



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs**

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

**Croiset, Jean**

**Jngolstadt, 1725**

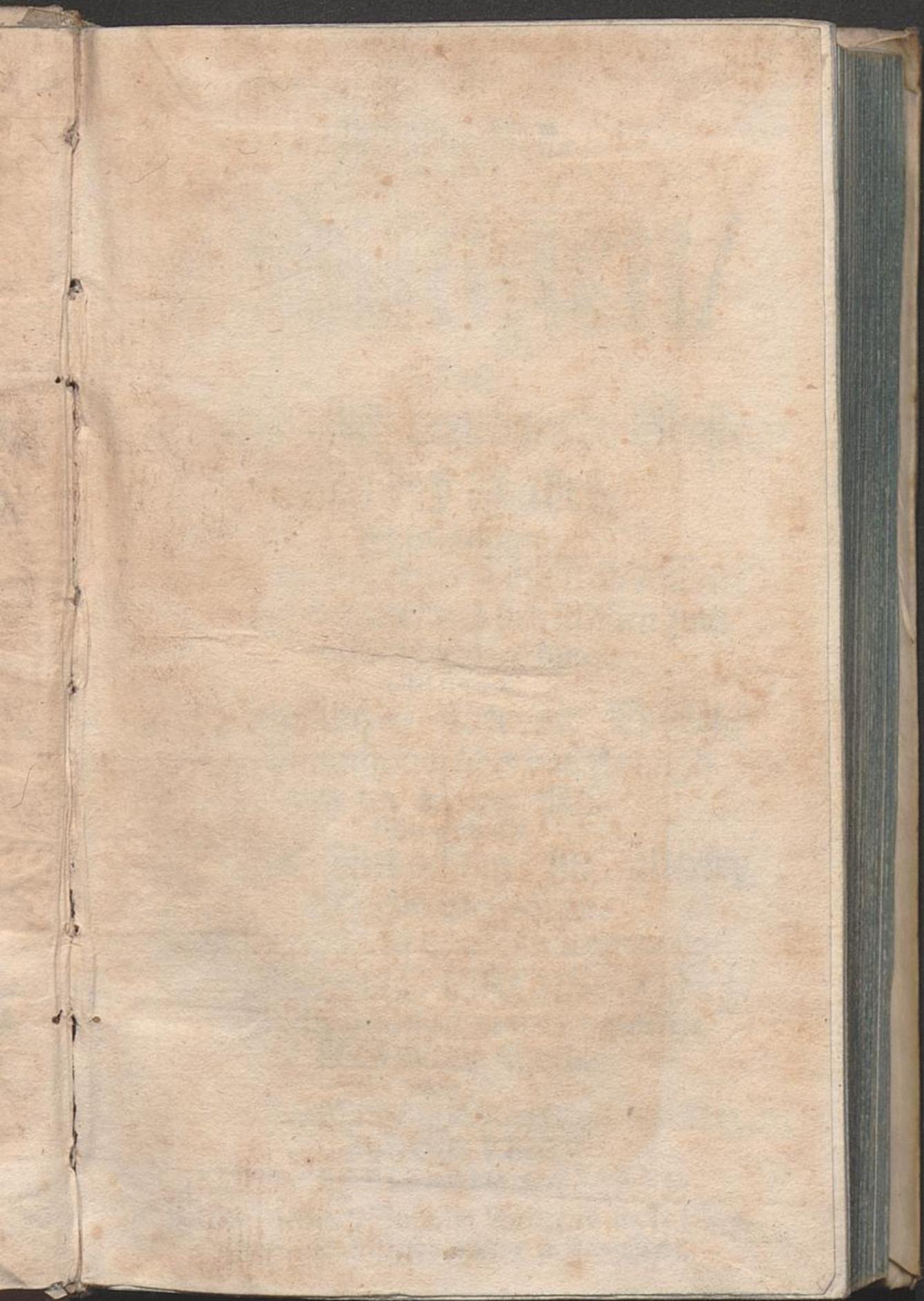
**VD18 80294359**

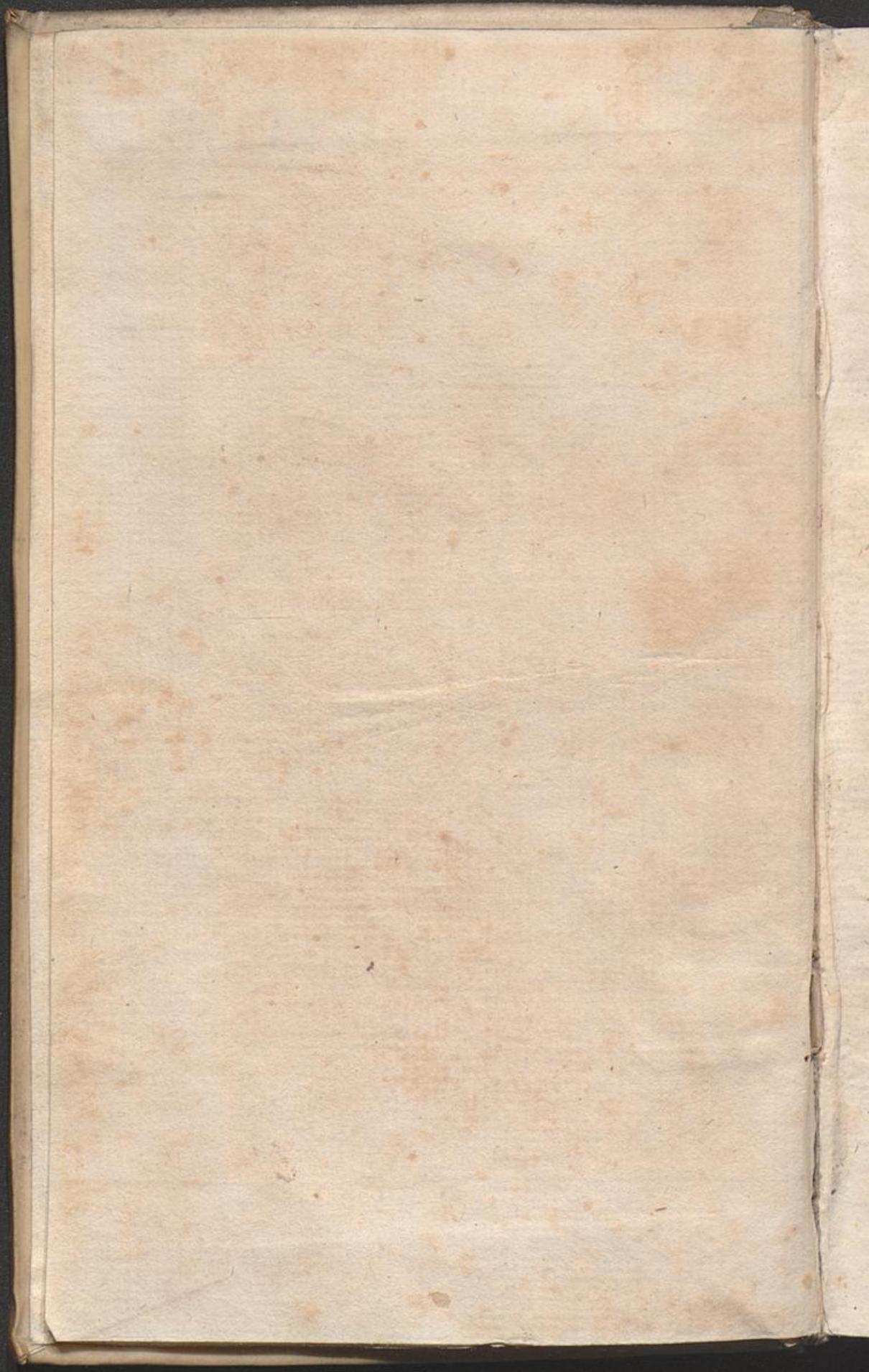
**urn:nbn:de:hbz:466:1-44656**

TTUC

Th. 2531.

J VIII  
3.





*Collegij für Jesu Paderborn 1731*

Andachts  
**Übungen/**

Auf alle  
Sonnt- und bewögliche Fest-  
Täg des Jahrs/

In sich haltende  
Was an sothanen Tügen den Ver-  
stand erleuchten / und den Willen zum  
meisten bewögen kan.

Mit kurzen  
Anmerckungen über die Epistel /  
und Betrachtung über das Evange-  
lium der heiligen Mess.

Wie auch mit  
Üblichen Andachten für allerley  
Standts-Persohnen.

In Französischer Sprach beschriben von  
P. JOANNE CROISET, S. J.  
Anjetzo aber in die Teutsche Sprach übersetzt.  
Das dritte Buch.

Von  
dem Passion-Sonntag/bis auf den Oster-Tag.  
Der erste Theil.

CUM PRIVILEGIO CÆSAREO.

In Verlegung Johann Andreas de la Haye,  
Academischen Buchhandlers zu Jngolstadt.

Collegium S. Spiritus Paderbornensis  
1771

# Statuten

des Collegii S. Spiritus  
in Paderborn

von dem Jahr 1771  
und der Bestätigung  
des Kaiserlichen  
Majestät

von dem Kaiserlichen  
Majestät  
und der Bestätigung  
des Kaiserlichen  
Majestät

von dem Kaiserlichen  
Majestät  
und der Bestätigung  
des Kaiserlichen  
Majestät

von dem Kaiserlichen  
Majestät  
und der Bestätigung  
des Kaiserlichen  
Majestät

von dem Kaiserlichen  
Majestät  
und der Bestätigung  
des Kaiserlichen  
Majestät



# Übungen der Gottseeligkeit

Auf alle

Sonntag / und auf alle bewög-  
liche Fest-Tag des Jahrs /

Wie auch

Für alle Tag der Fasten.

## Der Passion-Sonntag.

Die Histori des Sonntags.



Dieser Sonntag / den  
Gotts-Dienst betref-  
fend / ist allezeit unter  
denen fürnehmsten des  
Jahrs gezehlet worden/  
und weicht an der Kirchen-Fejrlich-  
keit keinen anderen. Was-  
sen gleichwie  
kein Geheimnus unseres Glaubens un-  
sere Gemüths-Anmuthungen zu bewög-  
gen tauglicher ist / und in welchem die  
Liebe Christi Jesu gegen uns mehr erz-

A 2

hel-

hellet / dan das Leiden unsers Heylands / also ist auch keines / an welchem uns mehr gelegen / und welches unsere lebhaftte Erkandtnus / unser schuldiges Mitleiden / unsere Nachfolg / zarte Anacht und Liebe mehrer erforderet / als dieses.

Es fangt heut die Catholische Kirch an uns zu unterhalten mit denen Vorbereitungen des Todts Christi unseres HErrns / durch absonderliche des Geheimnus seines Leidens / welches sie zwar durch die ganze Fastenszeit vor Augen gehabt / diese letzte 14. Tag aber uns sonderbar vorstellet ; also daß man sagen kan / daß die erste 4. Wochen der Fastenszeit insonders dahin angesehen / daß der Sünder über seine Missethaten Buß würcke / die letzte 2. Wochen aber / daß er das Leiden seines Heylands verehere / und sich also zu reden / seiner Marter theilhaftig mache. Dan weilen ohngefähr umb diese Zeit die Priester und die Schrifft Gelehrte sambt denen Pharisæern / nachdem die Erweckung des Lazari von den Todten / in dero Ansehung die Anzahl der Jüngern Christi / den man allenthalben für den wahren Messias hielte / merklich sich vermehret / ihre Neidvolle Herzen

zen und Gottlose Beginnen zu Schanden gemacht / angefangen haben in den Todt des Heylands zujamen zu schwören / und an diesem Tag den Schluß gefasset / selben zu vollziehen / also leget die Kirchen Gottes an diesem Tag gleichsam die Traur an / entfernet von ihren Gottes- Diensten alles Freuden- Gesang / und bedecket ihre Altär / umb dardurch ihre Traurigkeit zu bezeugen. Alle ihre Gebett geben ihr Leidweesen / und Betrangnus an Tag : dahero sie in denen nächtlischen Tag- Zeiten sich bedienet der Prophecy des Jeremias , welches scheint in einem kurzen Begriff alle Schmerken entworffen zu haben / die Christus der HErr in sein em Passion gelitten / und die Sünden der jenigen verursacht haben / welche der Göttliche Heyland durch seinen Todt zu erlösen kommen ist. An etlichen Orthen gebraucht sich die Kirchen der Priesterslichen- und Altars- Kleidung von schwarcker Farb / umb dem Volck ihre Traur noch besser vor Augen zu stellen / und durch solche Traur- Farb ihme ein grösseres Leidweesen und Betrübnuß einzudrucken / wie es die Geheimnussen diser Zeit erfordern.

Wan aber die Kirchen / sagen die  
 H. Väter / diese Tag in Trauren und  
 Weheklagen schwebet / wie sollen ihre  
 Kinder in eitlen Freuden sich aufhal-  
 ten? Es ist ja eine ärgerliche Außge-  
 lassenheit / ja auch eine Gottlosigkeit /  
 wan man die Kinder sihet öffentlich fro-  
 locken / sich feyrlich und prächtig auf-  
 führen / indeme ihre Mutter mit be-  
 betrangten Herzen klaget und Leid tra-  
 get. Also hätte man vor Zeiten als ei-  
 nen Abtrinnigen angesehen jenen Chris-  
 ten / welcher zu diser heiligen Marters  
 Zeit auf offenen Gassen in prächtigen  
 Kleidern erschinen wäre.

Dise letztere zwen Wochen der Fas-  
 sten nennete man die rauhe Wochen /  
 als in welchen nicht nur alle Milch-  
 Speisen / sondern auch die Fisch verbottē  
 waren / und man allein mit drucknen Fas-  
 sten Speisen müßte Gedult haben.  
 Es ware alsdan das Fasten weit stren-  
 ger / und ware alles zur Buß angeese-  
 hen. Einige Schrift- Steller nens-  
 nen disen Tag den Sonntag Nomenia,  
 das ist / des Oesterlichen Neumond /  
 weilen es allezeit geschicht / daß er nach  
 dem Neumond des Merzens fallet /  
 gleichwie der Oster-Tag nach dem  
 Bollmond. Man hat zu allen Zeiten  
 ein

ein Unterschied gemacht zwischen diesen zwey letzten / und vorgehenden vier Sonntagen der Fasten ; diese hatten allezeit den gemeinen Namen der Fasten-Sonntag / jene aber, des Passion, und der Palm-Sonntag. Diese zwey letzte Wochen haben auch die H. Vätter unterschieden von denen vier vorigen / und die Marter-Wochen genennet / weiln während dieser ganzen Zeit in größter Traur / und die Glaubigen in Übung zartister Andacht / und strengisten Bußwerck sich aufhalten / die übrige Fasten-Wochen nennete man mit gemeinem Namen Fasten-Wochen / als in welchen die Bußfertigkeit / und das Fasten nicht mit gar so grosser Strenghheit vorgenommen wurden. Diesen Unterschied deutet der heilige Leo in seinen Predigen klar an / deren er einige Fasten / andere Passion-Predigen nennet / und jener zwölf / dieser aber neunzehn an der Zahl seynd ; darauß dan erscheineth / daß man die letztere 14. Tag mehr geprediget habe / als die übrige Fasten-Zeit / und daß auch die Andachten und gute Werck von denen Christen geübet / die Fasten gleichfahls weit strenger seye gehalten worden.

Der Passon- Sonntag.

Man hielte darinn mehr Unterweisungen der jenigen / welche nach vorgehenden Erforschungen tauglich hielte / an dem heiligen Charz Sambstag den Tauff zu empfangen / und unterrichtete sie auf alle erdenckliche Weis zu würdiger Empfangung dieses heiligen Sacraments.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess an diesem Sonntag wird genommen auß dem 42. Psalm Davids / in welchen dieser Prophet von dem Saul verfolgt / und vertriben nach seiner Zuruckkehr / und Angesicht des Tabernackl seufzet: Diese Gnad begehrt er von dem HERN / und tröstet sich mit der Hoffnung solche zu erhalten; bittet aber zu gleicher Zeit / daß der HERN seine Unschuld wolke lassen an den Tag kommen. Diesen Psalm hat David gemacht / als er von dem Jonathas verstanden / daß Saul entschlossen / ihn umb das Leben zu bringen. Und auß dieser Ursach hat Zweifels ohne die Kirchen diesen Psalm außerswählt für die Zeit / zu welcher die Schrift: Weise / Phariscæer und Hohepriester den Schluß gemacht / Christum den HERN zu tödten. Die

Die Mess dieses Tags fangt an von dem ersten Vers des Psalms: *Judica me Deus & discerne causam meam de gente non sancta ab homine iniquo & doloso eripe me; quia tu es Deus fortitudo mea: Richte mich / O Gott / und mach / daß mein Unschuld / welche die boschaffte Menschen mit ihren Laster / Zungen zu beschwärken suchen / bey der Welt bestandt werde; Erledige mich von dem Haß eines ungerechten und schalckhafften Verfolger / dan Du allein bist mein ganzes Vertrauen / und mein Stärke. Auf diesem sihet man wohl / daß gegenwärtiger Text sich auf das Geheimnus dieses Tags reime: *Emitte lucem tuam & veritatem tuam. Lasse meinen Augen aufgehen das Licht deiner Treu in deinen Verheissungen; Ipsa me deduxerunt, & adduxerunt in montem sanctum tuum & in tabernacula tua. Dieses wird mich ohne Furcht in allen Gefahren beglätten / und führen auf deinen heiligen Berg / und in deine Hütten. Durch das Licht und die Wahrheit verstehen die heilige Vätter Christum den Herrn. Der heilige Cyrillus verstehet durch das Licht den Sohn Gottes / und durch die Wahrheit den heiligen Geist. Auch die Rabbiner legen**

bede von dem Messias auß: und ist uns laugbar/ daß in dem verborgenen Verstand der heilige Berg nichts anders sey / als die Kirchen Christi Jesu.

Es waren kaum einige auß denen Heiligen / welche sich nicht in Betrachtung des Leidens Christi vilfältig geübet / und in diesem Geheimnus einen unerschöpflichen Grund der Starckmüthigkeit / des Vertrauens / und auch der Freud mitten in den Widerwärtigkeiten gefunden haben. Dan man sich leicht tröstet in denen Leiden und Trangsaaen / wan man mit denen Augen des Glaubens / und mit einem Christlichen Herzen GOTT sihet für uns an dem Creuz sterben. Wan Christus der HERR hat gelitten / spricht der heilige Apostel Petrus / uns ein Beyspil zu geben / und uns aufzumuntern zum Leiden; hat Er uns auch die Gnad verdient / welche darzu verhilfflich seyn soll. Der Himmlische Vatter / deutend auf seinen Sohn auf dem Calvari Berg / spricht zu einem jeden Christen / was Er einmahls zu Moyses gesprochen: *Inspice & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est.* Siye an das Beyspil / so dir auf diesem Berg vorgehalten wird / und bes  
müs

mühe dich / demselben nachzufolgen.  
Du kanst nicht zu der Seeligkeit gelangen / wan du nit nach disem Formular leben wirst / und Christo dem Geckenzigten gleichförmig werden; weilen Er forderist an dem Creuz deine Gnadenwahl verdienet hat. Dem Leiden Christi / uns belangend / manglet noch etwas / sagt der heilige Paulus; du must solches ersehen / was daran manglet / ist deine Zueignung; Es wird dir nichts nutzen / was du dir selbst nit wilt anwenden; daß es dir aber angewendet werde / must du mit Christo gecreuziget werden / wie diser Apostel / Christo confixus sum cruci: man muß vereiniget seyn mit dem leidenden Heyland.

Wan Gott / als Gott / das ist / als ein allgebietender Herr und Monarch handelt / sagt ein berühmter Christlicher Redner; wan Er mit einem Wort Himmel und Erden erschaffen; wan Er grosse Wunderwerck würcket / und seiner Macht sich nichts widersehen kan / ist solches seiner Natur also eigen / daß man sich darob nit verwundern darffe: aber wan GOTT leidet / wan der unsterbliche Gott unter grösten Tormenten seinen Geist aufgibt / und / wie die Schrift redet / den Todt verkostet / ist

es

es ein solche Sach / welche weder die Engel / noch die Menschen jemahl begreifen werden. Dises Geheimnus des Leidens Christi hat den Propheten machen aufschreyen: *Oblupescite caeli*: O ihr Himmel verwundert euch! dan dises übertriffet allen unseren Verstand / und verdienet eine vollkommene Unterwerffung desselben durch den Glauben. So hat aber auch in disem grossen Geheimnus unser Glaub die Welt überwunden: und wan wird es geschehen / daß er auch uns selbst überwinde? Er hat überwunden unseren Verstand; wan wird er unser Herz / und unsere Anmuthungen begwältigen? Zu verwunderen ist es / daß eben zu der Zeit / da man allenthalben von dem Leiden Christi prediget / zu der Zeit / welche absonderlich die Verdammthigungen und Schmerken des leidenden Heyland zu verehren geheiligt ist / Christen gefunden werden / welche den Pracht und Eitelkeit lieben / Hochmuth und Ehrgeiz in ihren Herzen regieren / und ihnen wohl seyn lassen. Es wendet die Kirchen alles an / umb in uns dise zwey letzte Wochen der Fasten den Geist der Demuth / der Reumüthigkeit / der Abtödtung / und einer heiligen

ligen

ligen Traurigkeit zu erwecken; ihre Gottes-Dienst/ ihre Trauren/ ihr Gehett/ alles zihlet dahin ab/ daß uns das Leiden / und der Todt Christi zu Herzen gehe.

### Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess dieses Tags ist genommen auß dem neunten Capitel des verwunderlichen Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Hebræern/ in welcher der heilige Apostel mit solchem Nachdruck und Wohlredenheit beweiset / wie unendlich vortrefflicher das Neue / dan das alte Gesetz wäre / und was unvergleichlich grosser Unterschied seye zwischen dem Priesterthum Aarons / und dem Priesterthum Christi / zwischen denen Ceremonien des Alten / und zwischen dem Opfer des Neuen Testaments. Gleichwie der heilige Apostel geschriben hat an die Juden / die nit minder gelehrt waren in ihrem Gesetz / als hartnäckig in Haltung ihrer Gebräuch und Ceremonien / also hat er sich ihres eignen Gesetzes gebraucht / ihnen zu beweisen / daß solches nur ein Schatten des neuen Gesetzes / und alle ihre so wohl Versöhn- als Danck- und Schlacht-Opfer ein schwache

che Figur des Opfers und Todts Christi  
 gewesen / so allein das Veröhnns  
 Opfer war zu Auslöschung der Sün-  
 den der Welt. Sein ganzer Discurs  
 steiffet sich auf die heilige Schrift  
 selbst/ ist zierlich und verblümbt/ wie es  
 die Orientalische Völcker pflegten / und  
 liebten. Nachdem der heilige Paulus  
 unwidersprechlich erweisen/ wie mangel-  
 hafft/ unkräftig und eitel alles gewesen/  
 was das alte Gesetz auch in allen ihren  
 Ceremonien und heiligsten Gebräuchen  
 hatte / daß alles / was man heilig nen-  
 nete/ nur eine von dem Gesetz entlehne-  
 te Heiligkeit ware / nit fähig / die Seel  
 zu heiligen / und von denen Sünden zu  
 befreien / noch den Himmel / welcher  
 durch die Sünd des ersten Menschen  
 verschlossen worden / zu eröffnen: Zei-  
 get er / wie weit geringer das Priesters-  
 thum der Leuthen / als Christi des  
 HERNs gewesen seye; daß dessen ganz-  
 zer Gewalt allein bestunde in gewissen  
 von dem Gesetz gebottenen Reinigun-  
 gen / in Erwerbung einiger zeitlichen  
 Gütern; und seye der Hohe- Priester  
 nur einmahl des Jahrs in das Heiligs-  
 thum eingetreten / so da war das heis-  
 ligste Orth eines von denen Menschen  
 erbauten Templ/ welches allen anderen  
 vers

verschlossen gewesen. Dieses kürlich  
 ware die ganze Fürtrefflichkeit und  
 Würcklichkeit des alten Priesterthums.  
 Christus assistens Pontifex futurorum bo-  
 norum, sagt der Apostel / introivit semel  
 in sancta; das ist: Christus / als ein  
 Hoher Priester / der zukünftigen /  
 nemlich der ewigen / der Geistlichen und  
 Himmlischen / der übernatürlichen Gü-  
 ter / ist einmahl eingetreten in das Hei-  
 ligthum / oder in den Himmel / welchen  
 Er uns durch die Glorwürdige Him-  
 melfahrt seiner heiligen Menschheit  
 wieder eröffnet hat. Also hat man ge-  
 sehen / daß der Fürhang / welcher den  
 Eingang in das Heiligthum des Tem-  
 pels schloß / in dem Todt unsers  
 Heylands seze zerrissen worden. Der  
 Tabernackel / durch welchen / oder mit  
 welchem / nach dem Apostl / **JESUS**  
**Christus** in das Himmlische Heilige-  
 thum eingangen ist / ist die Menschliche  
 Natur / mit welcher Er bekleidet war /  
 und damit in den Himmel aufgesti-  
 gen / uns allda ein Orth zu bereiten /  
 und an statt unser aller Besitz zu nem-  
 men / wie der heilige Chrysostomus re-  
 det. Per amplius & perfectius tabernacu-  
 lum, spricht Paulus / durch ein weit  
 vortrefflichern und heiligern Tabernas-  
 del;

ſel; dan das heiligſte Fleiſch / und die  
 Menſchheit deß Heylands iſt der wahr-  
 re Tabernackel deß Eingebornen  
 Worts; Es iſt diſer Menſch / in wel-  
 chem Leiblich wohnt die ganze Bölle  
 der Gottheit / nicht empfangen und ge-  
 bohren worden auf eine gemeine Weiſ-  
 non manu factum, ſonder der H. Geiſt  
 hat Ihn in den Leib der heiligen Jung-  
 frauen übernatürlicher Weiſ geſtal-  
 tet; non hujus creationis, nit durch Menſch-  
 liche / ſondern deß heiligen Geiſts Mit-  
 würcung. Neque per ſanguinem hirco-  
 rum aut virulorum. Es gienge der Ho-  
 he; Prieſter nur an dem Tag der Ver-  
 ſöhnung in das Heiligthum / mit ſich  
 tragend das Blut der geſchlachten Bö-  
 cken und Kälber / welche er für ſeine /  
 und deß Volcks Sünden ſchlachtete.  
 Chriſtus der H. Er aber / als der einige  
 ewige Hohe; Prieſter / iſt in die Woh-  
 nung der Seeligen nicht eingangen mit  
 dem Blut der umgekehrten Thieren /  
 ſondern mit ſeinem eignen Blut / ſo Er  
 freywillig / nicht für ſeine / der die Un-  
 ſchuld ſelbſten war / ſonder für die Sün-  
 den der Welt vergoffen hatte / ſed per  
 proprium ſanguinem, und durch diſes  
 Göttliche Opfer / durch diſes an dem  
 Creuz vergoffen / Anbetens; würdig  
 gen

gen Blut/ durch dieses Blut des Neuen Testaments ist Er nicht nur einmahl des Jahrs / wie der Jüdische Hohe- Priester / sondern in allem nur einmahl in den seeligen Sitz der Außermählten eingangen/ æterna redemptione inventa. Und ist der Frucht dieses Opfers nicht/ uns von denen äußerlichen Unreinigkeiten zu erledigen / wie durch die Opfer des alten Gesetzes geschehen/ sonder die Reinigung / so es verursacht / hat seine Wirkung in der Ewigkeit selbst gehabt/ indeme sie uns den Himmel auf Ewig eröffnet; reiniget uns von allen innerlichen Unreinigkeiten / theilet uns mit die Gnad / die Gerechtigkeit / die Unschuld; erlediget uns von dem ewigen Todt / und macht uns zu Kindern Gottes.

Das Heiligthum des Tempels nennete man Sancta Sanctorum, die heilige Wohnung der Heiligen / das ist / ein H. Orth / oder H. Aufenthalt der heiligen Leuth; dieses aber kan allein vom dem Himmel gesagt werden / der ein Wohn- Sitz der Außermählten / ein wahrhaftig heiliges Orth der Heiligen ist / welches uns Christus durch seinen Glorwürdigen Eintritt für allzeit eröffnet / und dessen das Heiligthum des

III. Buch / I. Th. B Das

Zabernackel / und des Israelitischen Tempels nur ein Vorbedeutnus gewesen.

Wan das Blut der Böck / Oren / und Kälber / sehet der Apostel seine Wort weiter fort / wan daß die Besprengung des Aschen einer jungen Kube heiliget und reiniget die Jenige / welche verunreiniget seynd / nach dem Fleisch / wie vilmehr wird das Blut Christi / welcher / als ein ungemäiliges Opfer / sich selbst durch den heiligen dem Himmlischen Vatter geschlachtet / wird unser Gewissen reinigen von der Unreinigkeit unserer sündhafften Wercken ?

In dem Buch Numerorum lesen wir / daß unter andern Ceremonien von dem Gefas gebotten war / ein feyrliches Schlacht-Opffer von einer rothen jungen Kube zu schlachten : Nachdem der Priester solche in Beyseyn alles Volcks gestochen / wurde sie verbrennet / und der Aschen davon durch den Priester dem Volck außgetheilet / damit er zu einem Weyh- Wasser dienen solte / in aquam asperlionis: dan diser Aschen wurde in ein Wasser geworffen / darmit die Jenige / welche durch Berührung eines todten Leichnams / oder Beywohnung bey der Begräbnus sich verunreinigten /

bes

besprizet / wieder gereiniget wurden:  
 und dises alles nicht ohne Geheimnus.  
 Es hatten nemlich die Israeliten / wel-  
 che mitten unter denen Heydnischen  
 Irthumen der Egyptier gebohren und  
 auferzogen worden / dergleichen mate-  
 rialischen Ceremonien vonnöthen / da-  
 mit sie dardurch desto leichter von des-  
 nen gewohnten abergöttischen Ceremo-  
 nien entwehnt wurden; unter disen was  
 re auch ein ganz heiliges Gebott / keine  
 Kuh zu schlachten / auß Ehrnbietigkeit  
 nemlich gegen der Göttin Isis, welche in  
 jeder Gestalt einer Kuh vorgebildet  
 wurde / hat also Zweifels ohne **GOTT**  
 der **HERZ** / umb denen Israëlitern ein Abs-  
 scheuen von denen Egyptischen aber-  
 glaubischen Gebräuchen zu machen ver-  
 ordnet / daß man dise junge Kuh / die  
 Göttin der Egyptier zu einem Opfer  
 verbrenne / dessen Aschen mit dem Was-  
 ser vermengget / dienen solte zu Reini-  
 gung der wider das Gesaz lauffenden  
 Sünden oder Unreinigkeiten. In dis-  
 sem Verstand dan redet der heilige  
 Paulus: Wan die Ansprengung des  
 Kalbs- und Bocks- Blut / man ange-  
 sprengte Aschen von einer jungen Kuh  
 heiliget die Jenige / welche verunreiniz-  
 get seynd worden / und sie dem Fleisch  
 nach

nach reiniget / das ist / sie wieder fähig macht / in die heilige Orth einzugehen / und des Göttlichen Diensts theilhafftig zu werden / wie vilmehr wird uns das Blut Christi / welches Er freywillig und auß lauter Lieb für uns vergossen hat / von unseren innerlichen Unreinigkeiten und Sünden reinigen / welche der Apostl allda nennet / todte Werck : emundabit conscientiam nostram ab operibus mortuis. Die Ursach diser Folgezrey ist / daß die Thier in dem alten Gesetz / nicht sich selbst opfferten / auch der heilige Geist nit den Antrib zu solchem Opffer gegeben / welche nichts als ein Schatten und Vorbild des wahren Opffer gewesen : Entgegen Christus Iesus hat sich selbst / von dem heiligen Geist angetriben / als ein unbeslecktes Opffer geschlachtet / und gibt uns Anlaß / ein wahrhafftes Anbettungs-Opffer dem lebendigen Gott zu opfferen. Ist so vil gesagt / als daß die Aufopfferung Christi des Herrn freywillig / heilig / Geistlich / und von einem unendlichen Werth gewesen sene / welche Eigenschaften weder in alten Opfferen / noch in allen Ceremonien des alten Gesetzes gefunden worden. Und dessentwegen ist Christus der Vermittler des  
neuen

neuen Gesazes / & ideo novi testamenti mediator. Moyses ware der Mittler zwischen Gott und dem Israelitischen Volck in dem alten Testament / welches ist bestättiget worden durch das Blut der Opfer / welche an dem Fuß des Bergs Sinai seynd geschlachtet worden. Christus der Herr ist der Mittler des Neuen Testaments durch sein eignes Blut / das Er vergossen / umb unsere Sünd aufzulöschen / und uns mit seinem Vatter zu versöhnen / uns zu Kinder Gottes zu machen.

Nach Herab- Lesung aller Verordnungen des Gesaz / und der Verheissungen / welche denen geschehen / so selbe beobachten / hat Moyses ein Zweig von Hysop in dem geschlachten Ruchs- Blut eingeduncket / und darmit das Buch / das Volck / den Tabernackel / und alle im Tempel gebräuchliche Geschir: besprenget / sprechend: Siehe das Blut des Testament und des Bunds / welchen GOTT heut mit euch gemacht hat. Nun muß die Wahrheit mit der Figur übereins kommen; es muß das Christliche Volck / dessen das Jüdische Volck ein Vorbedeutnis war / innerlich besprenget werden mit dem Blut Christi / dessen vergoffnes Blut das

Nich; Blut bedeutete; kein Erb trittet die Erbschafft an/ ehe der Erblasser mit Todt abgehiet; müßte also Christus der HErr sterben/ damit wir die von Ihm versprochne Erbschafft antretten kunten.

### Von dem Evangelio.

**D**As Evangelium der Mess dieses Tags hat nit minder/ als die Epistel/ eine grosse Gleichförmigkeit mit dem grossen Geheimnus der Marter Christi / dero feyrlliche Gedächtnus heut den Anfang macht / und bis auf den Oster-Tag fortgesetzt wird.

Als der Heyland fünf oder sechs Monat vor seinem Todt in dem Tempel sich einfindete / hat Er zu einer grossen Menge der Zuhörer eine lange / und Verwunderungs- würdige Rede gehalten/ in welcher Er ihnen erkläret / wie daß Er und der Vatter Eines seyen; daß Er von Ihme gesendet worden / dessen das wahre Kenn- Zeichen habe / auch von Ihm den Gewalt empfangen/ in was grosser Blindheit sich befinden die Jenige/welche Ihn zu erkennen und aufzunehmen sich verwäigern / und endlich die Vortrefflichkeit und Wahrsheit seiner Lehr. Er hat die Juden mit

mit so lebhaften Beweisthumen in die Enge getriben / und augenscheinlich gezeigt / wie unrecht sie ihnen selbst thun / indem sie in Ihn nicht glauben wollen / daß sie gänzlich überwisen / sich nit entschuldigen kunten. Dan endlich sagte Er ihnen: Ihr könt auß hartnäckigem Unglauben allein zwey Ursachen vorschutzen / eintweder daß ihr meine Lebens: Arth tadelhafft / oder meine Lehr irrig findet; so biete ich euch aber den Truck / ob ihr einigen Mangel eintweder in meiner Lehr / oder in meinem Leben / so ihr nur gar zu genau und boshaftig beobachtet habet / zeigen könnet? Wer auß euch wird an mir etwas sträffliches finden? So fern ihr aber mir nichts vorhalten könnet; so fern meine Werck nit minder als meine Lehr untadelhafft; so fern ich zu euch nichts anders rede / als die pure Wahrheit; so fern ich meine Lehr auch glaubwürdig mache durch meinen untadelhafften Lebens: Wandel / und durch den Glantz so grosser Wunder: Thaten / warum glaubet ihr dan meinen Worten nit? *Quare non creditis mihi?*

Da betrachtet / meine liebe Kinder / schreyet auß der heilige Gregorius / die äufferste Sanftmuth Gottes / welcher

sich also verdemüthiget / daß Er auch sich nit scheuhet / zu beweisen / daß Er kein Sünder seye / indem Er doch durch seine Göttliche Allmacht alle Sünder gerechtfertigen kan.

Qui ex DEO est, verba DEI audit: Ich will euch da nichts melden / sehet der Heyland seine Red fort / was eueres Unglaubens Ursach seye / sonder allein / daß ein jeder / der den Geist Gottes hat / das Wort Gottes gern anhöre; daher / weilen ihr das Wort Gottes nicht gern höret / seht ihr keine Kinder Gottes. Diser so gründliche / und zns gleich liebreiche Verweis fielen denen Juden sehr empfindlich / und verantworteten sich nicht anderst / als mit Schmach; und Laster; Worten: nenneten Ihn nur einen Samaritan / und einen mit dem Teufel Besessnen. Und dises ist noch heutiges Tags die Danckbarkeit der freyen Welt; Kinder; wan man sie ihrer Mängel ermahnet / erwiedrigen sie nichts als Unbilden. Es trugten die Juden einen ungemeynen Haß und Geringschätzung von denen Samaritanen / welche sie als Feind ihres Glaubens und des Mosaischen Gesetzes betrachteten; disen Zunahm eigneten sie auch dem Heyland zu / weilen  
Er

Er diesem Volck nit abhold ware / als wie die Juden; Er hielte sich einige Zeit in Sichem auf / Er predigte denen Samaritanen das Wort Gottes / Er schloß sie nicht auß von dem ewigen Heyl / und suchte ihre Bekehrung nicht minder als anderer Völcker. Dahero gabe Er ihnen auch kein Antwort auf die erste Unbild; sonder sagte allein mit gewöhnlicher Sanftmuth / daß Er von dem bösen Geist nit besessen wäre; daß sie Ihme nit für eine Unsinnigkeit auflegen sollen / wan Er ihnen mit größerem Ernst die Wahrheiten sage / sonder für einen liebeichen Seelen Eifer; Er habe kein anderen Zweck vor sich / als die Ehr seines Vatters / und ihr eignes Heyl: man möge Ihn zwar mit Schmach Worten und Unbilden beladen / aber zu keiner Rach und Zorn vermögen. Er als ein Mensch / suche nit sein eigne Ehr / sonder lasse dessen die ganze Sorg dem Jenigen über / den die Unbilden antreffen / die sie Ihme anthun; und der / als der höchste Richter / zu seiner Zeit seine Lasterer wird zu rächen wissen. Dife erschrockliche Betrohung aber wolte der Heyland gleichsam wieder in etwas milderen durch eine angenehme Verheißung / ins

dem Er hinzu sekte: Ich versichere euch / daß wer meine Gesaß halten wird / in Ewigkeit nicht werde sterben / mortem non videbit in aeternum.

Die Juden / welche so wohl seine Verheißungen als Betrohungen verachteten / antworteten Ihm mit zornigen Worten: Jetzt sehen wir erst recht / daß der Teufel auß dir redet: Abraham ist gestorben / die Propheten seynd gestorben / und du dárffest sagen / daß die / so deine Gesaß halten / nit sterben werden? Bist du dan mehr / als Abraham unser Groß-Vatter? Bist du besser / als die Propheten / denen der Todt nit verschonet hat? Was machst du auß dir selbst? Sie waren nemlich in einem falschen Wahn / vermeinend / Christus rede von dem zeitlichen Leben / und Er verstunde das Leben der Seel / das ewige Leben. Christus der HErr versetzte / ihr bildet euch ein / als ob ich mich rühmen wolte; ich begehre mir keine Ehr zuzueignen / welche Er / mein Vatter / durch so vil Wunder-Zeichen in eueren Angesicht gibt; Er zeigt in mir seine Macht durch die Wunder / welche ich würcke / und durch die Wahrheit / welche ich euch verkündige / und sagt nur nit / daß ihr disen Vatter nit  
kens

kennet / daß ich euch verduncklet rede ;  
dieser Vatter ist GOTT / den ihr anbetz  
tet / und dessen Zeugnis ihr euch wais  
geret anzunehmen. Man kan wohl  
sagen / daß Er für euch ein unbekandter  
GOTT seye / weilen ihr nit erkennet die  
Werck / die Er in mir würcket. Wan  
ihr Jhn kennen wurdet / wurdet ihr in  
mir alle Zeichen entdecken / daß ich der  
Messias seye / und mich für seinen Sohn  
erkennen. Mich belangend / erkenne  
ich Jhn vollkommen / und sagte ich die  
Wahrheit nit / wan ich das Widerspiel  
sagen kunte. O undanckbares Volck !  
du kennest weder deinen GOTT / noch  
den Jenigen / den Er dir gesandet hat /  
umb Jhne kennen zu lehren ; Ich kenne  
ne GOTT meinen Vatter / und so fern  
ich sagte / daß ich Jhn nit kenne / wäre  
ich ein Lugner / als wie ihr. Wan ihr  
Jhn kennen wurdet / wurdet ihr seine  
Gebott treulich halten ; ich halte solche  
auf das genaueste / weilen ich Jhn kenne.  
Man sieht wohl / daß Christus da  
rede / als ein Mensch. Ihr haltet es  
für ein grosse Ehr / daß ihr Abraham  
für einen Vatter habt / fahrt der H. Erz  
fort / wisset ihr aber wohl / daß diser  
grosse Patriarch / von dem Göttlichen  
Licht erleuchtet / den glückseligen Tag  
vort

vorgewußt habe / an welchem ich sollte in  
dise Welt kommen? Er hat ihn gese-  
hen / wie er es enfrig verlangt / und hat  
sich darüber höchstens erfreuet. Die  
Juden / weilen sie den Verstand der  
Worten des Heylands übel genom-  
men / sagten verächtlich: Du bist noch  
nit 50. Jahr alt / und wilst uns Glaub-  
ben machen / du habest Abraham gese-  
hen? Darauf der Sohn Gottes mit  
ernsthaffter Stimm ihnen klar zu ver-  
stehen zu geben / daß Er als Gott von  
Ewigkeit her sey / wahrlich / wahrlich  
ich sage euch / daß ich schon gewesen / ehe  
Abraham auf dise Welt kommen. Es  
verstunden die Juden wohl / was Chris-  
tus sagte / daß Er von Ewigkeit her  
sey / wie sein Vatter; nahmen aber sol-  
ches für eine Gottslästerung auf / und  
griffen nach denen Steinen / Ihn als ei-  
nen Gottslästerer zu versteinigen. Je-  
sus aber / der sein Leben an dem Creutz /  
nit unter dem Stein-Regen aufgeben  
wolte / ist vor ihren Augen verschwun-  
den / und hat sich unsichtbar / und zum  
Tempel hinauß gemacht / seinen Todt  
bis zu der seinem Himmlischen  
Vatter gefälligen Zeit ver-  
schiebend.

Das

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tage gesprochen wird / ist folgendes:

**W**ir bitten Dich / Allmächtiger  
Gott / Du wollest deine Diener  
gnädiglich ansehen / auf daß sie durch  
deine Vorsichtigkeit mit allen Noth-  
wendigkeiten verpflegt werden an dem  
Leib / und durch deine Gnad von  
allen Sünden bewahret werden an der  
Seel. Durch unsern Herrn / c.

Epistel St. Pauli / Hebr. cap. 9.

**B**rüder: Christus / nachdem Er ange-  
langt als ein Hoher-Priester der zukünft-  
igen Güter / durch ein grössern und vollkomm-  
nern Tabernackel / der nicht mit der Hand ge-  
macht / das ist / der nicht ist dieses Geschdypffs ;  
auch nicht durch der Böck. oder Kälber. Blut /  
sondern Er ist durch sein eigen Blut einmahl in  
das Heilig eingangen / und hat erfunden die  
ewige Erlösung. Dan so der Böck und Käl-  
ber Blut / und die Asche von der (rothen) Kal-  
bel angesprenget / die Unreinen heiliget zur leib-  
lichen Reinigkeit : Wie vilmehr wird das  
Blut Christi / der sich selbst durch den heiligen  
Geist Gott geopffert hat unbesleckt / unser Ge-  
wissen reinigen von den todten Wercken / zu die-  
nen dem lebendigen Gott ? Und darum ist Er  
auch ein Mittler des Neuen Testaments / auf  
daß sie durch seinen Todt / der da geschehen ist zu  
Erlösung deren Ubertretungen / die unter dem  
ersten Testament waren / empfahen die Ver-  
heissung / die da berufft seynd zu dem ewigen Erb-  
n Christo Jesu Jesu unserm Herrn.

Das

Das Send-Schreiben zu denen Hebräeren / wie schon andersmahl gemeldet worden / ist eine der schönsten und kostbaristen Schrifften / so die Kirchen hat / so hohe Sachen / und wichtige Materien darinn enthalten / so edel und nachdrucklich ist die Feder / mit welcher sie gehandelt werden. In dem 9. Capitel zeigt der heilige Paulus durch das / was in dem alten Gesetz ist beobachtet worden / und durch die darin geschlachtete unvollkommene Opfer die Vollkommenheit des neuen Gesetz / in welchem Christus unser Hohe-Priester / der sich einmahl für uns geopfert / unsere Seelen von der Sünd zu reinigen. Es ware nothwendig / daß Er sterbe / damit Er sein Testament und seinen Bund dardurch bestättige.

### Anmerckung.

Jesus Christus ist in das heilige Orth eingangen nicht mit dem Boocks und Oxen-Blut / sonder mit seinem eige

eignen Blut / durch eine ewige Erlösung erhaltend. Verstehen wir wohl / was dieses alles sagen will? Und wann wir es verstehen / glauben wir es auch? Daß ein Gott auß Lieb der Menschen seye Mensch worden? Und daß diser Göttliche Mensch / umb die Menschen auß der Dienstbarkeit der Sünd / auß dem Gewalt des Teufels zu erlösen / und seinen Himmlischen Vatter zu versöhnen / auch sie fähig der Himmlischen Erbschafft zu machen / sich selbst an dem Creuz geschlachtet habe / weilen kein anders Schlacht-Opffer ihre Sünden auflöschen / und ihnen das ewige Leben hätte verdienen können? Dieses Opffer allein ware mächtig / den Zorn Gottes zu stillen / and der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / allein mächtig / uns auß Slaven des Teufels Kinder Gottes zu machen. Dieses Opffer ist geopffert worden; Christus Iesus selbst war darin das Schlacht-Opffer. Er hat mit seinem Blut bestättiget den Bund / den Er zwischen Gott / und der Welt gemacht / und indem Er uns durch sein Testament zu Erben der Himmlischen Güter gemacht / hat Er wollen / daß wir durch seinen Todt das Recht darzu bekommen. Da hast du einen

kurs

Kurzen Begriff unseres Glaubens von  
 diesem grossen Geheimnis / welches wir  
 bekennen / allen Verstand zu überstei-  
 gen / und unbegreiflich zu seyn. Es  
 lasset sich zwar wohl begreifen / was  
 dieser Todt für Wirkung nach sich ge-  
 zogen / daß diese Versöhnung / diese  
 Sünd-Nachlassung / diese Heiligma-  
 chung / und was sonst dieser neue Bund  
 nach sich ziehet / ein Göttlicher Mensch  
 durch sein Leiden und Todt verdienet  
 habe; was aber unbegreiflich hierinn  
 ist / ist die Lieb / welche den Heyland zu  
 allem bewögt / was Er für uns Mens-  
 chen gethan und gelitten hat / obwoh-  
 len Ihme an uns nichts gelegen / und  
 Er eben so Glückselig und Glorreich  
 gewesen / ob wir gleich zu Grund wären  
 gangen / oder seelig worden. Ja uns  
 angesehen unserer Unwürdigkeit / unse-  
 rer Nichtigkeit / unserer Armuth / hat  
 uns Gott also geliebt / daß Er seinen  
 Einigen / Ewigen / und Ihme in allem  
 gleichen Sohn lassen Mensch werden /  
 lassen gepeiniget und an dem Creutz ge-  
 tödtet werden für unsere Sünd. Sie-  
 he / ob diese nit eine unbegreifliche Sach-  
 seye! Begreifen wir aber villeicht ge-  
 nugsam den Abgrund unserer Bosheit /  
 das ist / unserer Undanckbarkeit für eine  
 so

so unaussprechliche Gutthat? Gott wird Mensch denen Menschen zu Lieb/ und die Menschen hassen und verachten diesen Göttlichen Menschen! IESUS Christus schlachtet sich für uns an dem Creutz; und wie sehen wir dieses Opfer an? Wie wenig Lieb tragen wir zu unserem Erlöser? Wie undanckbar seynd wir gegen unserem Heyland? Wie wenig achten wir seine Gutthaten? Wie gleichgiltig verhalten wir uns zu seinem Willen? Wie ehrenbietig erscheinen wir in seinem Angesicht? Seynd seine Lehren/ seine Gebott/ sein Evangelium ein Regel unseres Wandels? Was für Lieb/ was für Andacht/ was für Zartigkeit tragen wir zu Christo unserem HERN? Wan man gedenckt/ wie unbarmherzig und grausam die Juden mit Ihme verfahren/ was grossen Haß sie wider Ihn getragen/ wie erbärmlich sie Ihn gemarteret/ muß man bekennen/ daß sie Ihn nicht gekennt haben: Si cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent. Kan man eben dieses auch von unserer Undanckbarkeit sagen? Getrauen wir uns auch mit Wahrheit zu sagen/ daß Christus mehr geliebt/ mehr geehret wurde von denen Christen/ wan sie

III. Buch/ I. Th.      E      Ihn

Ihn kenneten? Fassen wir wohl zu Gemüth die erschrockliche Folgerenen / so man auß solcher Meinung schliessen kan?

Evangelium St. Johannis cap. 8.

**E**n der Zeit sprach der H<sup>ER</sup> JESUS zu den S<sup>C</sup>haaren der Juden / und den Er<sup>S</sup> Prie<sup>S</sup>tern: Welcher auß euch kan mich einer Sünd überweisen? So ich die Wahrheit sage / warum glaubt ihr mir nit? Wer auß G<sup>O</sup>T<sup>T</sup> ist / der höret die Wort G<sup>O</sup>T<sup>T</sup>es. Darum höret ihr sie nit / dan ihr seyt nit auß G<sup>O</sup>T<sup>T</sup>. Da antworteten die Juden / und sprachen zu Ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samaritan bist / und hast ein Teufel? JESUS antwortet: Ich hab keinen Teufel / sonder ich ehre meinen Vatter / und ihr habt mich geuehrt: Ich aber such nit mein Ehr: es ist / der sie suchen / und richtet. Wahrlich / wahrlich sag ich euch / so jemand mein Rede wird halten / der wird den Todt nit sehen ewiglich. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir / daß du ein Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheeten; und du sprichst: So jemand mein Rede wird halten / der wird den Todt nicht schmücken ewiglich. Bist du dan mehr / als unser Vatter Abraham / welcher gestorben ist? Und die Propheeten seynd gestorben. Was machst du auß dir selbst? JESUS antwortet: So ich mich selber ehre / so ist mein Ehre nichts. Es ist mein Vatter / der mich ehret / welchen ihr spricht / Er sey euer G<sup>O</sup>T / und kennet ihn nicht: Ich aber kenne Ihn. Und so ich wurde sagen / ich kenne Ihn nit / so wurd ich ein Lugner werden / gleich-

gleichwie ihr seyt. Aber ich kenne Ihn / und halte sein Wort. Abraham euer Vatter hat sich erfreuet / daß er meinen Tag sehen solt: Er hat ihn gesehen / und sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu Ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen? IESUS sprach zu ihnen: Wahrlich / wahrlich / sag ich euch / ehe dan Abraham ward / bin ich. Da huben sie Stein auf / daß sie auf Ihn wurfften: IESUS aber verbarg sich / und gieng zum Tempel hinaus.

### Betrachtung

Von der Unglückseligkeit / wan sich Christus IESUS uns entziehet.

P. I.

**B**etrachte / wie daß auß allen Unglücken kein grösseres für uns seye / als wan Christus der HERR wegen unserer Untreu / wegen unserer Halsstarrigkeit / wegen unserer Bosheit genöthiget wird / von uns zu weichen und uns unserm eignen Willen zu überlassen. O wie glückselig ist man / wan IESUS mit uns ist! tobe das Ungewitter / brausen die Wind / bestrohen die ungestümme Wellen alle Augenblick dem Schiff den Untergang: so bald Christus sich sehen lasset / ist alles still / alles ruhig. 5000. Mann seynd auß Mangel der Lebens- Mittel in

2

Ges

Gefahr/ daß sie nit in der Wüsten ver-  
 schmacheten; weil aber Christus sich bey  
 ihnen einfindet/ werden sie mit fünf  
 Gersten; Brodt überflüßig gespeiset.  
 Lazarus/ in Abwesenheit Christi/ stir-  
 bet/ kaum aber kombt der Heyland/  
 muß der Todt wieder weichen/ Lazarus  
 wird zum Leben erwecket. Haben  
 also nichts zu fürchten/ nichts kan uns  
 schaden/ wan Christus gegenwärtig ist.  
 Aber eben hierauf verstehen wir/ was  
 Unglück für uns sey/ Dich verliehren!  
 was für Unheyl uns begegnen/ was  
 für billiche Forcht wir haben/ wan Du  
 uns verlassest/ und von uns weichest.  
 Iesus geht in Jerusalem zum Tempel  
 hinauß/ und ach! was greuliche Ver-  
 änderung/ was erschröckliche Vermües-  
 stung ist darauf über disen Tempel kom-  
 men: die Stadt wurde belägeret/ ein-  
 genommen/ geplündert/ und das herr-  
 liche Gebäu dises Tempel/ dises Wun-  
 der der Welt wurde völlig zerstöhret.  
 Woher ist dise Straff; Ruthen/ diser  
 allgemeine Greul über die ganze Jus-  
 denschafft kommen? Weilten Christus  
 Iesus sich verborgen; weilten Ihn  
 die Juden auß dem Tempel vertriben;  
 dises war die Ursach dises erschröckli-  
 chen Unheyl/ welches die Juden schon  
 über

über 1700. Jahr die Unglückseligste  
auß allen Völkern / und zu einem  
Fluch bey allen Geschlechtern macht.  
Dise greuliche Straff wollen wir in ei-  
ner Seel betrachten / von welcher Chris-  
tus abweicht / welche durch ihre Las-  
ter / und durch ihre Halsstarrigkeit in  
der Sünd den Göttlichen Heyland von  
sich vertreibt / und ihrem eignen bösz-  
hafften Willen überlassen wird. Auß  
Mangel des häufigen Thau der Him-  
lischen Tröstungen drucknet sie ganz  
auß / und weilen die Göttliche Gna-  
den- Sonn sie schier nicht mehr anschei-  
net / wandlet sie in immerwährenden  
Finsternissen / welche verhindern / daß  
sie ihr eigenes Unglück nicht erkennet.  
Ach! sehen wir nur an jene einstmahls  
so glückselige Landschaften / anheut  
aber eine vermaledente Erden ; jene  
Orientalische Gegend / ein Land der  
Göttlichen Verheissungen / ein von  
Himmel gesegnetes fruchtbares Land /  
so lang man darinn Gott erkennet / ge-  
liebt / und gedienet hat. Palæstina das  
Gelobte Land / ein Wohnung der Hei-  
ligen / eine privilegierte Erden / welche  
Christus mit seiner Geburt / mit seinen  
Zähern / mit seinem Schwäiß und  
Blut befeuchtet hat ; und wohin ist als

les dieses kommen / nachdem die Juden  
den Heyland darauß vertriben / indem  
sie Ihn getödtet haben / und benöthiget  
Ihm ein anders aufzuerwählen. O  
mein GOTT! wie gehet es / wan man  
Dich verlasset!

## P. II.

Betrachte weiter / wie es ergangen  
jenen glückseligen Länderen in Africa/  
und in Norden / jenen wahrhaftig  
glückseligen Insuln / wegen grosser  
Anzahl der Heiligen / die darin gelebt /  
ja auch heiliger Königen / welche selb  
be regiert haben / nachdem der heilic  
ge Glauben darinnen erloschen / C Hri  
stus der H ERZ / und mit Ihme die Un  
schuld der Sitten von denen Ketzereyen  
vertriben seynd worden. Ach was für  
greuliche Vermischung von so vilen  
Ketzereyen / was für grosse Irthumen /  
abscheuliche Veränderungen seynd dar  
auf nit erfolgt! In was dicke Finster  
nussen seynd nicht gerathen auch die ge  
lehrteste / und bey der Welt berühmte  
Männer? dardurch ihr eignes Ver  
nunfft- Liecht verduncklet nit mehr er  
kennt haben / was ihrer Seelen Heyl  
ersprießlich / und in was für Gefahren  
ihrer ewigen Seeligkeit sie schweben?  
Wahrhaftig kein Unheyhl ist zuvergleis  
chen

chen mit dem Verlust / wan sich GOTT  
 von der Seel entfernet. Es ist aber  
 gewiß / daß diser gute Hirt / diser lieb-  
 reiche Vatter niemahl von uns weis-  
 chet / es seye daß / dan wir Ihn / also zu  
 reden / zwingen / sich von uns zu entfer-  
 nen / oder zu verbergen. Ach! was ist  
 es aber für ein erschrockliche Straff  
 umb deine Absönderung! Ich weiß es  
 wohl / daß Du allezeit gegenwärtig / so  
 schwär sich ein Sünder auch immer ver-  
 greiffe / dan deine Allweesenheit allent-  
 halben ist; allein bist Du alsdan nicht  
 mehr gegenwärtig bey einer Seel als  
 ein Bräutigam / und als ein Vatter /  
 wan Du Dich vor ihr verbirgest / und  
 wegen ihrer Sünden von ihr absönde-  
 rest / sonder als ein Richter / der sie wes-  
 gen ihrer Missethaten mit Entziehung  
 seiner Väterlichen Obsorg straffet. Ja  
 alsdan haltet sich GOTT ganz still /  
 weilen Er sich stellet abwesend zu seyn;  
 Er thut auch dergleichen / als sehet Er  
 ihre auch gröste Unordnungen nit; Er  
 jaget ihr keine heylsame Forcht ein /  
 rühret ihr das Gewissen nit. O kunte  
 wohl eine grössere Straff in disem Le-  
 ben seyn / als ein solches Stillschweis-  
 gen Gottes des HERN? Was geden-  
 cket man von einem Krancken / wan der

Leib: Arkt ihn verlasset / und nichts mehr vorschreibet? Wan Gott von einer sündigen Seel weicht / wan Er nichts mehr mit ihr redet / wan Er sich zeigt / ihrer gleichsam vergessen zu haben / was wird es mit ihr alsdan geschehen? nemlich der laidige Sathan handelt alsdan mit ihr / ihre Passiones, ihre ungezäumte Anmuthungen / ihr eigne Lieb reden alsdan mit ihr überlaut: Die Welt / und der Geist der Welt sprechen ihr zu / so lang das Gewissen / der Glaub / und die Gotts: Forcht still schweigen.

O mein Gott straffe mich nicht in diesem Leben mit diser erschrocklichen Straff. Ich will deine Hand anbeten / welche mich mit einer anderen Straff ansehen wird / und mich verwunden / umb mich zu heylen; allein durch dieses dein Stillschweigen straffe mich nit / und weiche niemahlen von mir ab / ob ich zwar ein grosser Sünder bin!

Andächtiger Seufzer an diesem Tag.

**D**EUS meus, ne discesseris à me!  
Pf. 21.

O mein GOTT! weiche von mir nit ab.

Non

Non avertas faciem tuam à me, ne declines in ira à servo tuo. Pl. 26.

Wende deine Augen von mir nit ab / und solte ich auch deinen Zorn verdient haben / so entziehe doch deine Gegenwart nit von mir!

### Andachts-Übungen.

1. **E**ntziehet sich Gott manches mahl auch seinen treuen und liebsten Dienern durch Entziehung aller empfindlichen Andacht; ist aber niemahl näher bey ihnen / als alsdan. Er thut solches / umb ihre Lieb zu prüfen / und das Göttliche Liebs-Feur in ihnen desto mehr zu entzünden. Gleichwie zuweilen ein Mutter sich vor ihrem Kind verbirget / damit dises durch sein Heulen und Weinen sein Lieb gegen ihr desto besser erzeige. Wan dich Gott durch dergleichen liebeiche Proben heimsuchet / fürchte dir nit / sonder übertrage es mit Gedult / und Ubergabung deines Willens in den Göttlichen; liebe Ihn alsdan desto eyfriger / und zeige deine Treu desto beständiger / dan Gott ist niemahl näher bey dir / als in solchen Umständen.

2. Entgegen fürchte nichts mehr / als daß du Gott dem HERN nicht Anlaß

gebest durch deine Untreu / sich von dir zu entziehen / und dir seine Ansprach zu versagen. Es ist dieses die grösste Unglückseeligkeit / und erschrocklichste Straff. Dessenwegen hüte dich vor öfterm Fahl in die Sünd / und bösen Gewonheiten / als ein Zeichen der Untreu : Hüte dich vor der Lauigkeit / welche gemeinlich durch diese Entziehung der Göttlichen Gegenwart / und Stillschweigen gestraffet wird. Die öftere Beichten / in welchen man sich immer von denen alten läßlichen / oder schwären Sünden anklagt / erwecken eine billiche Forcht / daß man die heilige Sacrament nicht mißbrauche ; diser Mißbrauch ziehet allezeit eine schwäre Straff nach sich. Gibe hierinn wohl Acht auf dich / daß du dich nicht auch sträfflich machest.

## Der Montag

In der Passion- Wochen.

Von dem Anfang der heutigen heiligen Meß.



Eleichwie diese Wochen von der Kirchen die Marter / oder Passion- Wochen genennet wird / also

also wird darinn nichts gehandelt/was uns nit zu einer heylsamen Erinnerung dieses schmerzhaften Geheimnus veranlasset. Die ganze heilige Mess zihlet dahin ab. Der Eingang derselben an diesem Tag wird genommen auß dem 55. Psalm/ welcher in einem eyfrigen Gebett eines betrangten Menschen bestehet / der sich mitten unter seinen Feinden befindet / welche alle nach seinem Untergang trachten.

Nachdem David verstanden / daß der Saul sambt seinen Hof- Herren in seinen Todt zusammen geschworen / hat er sich zu dem Achis / König von Geth/ in Sicherheit begeben. Allda aber hat man ihn als den größten Feind der Philistöer gehalten / und hat sich also in die größte Lebens- Gefahr gesetzt/ wo er sein Leben zu versichern gesucht hat; und mußte seinen Unterschlauff in der Höhle von Odollam nehmen / allwo man glaubt / daß er diesen Psalm gemacht habe.

Miserere mihi Domine , quoniam conculcavit me homo : tota die bellans tribulavit me. Erbarme Dich meiner / O Herz / der Du siehest / wie verächtlich man mich haltet / und mich ohne Unterlaß anfeindet und bekriegeret. Conculcave-

cave-

caverunt me inimici mei tota die, quoniam multi bellantes adversum me. Meine Feind geben mir unablässlich ihren Schimpff und Haß zu verstehen / und vermehret sich die Anzahl meiner Feind von Tag zu Tag. Die Bedeutung dieser Wort ist leicht zuverstehn / von welchen die Mess an diesem Tag anfangt / als an dem Eingang der Zeit / in welcher die Pharisæer / Schrift-Gelehrte / und Jüdische Priesterschaft wider Christum den Erlöser ganz verbitteret in ihrem Rath nichts anders gehandelt / als wie sie Schein-Ursachen / und Mittlen erfinden / ihne zu tödten.

### Von der Epistel.

Die Epistel der Mess dieses Tags enthält die Erzählung von der Predig / welche Jonas der Prophet denen Inwohnern zu Ninive gehalten / und von ihrer Bekehrung.

Ninive ware eine der ältisten und größten Städt der Welt / erbauet bald nach dem Sündfluß / von Assur / einem Sohn des Sem / und Enickel des Noë, an dem Fluß Tigris ; aber umb vil erweitert von dem König Ninus / der ihr auch seinen Namen gegeben. Ihr Umkreis war über 20. Meil / die Länge  
aber

aber beyläuffig sibem Meil / und nit vil  
weniger die Breite. Die Schrift melz  
det / daß darinn 120000. Kinder ges  
wesen / die noch in der Wiege gelegen;  
folgendß müssen mehr als 800000.  
Innwohner gewesen seyn. In dise  
verwunder grosse Stadt ist Jonas von  
Gott geschickt worden / umb ihnen zu  
verkünden / was Gott mit ihnen vorz  
zunehmen Vorhabens wäre. Dan  
neben dem / daß in diser weitschichtigen  
Stadt die größe Unwissenheit von dem  
wahren Gott ware / ist sie auch in dem  
Noth aller Sünd und Laster vertieffet  
gewesen; *ascendit malitia ejus coram*  
*me.* Ihr bekandte Bekehrung indes  
sen / und Bußwürckung wird eins  
mahls nicht allein die Juden / sonder  
auch vil Christen zu Schanden ma  
chen.

Jonas erschracke nicht wenig ab dem  
verstandenen Göttlichen Befelch / eintz  
weders / weilen es ihn verdrossen / daß  
Gott sein Barmherzigkeit von seinem  
Volck entziehen / und denen Außländer  
ren und Heyden erzeigen wolle / oder  
weilen er die Beschwärmus und Gefahr  
vorsah / so ihm in Verkündigung dises  
Befelchs werde zu beförchten seyn; entz  
schlieffte sich also / selbe zu unterlassen;  
fetz

setzte sich zu Schiff/ Willens nach Tharsis/ das ist weit von Ninive zu räisen/ und von dañen über das Mittelländische Meer bis in Spanien / oder Mauritanien zu schiffen. Nachdem er zu Joppen in das Schiff gestigen / und sein Schiff- Lohn abgelegt/ in keiner andern Meinung / als sich weit von seinem Vaterland zubegeben/ hat er sich zu denen Boots- Knechten gesellet ; allein Gott/ dem er entfliehen wolte / wußte ihn auch auf der Râis zu finden. Er weckte alsobald einen ungestümmen Sturm / und darauf folgendes erschrockliches Ungewitter / daß das Schiff alle Augenblick in Gefahr ware/ eintweders zerscheitert / oder von denen Wellen begraben zu werden. In Betrachtung diser Gefahr des augenscheinlichen Schiff- Bruchs ruffte jederman seinen Gott an/ dan sie von unterschiednen Völckerschafft auch unterschiedliche Götter hatten; Jonas indes war in das unteriste Gemach des Schiffs gestigen / und lage in einem tieffen Schlaff. Der Schiff- Herr/ als er ihn beobachtet / weckte ihn auf / und ermahnete ihn / auch seinen Gott anzuruffen / daß Er ihnen in diser Noth zu Hilff komme. Die Schiff- Knecht

Knecht aber/ als sie sahen/ daß das Gewitter immerdar ungestümmer werde/ fangten an zu argwohnen/ ob nit in ihrer Gesellschaft einer durch eine verborgene Sünd solches Unheyl verursache? fasten also den Schluß/ solches durch das Looszuerfahren: dises aber fielen auf den Jonas: man verwundert sich hierüber/ fragte ihn/ woher er seye? wohin er wolle? und was er doch gethan/ dardurch er sie in so grosse Gefahr gesezt? Jonas antwortet/ er wäre ein Hebræer/ ein Diener des HERN und Gottes des Erschaffers Himmels und Erden/ eines Allmächtigen Regenten des Meers / und der ganzen Welt; bekennete auch aufrichtig die Ursach seiner Schiff- fahrt / und sagte/ er zweifle keines Weegs / daß nit dises Ungewitter eine Würckung seye des Zorn seines Gott / der seinen Ungehorsam und seine Flucht dardurch abstraffen wolle. Jederman entsezt sich darüber/ und fragt / was dan zu thun/ einen so mächtigen und erzürneten Gott zu besänftigen? Worauf Jonas: weilen ich die einzige Ursach dises Ungewitter bin / so werffet mich in das Meer / alsdan wird selbes nachlassen. Die Schiff- Knecht / auß Erbärmnis  
gegen

gegen ihm wolten nicht daran; weilte  
 aber der Sturm immerdar mehr tobete /  
 haben sie / mit Betheurung / kein  
 Schuld an seinem Todt zu haben / ihn  
 in das Meer gestürzet / und ist selben  
 Augenblick alle Gefahr verschwunden /  
 und die vollkommene Stille erfolgt.  
 Gott aber / der in diser Bestrafung  
 des Jonas sein Glori suchte / und dar-  
 auß ein ganz ähnliches Vorbild des  
 Todts und der Urständ des Heylands  
 der Welt machen wolte / hat geordnet /  
 daß eben den Augenblick / als Jonas  
 in das Wasser geworffen worden / ein  
 ungeheur grosser Fisch / den man  
 glaubt ein Wallfisch / oder Lamia gewes-  
 sen zu seyn / sich allda eingefunden / ihn  
 aufgefangen / und verschlucket hat / in  
 dessen Bauch er drey Tag und Nacht  
 unversehrt verbliben; darauf auf den  
 Befelch Gottes verwunderlicher Weis  
 von dem Wallfisch ganz frisch und ge-  
 sund an das Gestatt wieder herauß ge-  
 worffen worden. Und ist also Jonas  
 ein Figur gewesen der Begräbnus und  
 Urständ Christi / welcher den dritten  
 Tag nach seinem Todt auß dem Grab  
 hervor gangen / wie uns der Göttliche  
 Heyland solches Geheimnus selbst hat  
 zuverstehen gegeben.

Nach

Nach diesem Wunder befahle Gott abermahl dem Jonas / sich nacher Ninive zu begeben / und alldort zu predigen / was ihm der Geist Gottes eingegeben werde. Den Jonas gelustete nit mehr dem Willen des Herrens zu widerstreben / gehet unverzüglich dahin / wohin ihn Gott abschickte. Es ware Ninive allezeit die Residenz-Stadt des ersten Welt-Monarchen / und ein Haupt-Stadt des Reichs Assyrien. Da nun Jonas in diese Stadt kommen / gieng er in einem Tag durch die Gassen / ruffend: Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur. Innerhalb 40. Tagen wird Ninive über einen Hauffen geworffen werden. Auß diser so außdrucklichen Vorsag eines Propheten / der sich von Gott gesandet zu seyn außgab / entstande eine allgemeine Gemüths-Entsetzung bey allen Inwohnern / und theilte sich der Schrecken die ganze Stadt auß / ehe der Prophet den dritten Theil derselben durchlossen hat. Das Geschrey davon kame noch selben Tag nacher Hof / und für die Ohren des Königs / deme man vorstellte / daß das Unheyl / welches diser Fremdling antrohet / Zweifels ohne eine Straff seyn werde der Bosheit / so

50 Der Montag in der Passion- Wochen.

zu Hof so wohl / als unter der Burgers  
schafft regieret. Der König / welcher  
glaublich Phul ein Vatter des Sardan  
napalus gewesen / von diser Prophetis  
schen Betrohung bewögt / steigt ohne  
weilers Besinnen vom Thron / legt sei  
ne Cron und Purpur / Mantl ab / zieht  
einen Buß / Sack an / legt sich nider auf  
die Aschen / und ruffet zu Gott umb  
Barmherzigkeit. Und weilien die Laz  
ster jederman gemein waren / wolte er  
auch / daß jederman Buß würckte / und  
liesse ein allgemeines Fasten ohne einiz  
gen Außnahm verkündigen. Mens  
schen / Ross / Oxen / Schaaf müßten oh  
ne Tranck und Speis drey Tag aneins  
ander leben; und müßten Jung und  
Alt / Weib und Kind auß allen Kräfte  
ten zu Gott umb Barmherzigkeit ruf  
fen. Jederman müßte sich bekehren /  
jederman von der Bosheit abstehen /  
darinn die ganze Stadt verwicklet ge  
wesen: dan / wer weiß / sagte der Kö  
nig / ob Gott uns nicht werde gnädig  
seyn? ob nit sein Zorn sich stillen wer  
de / und den wider uns gefastren Schluß  
unseres Untergangs wieder verändern?  
Es glauben die H. Väter / daß auch  
die säugende Kinder haben fasten / und  
sich enthalten müssen / und die Kälber  
von

Der Montag in der Passion- Wochen. 51  
von denen Röhren seyen abgeschieden  
worden / umb sie von dem Saugen zu  
verhindern diser wählender drey Fast-  
Täg.

O wird dieses Exempel der Niniviter  
zu Schanden machen die Christen so  
wohl als die Juden! welche in der Er-  
kandtnus des wahren GOTT auferzo-  
gen / dise von so vielen Propheten er-  
mahnet / dise von so vielen eyfrigen Pres-  
digern erinnert / alle Betrohungen des  
wegen ihren Sünden erzürneten GOTT-  
tes verachtet / in ihrer Sünd verhar-  
ret / und in der Unbußfertigkeit gestor-  
ben seynd! *Viri Ninivitæ surgent in judi-  
cio cum generatione ista & condemnabunt  
eam.* Die Niniviten / sagte der Hey-  
land / werden mit diesem Volck vor dem  
Richterstuhl erscheinen / und solches ver-  
dammen; massen sie gleich auf die Pres-  
dig des Jonas Buß gewürcket haben.  
Und sihe / diser ist mehr als Jonas / &  
*ecce plus, quàm Jonas hic*: nemlich so  
vil eyfrige Prediger wählender Fastens  
Zeit; dan GOTT redet auß ihrem  
Mund; Sie predigen bey 40. Täg/  
verkündigen das Wort GOTTES / und  
betrohen seine Straff auf dessen Bes-  
felch; wie vil Bekehrungen erfolgen  
aber darauf?

Eine so eilfertige / allgemeine / und strenge Lebens- Besserung der Stadt / nach dem Exempl des Königs und ganzen Hofes hat den Zorn Gottes besänftiget / da Er mit der Straff ingehalten : & vidit Deus opera eorum, quia conversi sunt de die sua mala. Gott hat ihre Werck angesehen / daß sie sich bekehrt / und die Weeg der Bosheit verlassen / sich ihrer erbarmet / und ihnen verziehen. Mercke / daß die Schrift nit sagt / Gott habe die Zeichen ihrer Buß gesehen / massen dise zweifelhaftig hätten seyn können / sondern die Werck / daß sie sich nemlich ernstlich bekehret haben ; ihre Missethaten nit allein beueuet / sonder davon abgestanden seyen. Alle dise Beichten / alle dise Bekandnussen seiner Sünd / die Buß- Zähler selbst bewögen Gott wenig ; das Fasten und die Bußwerck selbst / ist keine rechte Bußwürckung / wan die Lebens- Besserung nit erfolgt ; wan man noch fortfahrt zu sündigen / und die Weeg der Bosheit nit verlasset. Es hat der HERR disem Volck wahrhaftig verziehen : aber nachdeme es etlich Jahr hernach in die alte Sünden gefallen / so unster Gardanapalo / dem Sohn des Phyls geschehen / hat ihme Gott keinen

nen

nen Propheten mehr geschickt/ sonder es mit einer erschröcklichen Straff heim- gesucht/ die ganze Stadt ist geschläiffet worden/ der Gottlose König sambt seinem ganzen Hauß und allen Reich- thumben mitten in seinem Pallast ver- brennet. Also gefährlich ist es/ wie- der in die alte Sünden fallen! wan man die Barmherzigkeit mißbraucht/ empfindet man bald darauf die Straff der Göttlichen Gerechtigkeit. Sich bekehren/ und nit bessern/ ziehet ein un- glückseeliges End nach sich.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium ist genommen auß dem sibenden Capitel des heiligen Johannis/ auß welchem zu sehen/ daß je mehr der Heyland durch sein Predi- gen und seine Wunder- Zeichen denen Juden probiert hat/ daß Er der Messias seye/ je mehr sey der Haß und die Bos- heit der Vorgesetzten des Volcks wider Ihn gewachsen. Es entsetzten sich die Pharisæer/ als sie öffentlich von vilen hörten/ es könne Christus/ das ist/ der Messias so vil Wunder nit würcken/ als Iesus würcke; luffen also zu dem Ho- hen- Priester/ erzehlten ihm solches/ mit Vermelden/ daß so fern man nicht

bald mit diesem Wunder-Mann weiter trachte / das ganze Volk endlich an Ihne glauben werde. Mein Gott / wie unvernünftig ist nit eine unordentliche Gemüths-Neigung! Wan man Christum angeklagt hätte / daß Er ein Böswicht / ein Verführer / ein Todtschläger / ein verwägner Mensch wäre / kunte man von seiner Gefangennemung handeln / umb weiteren Schaden zuverhinderen; aber was ist die Anklag? daß Er grosse Wunder würcke / und in solcher Anzahl / daß man nicht glaube / daß der Messias grössere / und mehrere thun könne; und umb diser Insicht willen schicket man die Soldaten auß / Ihn gefangen zu nehmen und in die Eisen zu führen. Dise verweilen auch nicht / dem ungerechtigsten Befelch nachzukommen. So bald sie aber dem Heyland unter das Angesicht kommen / seynd sie vor Ehrenbietigkeit erstaunet. Sein Herzliches Ansehen / seine Sanftmuth / seine Eingezogenheit / mit einem Wort: seine Gegenwart allein hat ihnen das Herz und die Waffen genommen; und weil sie Ihn mit Lust anhöreten / haben sie ihres Vorhabens vergessen / weswegen sie kommen seynd.

Der

Der Heyland / deme nichts verborgen war / was seine Feind auch in ihren inneristen Gemüth wider Ihn gesinnet waren / sagte zu ihnen : Habt nur eine kleine Gedult / ich wird nicht mehr lang bey euch bleiben : mein zeitliches Leben wird bald außlauffen : die Zeit meines Predig- Ampts gehet zu End / und ich kehre wieder zu meinem Vatter / der mich gesandet hat. Alle eure böshaffte Vorschlag wider mich seynd umsonst / bis mein Zeit kommet / vor welcher ihr dieselbe nicht werdet vollziehen können. Ihr verfolget mich ohne Ursache ; Ich bin euch zuwider / weilen ich euch Gutes thue. Meine Gegenwart entzündet in euch den Haß wider mich / und erwecket euer Eifersucht / aber es wird die Zeit kommen / daß ihr mich bedauern werdet : ihr werdet mich suchen / aber werdet mich nit finden / und wo ich seyn wird / werdet ihr nicht seyn können.

Über dise Wort verwunderten sie sich / und begriffen den Verstand nicht : Wo wird Er dan hingehen / sagten sie unter einander / daß wir dahin nit auch gehen können ? Wird Er velleicht zu denen unter denen Heyden zersträuten Juden gehen / ihnen / oder velleicht de-

56 Der Montag in der Passion- Wochen.

nen Heyden selbst seine Lehr zu verkünden? Was will Er sagen/ wan Er uns betrohet / daß wir Ihn suchen werden/ aber nicht finden? weilen Er an einem Orth seyn wird/ dahin wir nit gelangen können; was ist dises für ein Orth/ das keinen Zugang hat? Dises / sagen die H. Vätter ist eine Würckung der Geistlichen Blindheit / welche verhinderet / daß auch die erschrocklichste Wahrheiten das Herz nicht bewögen. Es verwundern sich die Juden über die Betrohung des Heylands / aber anstatt / daß sie solche dem Buchstaben nach verstehen solten / suchen sie einen frembden Verstand darinn; und anstatt daß sie darauf einen Nutzen schaffen / finden sie auch in ihren Zweiffeln/ womit sie ihr Gewissen stillen. Waschen es nicht also auch noch heutiges Tags alle Keger?

In denen grössern Jüdischen Festen/ welche acht Tag währeten / ware der Erste und der Letzte absonders feyrllich; und wurden an disen Tagen auch absonderliche Gebräuch beobachtet / und auferordentliche Opfer angestellt. Am Fest der Lauber- Hütten / an welchem sich dises alles zugetragen / ware gebräuchlich / daß man mit grossem Gepräng

Der Montag in der Passion- Wochen. 57

prång / und bey Musicalischem Spil  
zwey silberne Gefäß / oder Fasser ge-  
tragen / eines mit Wasser / das andere  
mit Wein gefüllet. Das Wasser wur-  
de auß dem Brunnen zu Siloe ge-  
schöpffet / und über den Altar gegossen/  
dabey GOT umb Fruchtbarkeit der  
Erden / und Überfluß der Früchten ge-  
betten. Auf diese Ceremoni deutete  
Zweifels ohne der Heyland / da Er an  
dem letzten Tag diser Octav sprach ;  
Wan einen durstet / der komme zu mir /  
und trincke. Dan ich versichere euch/  
daß wer an mich glaubt / in sich haben  
wird ein Ursprung des lebendigen  
Wassers / wie die Schrift redet / so auß  
seiner Schos fließen und niemahl auß-  
trücknen wird. Di es ist der heilige  
Geist / ein unaufhörlich fließender  
Gnaden- Brunnen / davon der Hey-  
land redet. Es vergleicht allhier  
Christus eine mit denen Saaben des  
heiligen Geists erfüllte Seel mit einem  
Brunnen- Muschel / dessen Fähigkeit an-  
gedeutet wird durch das Wort Schos /  
und das Wasser zu allen Seiten häuf-  
fig mittheilet / ohne daß er jemahl er-  
schöpffet werde. Dises ist der Ver-  
stand der Wort / flumina de ventre ejus  
fluent, sagen die Dollmetscher / auß der

D 5

Schos

Schos des Jenigen / der an mich glaubet / werden Fluß des lebendigen Wasser quellen / wie die Schrift redet. Die Wort Christi des HERN findet man in der Schrift nit / wie sie ligen / wohl aber deren Verstand in mehreren Stellen / absonderlich bey denen Propheten: Effundam aquas, spricht Gott durch Isaiam / super siccitatem, & fluentia super aridam; effundam spiritum meum super semen tuum. Ich will die Wasser aufgießen auf eine truckne Erden / und die Fluß auf das Aufgedorrte; ich wird meinen Geist aufgießen auf deine Nachkommen.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**W**ir bitten Dich / O HERN / daß Du unser Fasten heiligen wollest / und gnädiglich Nachlaß unserer Schulden verlenhen. Durch unsern HERN IESUM CHRISTUM / ꝛ.

### Epistel Jona am 3. cap.

**I**n den Tagen: Da geschah das Wort des HERN zu Jona dem Propheten zu dem andernmahl also sprechend: Mach dich auf / und gehe in die grosse Stadt Ninive / da predige ihr die Predig / die ich dir sage. Und Jona macht sich auf / und gieng gen Ninive nach des HERN Wort.

Der Montag in der Passion- Wochen. 59

Wort. Ninive aber war ein sehr grosse Stadt/  
dreyer Tag. Râis groß. Und Jonas hub an  
in die Stadt ein Tag. Râis lang zu gehen/  
und schrye / und sagt : Es seynd noch vierzig  
Tag / so wird Ninive untergehen. Und die  
Leuth zu Ninive glaubten an Gott / und lies-  
sen ein Fasten aufruffen / und legten Sack an/  
vom Größten an / bis auf den Kleinsten. Und  
das Wort kam für den König von Ninive /  
und er stund auf von dem Thron / und warff sein  
Kleid von ihm / und zog einen Sack an / und  
setzt sich in die Aschen. Er ließ auch auß-  
schreyen / und zu Ninive sagen / auß Befelch des  
Königs / und seiner Fürsten / und sagt : Es sollen  
Menschē und Vieh / Ochsen und klein Vieh nichts  
versuchen / noch auf die Waid getriben werden /  
und kein Wasser trincken / sondern Menschen und  
Vieh sollē sich mit Säcken bedecken / und unabläß-  
lich zu Gott häfftiglich schreyē. Es soll sich auch  
ein jeglicher von seinem bösen Weeg / und von  
Sünden / die ein jeglicher unter seinen Händen  
hat / bekehren. Wer weißt / GOTT möcht  
verschonen / und uns verzeyhen / und seines  
grimmigen Zorns abstecken / daß wir nit verder-  
ben? Da sahe nun Gott ihre Werck / daß sie  
sich von ihrem bösen Weeg bekehrt hätten / und  
hat sich erbarmet über sein Volk / der HERR  
unser GOTT.

Jonas war einer auß denen zwölf  
kleinen Propheten / ein Sohn Alma-  
thi / gebürtig auß der Stadt Geth  
in Ophes der Junfft Zabulon.  
Hat angefangen weißzusagen unter  
der

60 Der Montag in der Passion- Wochen.

Der Regierung des Roboam der  
andere König in Israel / ungefähr  
830. Jahr vor der Geburt Christi /  
und 50. Jahr / nachdem er von  
Gott in die Stadt Ninive zu pre-  
digen gesandet ist worden.

### Anmerckung.

Die Niniviter glaubten dem Wort  
Gottes. Eine auß denen verwun-  
derlichsten Bekerungen / so gesche-  
hen / ist die Bußfertigkeit der Ninivi-  
ter. Ein Fremdling / ein unbekand-  
ter / unbenannter / unansehlicher / und  
unberedter Mensch prediget mit einfäl-  
tigen Worten einer so Zahlreichen  
Stadt / welche in lauter Wollüsten und  
sinnlichen Freuden lebte / und verkündi-  
get ihr in dem Namen Gottes / daß sie  
noch 40. Tag übrig habe / Buß zu wür-  
cken / hernach habe sie ihren Untergang  
zugewarthen. Und siehe! noch selben  
ersten Tag legt die ganze so Zahlreiche /  
aufgelassene / los / und lasterhafte  
Burgerschaft das Buß-Kleid an / be-  
sträuet das Haupt mit Aschen / fastet /  
weinet / und seufzet: der König selbst  
sambt seinem Hof gehet mit dem Exem-  
pel

Der Montag in der Passion- Wochen. 61

pel vor: allenthalben sahe man nichts/  
als Bußwerck. In der ganken Stadt  
hörte man seuffzen der zerknirschten und  
reumüthigen Herzen. Das Leid wes  
gen begangnen Sünden war allges  
mein: die noch säugende Kinder selbst  
müßten die Schärfe der Buß empfin  
den/ ja das Vieh selbst wurde davon  
nit außgenommen. So vil vermöchte  
das Wort Gottes/ so der Prophet mit  
einfältigen Worten / ohne Zierlichkeit/  
ohne Wohlredenheit geprediget hat.  
Dieses Göttliche Wort hat es bey unse  
ren Zeiten velleicht seine Krafft und  
Würcung verlohren? Nachdem so vil  
von Gott gesandte Propheten predi  
gen / schreyen / und die Betrohung des  
Göttlichen Zorn verkündigen/wo seynd  
die Sünder/so sich bekehren? Velleicht  
kan man nit wissen/ wo dan die Sünder  
sich befinden? Ach wolte Gott / daß  
die Zahl der Sünder so klein und ver  
borgen wäre/als der unschuldigen See  
len seynd! niemahl hat man freyer/  
und unverschamter gesündigt; nie  
mahl haben die verderbte Sitten also  
überhand genommen. Omnis caro cor  
ruperat viam suam super terram. Ist dis  
ser erschröckliche Spruch allein von des  
sen Zeiten des Noë zuverstehen? Die

Bes

Betrohungen dieses heiligen Patriarchen haben nit so vil Gehör gefunden / als die Predig des Jonas: Bey unsern Zeiten findet man nit minder Hartznäckigkeit. Gott hat sich über die Niniviten erbarmet / und sein Zorn durch ihr Busfertigkeit erwäichen lassen. Die Unbusfertigkeit aber deren / die zu Zeiten des Noë gelebt / ist mit dem Sündflusß' grausam gestraffet worden. Wir seynd nicht vil minder unbusfertig. Mit welchen / auß gesagten zwey Bölckeren haben wir dan mehr zu beförchten gleich zu seyn? Niemahl haben sich die Sünden also verhäuffet / niemahl ist die Zahl der Sünden also angewachsen / niemahl hat man weniger von der Busfertigkeit gesehen. Man hört den Prediger obenhin an / man glaubt wahr zu seyn / was er sagt / man lobet seinen Enfer / aber man gehet auß der Predig so unbusfertig / als man hinein gangen / man lasset sich von denen erschrocklichisten Wahrheiten nit mehr bewögen; die schärfisten Betrohungen dringen nicht mehr zu Gemüth. Mit einem Kräncken ist es verzweiflet / wan er nichts mehr empfindet. O wie vil wird das Beyspil der Niniviten zu Schanden machen! was für ein bitteres

res

Der Montag in der Passion-Wochen. 63

res Leidweesen wird die gegen uns so gnädige Barmherzigkeit Gottes nicht erwecken bey jenen / welche in der Unbußfertigkeit sterben werden!

Evangelium St. Johannis cap. 7.

**I**n der Zeit: Sandten die Hohen-Priester und Pharisäer Diener auß / daß sie Jesum siengen. Darum sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch ein kleine Zeit bey euch / un̄ gehe hin zu dem / der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen / und nicht finden. Und wo ich bin / könt ihr nit hinkommen. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will diser hingehen / daß wir Ihn nit finden sollen? Will Er unter die Zersträumung der Heyden gehen / und die Heyden lehren? Was ist das für ein Red / daß Er sagt: Ihr werdet mich suchen / und nit finden: Und wo ich bin / da könt ihr nit hinkommen? Aber am letzten / und zwar grossen Tag des Feists / stund Jesus / schry / und sprach: So jemand dürstet / der komm zu mir / und trinck. Wer an mich glaubt ( wie die Schrift sagt ) von dessen Leib werden stießen Fluß des lebendigen Wassers. Das sagt Er aber von dem Geist / welchen empfaben solten / die an Ihn glaubten.

### Betrachtung

Von dem sonderbaren Gericht.

P. I.

**B**etrachte / daß die Seel in dem Augenblick / da sie von dem Leib abscheyt

scheyt

scheiden wird / werde geurtheilet werden; und in diesem Urtheil den unwieder-rufflichen Ausspruch ihrer ewigen Glück; oder Unglückseligkeit empfangen. Bilde dir also ein einen Sterbenden / der mit denen heiligen Kirchens-Geheimnissen versehen / und gleich darauf auß diesem Leben abscheiden wird: Dieser als ein Ubelthäter / erscheinet vor dem höchsten Richter / damit er Rechenschaft gebe von dem guten / oder üblen Gebrauch aller Augenblick seines Lebens / von allen flüchtigen Gedanken / unbesonnenen Worten / unordentlichen Meinungen / böshafften Gebärden / nicht gar Christlichen Wercken / Menschlichen Absehen / sinnlichen Gesuch / &c. Alles wird untersucht / alles geurtheilt werden / und zwar von Gott / der alles auf das schärfste erforschet / und auf der Waag seiner Gerechtigkeit abwäget. Bilde dir ein / wann du kankst / in was erschrocklicher Furcht und Angst sich befinden werde eine Seel / welche schon bey dem Abdrucken / in ein und anderen Augenblick vor dem befürchtlichen Richterstuhl erscheinen muß. Keinen größern Feind wird sie alsdan nit haben / als ihr eignes Gewissen / welches vor Augen legen wird.

ihr

ihr ganzes Leben. Ach Gott! was  
Schröcken werden ihr nit verursachen  
so unzählbare Missethaten / an welche  
sie zuvor nie gedencet hat! wie vil  
Sünden der Jugend / welche uns in uns  
fern Beichten nicht zu Sinn kommen /  
wie vil schwere Übertretungen der  
Göttlichen Gebott / die wir gar für kei  
ne Sünd gehalten? Wie vil / welche  
wir nit gnugsam bereuet / oder uns des  
ren nicht gnugsam angeklagt? Alles dis  
ses wird eine sterbende Seel mit Augen  
sehen / und ach! in was Furcht und  
Zittern wird sie nit gerathen? Wie vil  
Unterlassungen der Schuldigkeiten uns  
seres Stands? Wie vil gute Werck  
unvollkommen verrichtet? Wie vil  
H. Sacramenten unwürdig emp  
fangen; die Gaaben Gottes vergras  
ben / die Gnaden Gottes / als ein  
Werth des kostbaren Blut Christi / vers  
achtet / oder vernachlässiget? O Gew  
issens- Wurm / was für Aengstigkeit /  
was für Leidweesen / was für Schrö  
cken verursachest du nit alsdan? Wan  
wenigist noch ein kleine Hoffnung schei  
nete / noch ein Jahr / ein Wochen / oder  
etlich wenig Tag zu leben / seine Sün  
den zu bereuen / und zu besseren / den  
Göttlichen Richter durch die Buß und  
III. Buch / I. Th. E Gnug

Gnugthuungen zu besänftigen: Aber man sihet den Todt vor Augen; das Leben ist aufgeloffen/ kein Zeit ist mehr übrig. Ach mein Gott/ warum kommen wir diesem erschröcklichen Leidwesen nit vor? Warum erinnern wir uns nit immerdar in dem Leben dieses strengen Gerichts?

## P. II.

Betrachte / wie leicht es geschehen könne/ daß man in solcher Angst/ Furcht und Schröcken in Verzweiflung gerathe!

Man waif/ daß die Lebens-Zeit verfließe/ und daß man in dem Eingang in die erschröckliche Ewigkeit sich befindet! die Ungewißheit des künfftigen Leben/ die Furcht der Höllen/ die Ursachen/ solche zu fürchten/ setzen die Seel in ein solchen Stand / welcher eine Vor- Hölle kan genennt werden.

Es schweben ihr vor Augen die Gebott Gottes und der Kirchen / und / was ihr allen Trost benimbt / sihet sie / wie nothwendig! / und zugleich wie sogar nicht schwär dero Haltung seye / nachdem alle falsche Meinungen in ihren Gemüth verschwunden / die Häfftigkeit der unordentlichen Anmuthungen sich gesetzt / da erkennet und erfahret

ret sie erst / wie sie ihr selbst so unrecht  
gethan / daß sie nit nach denen Evanges-  
lischen Wahrheiten gelebt habe! Vers-  
strichen seynd die schädliche Gewonheits-  
ten / die mühesame Aufwartungen / die  
eitle Einbildungen / die vermeinte  
Welt = Gesäß / die eingeführte Miß-  
bräuch / betrügerische Freuden und zers-  
gängliche Lustbarkeiten / alles ist hin-  
und ist davon nichts übrig / als ein bes-  
fränktes / Leid = tragendes Gemüth! O  
Leid / O Verzweiflung / O Pein!

Alsdan hat man man ein ganz klare  
Erkandnus aller Schuldigkeiten sei-  
nes Standes / man haltet es gegen des-  
nen eitlen unanständigen Zeit = Vertrei-  
bungen / gegen dem vermeinten Recht  
der gesuchten Ehr / gegen denen schein-  
baren Eitelkeiten / in welchen man die  
meiste Zeit seines Lebens zugebracht  
hat. Was für schwärmüthige verz-  
weifelnde Versuchungen / die zu nichts  
dienen / als daß man die Strenge des  
sonderbaren Gericht desto mehr em-  
pfinde / indem dardurch die ganze Bos-  
heit des verbrachten Lebens entdeckt  
wird.

Wan man wenigst in diser äufferis-  
ten / und Schrock = vollen Noth den  
Trost haben kunte / und seine Zuflucht

63 Der Montag in der Passion-Wochen.

zu dem Leiden und Verdiensten unsers  
Heylands zu nehmen / den Schutz der  
heiligsten Mutter mit Vertrauen anzurufen.  
Aber ist man wohl im Stand /  
solches in diser letzten Stund zu thun?  
Ach! ein Schlag / Fluß / eine Träiß /  
beunruhigen / und verwirren das Gemüth  
dergestalt / daß man an nichts  
dergleichen gedencket in diesem letzten  
Augenblick / wo sie nicht mehr weiß / ob  
sie noch in dem Leben / oder schon auf  
dem Thüschwöll der Ewigkeit stehe; wo  
sie so vil traurige Gegenwürff häufig  
vor Augen siehet / wo sie mit Schmerzen  
und Leidweesen des verstrichnen Le-  
ben / mit denen Ängsten und Furcht  
des Todts umgeben ist / kan wohl eine  
Seel eines solchen Ruhestand genieß-  
sen / daß sie mit der gnugsamen Hoff-  
nung ihres Heyls sich aufmuntere?  
die nothwendige Mittel der Buß er-  
greiffe? Und wie getraue ich mir dan  
auf ein so gefährliche / so ungewisse Zeit  
meine Bekehrung / das wichtige Ge-  
schäft meines Heyls / meine Gewiss-  
sens-Reinigung / mein Lebens-Besser-  
ung zu verschieben?

Ach / mein Göttlicher Heyland / wann  
ich nach diser Betrachtung der Schärfe  
deines Gerichts durch eine frühzeitige  
Buß

Buß nit vorbiege / was hab ich zu ge-  
warten? Lasse nit zu / liebster JESU/  
daß die Gnad / so Du mir heut verley-  
hest durch dise Erkandtnus / in mir un-  
fruchtbar seye: Ich erkenne / wie vil  
daran gelegen seye; ach verschaffe/ daß  
ich auch alsobald die Wirkung davon  
erfahre!

### Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**I**pse me reprehendo, & ago poenitentiam  
in favilla & cinere. Job. 42.

Ich klage mich selbst an / O HERR/  
und fange diesen Augenblick an Buß zu  
thun in Staub und Aschen.

Non intres in iudicium cum seruo tuo,  
quia non iustificabitur in conspectu tuo  
omnis vivens. Ps. 142.

Gehe nit ein / O HERR / mit deinem  
Diener in dein Gericht / dan kein  
Mensch ist auf der Welt / der vor dei-  
nen Augen unschuldig erscheinet.

### Andachts-Übungen.

**I.** **W**ilst du dem Gericht Gottes  
vorbiegen / spricht der Apostel/  
so urtheile dich selbst. Wilst du einen  
gnädigen Richter / und gelindes Ge-  
richt haben / so erforsche dein Gewissen  
ohne Unterlaß. Der Weise Mann

70 ' Der Montag in der Passion- Wochen.  
spricht: Ich bin durch den Acker et-  
nes trägen Menschen gängen / und  
fande selben voll deß Unkraut / und  
und Dorn-Hecken / und die Gartens-  
Maur eingefallen. Das Gewissen  
der Jenigen / welche sich nit erforschen /  
ist gleich einem verwildeten Weinberg /  
in welchem auß Mangel der Arbeit Distel  
und Dorn wachsen. Man muß das  
Messer immerdar in der Hand tragen /  
und zum Beschneiden / oder außzujetten  
bereitet seyn. Dises geschicht durch  
die Gewissens- Erforschung: dise Er-  
forschung nimbt das Laster von der  
Wurzl hinweg / das ist / sie reisset die  
böse Neigungen auß / so bald sie anfangen  
hervor zu schieben / und verhindert  
ret / daß die böse Gewonheiten nit ein-  
wurkhen können. Der Gebrauch der  
Gewissens- Erforschung ist eines auß  
den kräftigisten Mittlen / die Seel von  
allen Schröcken zu befreien / welche ihr  
das absonderliche Gericht Gottes er-  
wecken kan. Ein Feld reiniget man  
bald von Distel und Dorn / wan man  
täglich etwas davon aukreutet ; wie  
auch ein Pracels recht eingericht wird /  
wan man solchen Stück-weis mehr  
Tag aneinander untersuchet. Neben  
denen allgemeinen Examen / oder Bez-  
wif

wissens- Erforschung stelle auch täglich das Sonderbare über einen auß denen Haupt- Mänglen an; sihe was für ein unordentliche Anmuthung in dir herrsche / was für ein Haupt- Laster / welches gleichsam ein Wurhl ist / auß welcher andere erwachsen / und mache darz über das absonderliche Examen; Es werden dir deine natürliche Zuneigung / deine üble Gewonheiten / deine Beschäftt und Verrichtungen Materi genug darzu geben. Ein erfahrner Kriegs- Obrister greiffet eine Bestung an dem Orth an / wo sie am schwächsten ist. Eben dieses thut der böse Feind bey unserer Seel. Das sonderbare Examen aber kombt dessen Arglistigkeit vor / und verstärcket den Posten desto mehr / welcher von dem laidigen Sathan kunte angegriffen werden.

2. Umb desto sicherern Frucht auß einer so wichtigen Andachts- Übung zu schöpfen / nimme folgende Lehren in Acht: 1. Wan du einiaue mercklichere Fehler an dir hast / oder äußerliche Untugenden / an welchen sich andere stossen / als da seynd die Vorbrüchigkeit des Zorns / freye Sitten und Gebärden / 2c. fange von disen an / solche durch das sonderbare Examen zu ver-

besseren; dan so fern dise gehebt worden / werden die übrige nicht vil Mühe brauchen. 2. Die Zeit des sonderbaren Examen setze auf 8. oder 14. Tag / längstens auf 3. Wochen; dan bey einer längeren Zeit erkaltet der Eysen / und wird auß der Geistlichen Übung ein Gewonheit. 3. Wan du ein gewisses Laster / oder Mangl zu verbessern gesinnet bist / so nimme für die Materi deines sonderbaren Examen die entgegen gesetzte Tugend. Bist du Zornmüthig / rauch und streng / nimme für das Examen die Sanftmuth / 10. 4. Täglich in deinem Gebett / in der heiligen Mess / in Besuchung des heiligen Altar Sacrament bitte von Gott umb die sonderbare Gnad / das Laster zu verbessern / oder die Tugend zu üben / welche du für die Materi deines Particular Examen genommen. 5. Stelle dise sonderbare Erforschung alle Tag zu einer gewissen Stund an. 6. Zeichne jedesmahl auf die Anzahl der Fehler / umb zu sehen / was du für ein Frucht auß diser Geistlichen Übung schaffest. 7. Nimme nit mehr als eine Tugend oder Untugend auf einmahl vor.

Der

Der Montag in der Passion- Wochen. 73

Der HERR dein GOTT / sagt die Schrift / wird diese Völker in deinem Angesicht nach und nach / ein jedes insonders vertilgen; dan du wirst sie auf einmahl nit außreuten können. Non poteris eos delere pariter. Alle Zeiten seynd bequem / diese Geistliche Übung anzustellen; gewiß aber ist es / daß Gott ein absonderliches Gefallen trage ab der genauen Embsigkeit / so man darinnen beobachtet. In allen Sachen muß man sich nach dem Geist Gottes regulieren.

---

## Der Frehtag

In der Passion- Wochen.

Von dem Anfang der heutigen heiligen Mess.

**E**Xpecta Dominum, viriliter age, & confortetur cor tuum, & iustine Dominum.

Erwarte den HERRN / halte dich Mannlich / und lasse das Herz nicht sinken / und vertraue auf den HERRN.

Dominus illuminatio mea, & salus mea, quem timebo?

E 5

Der

Der HERR ist meine Erleuchtung/  
 und mein Heyl / wen soll ich fürchten?  
 Also redet David/ da er von dem Saul  
 und dessen Hof- Herren verhasset / und  
 verfolgt worden / aber mitten in denen  
 Gefahren wegen seines Vertrauen auf  
 GOTT sich nit gefürchten. Ein gleich-  
 förmiges Vorbild des von denen  
 Häupteren des Volcks verhassten und  
 verfolgten Heylands. Es hat David  
 sich umb den Saul und das ganze  
 Volck wegen geläisteter grossen Dienst  
 sehr verdient gemacht / und ware die  
 ganze Ursach seiner Verfolgung der  
 Neid und Mißgunst. Der Heyland  
 hat das ganze Jüdische Volck mit un-  
 zahlbaren Gutthaten begnadet ; und  
 waren wenig darauß/ die solche nit em-  
 pfunden / wenig / die von seinen Wun-  
 derwercken nit kunten Zeugnuß geben.  
 Woher kombt diser tödtliche Haß der  
 Priester/ Schrift- Gelehrten und Phas-  
 risæer wider den gutthätigen Heyland/  
 qui pertransiit benefaciendo , welcher als  
 ler Orthen Zeichen seiner Gutthätigkeit  
 hinterlassen? Dises ist der Neid / der  
 Mißgunst / welcher einen so grausamen  
 Haß in ihnen erwecket / welcher sich nit  
 hat stillen lassen / als durch seinen  
 Todt. Die Kirchen hat dise Tag / in  
 wels

Der Erchtag in der Passion- Wochen. 75  
welchen sie mit dem Leiden Christi sich  
aufhaltet / disen letzten und ersten Vers  
des 26. Psalm für den Eingang der  
heiligen Mess.

### Von der Epistel.

Die Epistel erzehlet die Geschichte  
von der Rach der Babylonier  
über den Propheten Daniel / welchen  
sie in die Löwen- Gruben haben werffen  
lassen / weil er ihnen ihre Götzen zer-  
stöhret hat; bey welcher die H. Väter  
vermercken / daß es eine der Figu-  
ren Christi Jesu gewesen / wie Er von  
denen Juden ist verfolgt worden.

Es stunde Daniel der Prophet bey  
40. Jahr bey dem König in Babel in  
grossen Gnaden / als dessen erster und  
liebster Minister er gewesen. Die Bas-  
ylonier hatten ein berühmten Götzen  
mit Namen Beel / deme man täglich  
40. Schaaf schlachtete / und 12. Mochen  
Mehl vom besten Geträidte sambt  
6. grossen Geschir Wein opfferte. Dis-  
sem Götzen war der König sehr zuge-  
than / bettete selben täglich zu gewis-  
ser Zeit an / und wolte / daß auch Da-  
niel seine Andacht dahin haben solte;  
allein der Prophet war ein vil zu kluger  
und treuer Diener des einigen wahren  
Gott /

Gott / als daß er kein Abscheuen von solchem falschen Gözen- Dienst haben sollte. Eines Tags fragte ihn der König / warum nit auch er den Gott Beel anbette? Die Ursach ist / sprach Daniel / daß ich keine Gözen- Bilder verehere / welche ein Werck der Menschen seynd / sonder ich bette an den lebendigen Gott / einen HERN der ganzen Welt / Erschaffer Himmels und der Erden. Darauf der König: Wan du den lebendigen Gott verehrest / wer lebt mehr als Beel / weilen er allein mehr isset und trincket / als alle übrige: du waißt / was man ihme Täglich zu essen aufsetzet / und daß nichts darvon übrig bleibe? Daniel lachte darzu / und sagte: Er verwundere sich / daß Seine Majestät den Betrug der Gözen- Pfaffen nit wahrnemme / welche unter dem Namen des vermeinten Gott Beel ihnen wohl geschehen lassen / der nichts als ein äußerlich von Erz / innerhalb von Zieglen erbaute Bild: Saul ist.

Der König / der sich nit wolte hinter das Liecht führen lassen / scheinete sich zu entsetzen. Ruffet alsobald die Pfaffen des Beel / und sagt ihnen / wan ihr mir nit aufrichtig bekennet / wer dasjenige / was dem Gott Beel zur Speis aufgesetzt

setzet wird / verzehre / so müßet ihr an  
der Stell sterben ; so fern ihr aber bez  
weist / daß Beel selbst alles genieße /  
was man ihm zu seiner Nahrung räiz  
chet / so wird es den Daniel / als einen  
Gottlästerer unseres Gotts das Leben  
kosten. Daniel / der gegenwärtig was  
re / versetzt / er ware ganz wohl zu friz  
den / daß vollzogen werde / was der Kö  
nig beschloffen / und müßten also auch  
die Pfaffen des Beel / welche an der  
Zahl 70. gewesen / einwilligen. Als  
nun gleich darauf der König mit dem  
Daniel in den Tempel sich verfügte /  
giengen auch die 70. Gözen / Pfaffen  
dahin / und versicherten auf ein Neues  
den König mit einem Ayd / Schwur /  
daß Beel alles aufzehre / was man ihm  
von Speisen vorsehe. Wir wol  
len / sagten sie zu dem König / daß Ihre  
Majestät dessen die Prob augenschein  
lich selbst nehmen ; wir wollen alle  
hinauß / und lasse man die Speisen /  
und den Wein dem Beel vorsehen /  
schliesse man darauf die Thür / und ver  
sigle solche mit dem Königlichen Insiz  
gel / wan Morgens fruhe Ihre Maje  
stät bey eröffnetem Tempel finden / daß  
Beel nit alles aufgezehrt / wollen wir  
nach dero Sentenz alle das Leben las  
sen.

sen. Dises sprachen sie mit solcher Versicherung / weilen sie einen heimlichen Eingang unter der Erden hatten / dardurch dise Mäus: Köpff alle Nacht hinein kombten / und hinweg nahmen / was dem Beel ist aufgesetzt worden. Als nun die Pfaffen hinauß / setzte der König mit eigener Hand dem Gözen die Speisen vor: Daniel aber / deme von Gott die Schelmeren der Gözen: Priester offenbahret worden / liesse durch seine Leuth in der Still einen Aschen bringen / und solchen durch ein Sib in Gegenwart des Königs in der ganzen Kirchen außsäen / darauf / nachdem maniglich hinauß gangen / wurde der Tempel verschlossen / und die Thür versiglet. Die Gözen: Pfaffen aber bey anbrechender Nacht schlichen nach ihrer Gewonheit / wieder in den Tempel hinein mit ihren Weib und Kindern / assen und trancken nach Genügen / und was übrig / namen sie mit sich hinweg.

Folgender Tag ware kaum anbrochen / gehet der König in den Tempel / das Insigel war unverlezt / alles geschlossen. Wie er hinein kommen / und gesehen / daß der mit Speisen angefüllte Tisch ganz abgeläert / wendete er sich zu dem Daniel / mit ernstlicher zornmü-

thiz

thiger Stimm sprechend: Wird ich dan betrogen? Wo ist dan der Betrug? Daniel lächlete / und antwortete: Ihres Majestät gehen nicht weiter / sonder sehen auf den Boden / was für Schritt sie da finden? Der König sagt: Dises seynd Menschen: Tritt / von Männern / Weibern und Kindern / video vestigia virorum, mulierum & infantium. Der Betrug wurde also entdeckt / und zugleich der geheime Eingang in den Templ. Et iratus est Rex; Deroß halben der König ganz ergrimmet / alle Götzen: Pfaffen sambt Weibern und Kinderen noch selben Tag hinrichten lassen / den Tempel nider reissen / und das Götzen: Bild in Staub zu brechen.

Man verehrte eben in diser Stadt noch eine andere Gottheit in einem lebendigen Götzen: Dises war ein wunderlich: gestalteter Drack / welchen die Babylonier als einen Gott anbeteten. Von disem sprach der König zu Daniel: ich bekenne / daß Beel ein todter Gott gewesen / aber daß der Drack / den wir insonders verehren / ein lebendiger Gott seye / kanst du nit verneinen / warum soltest du disen nicht anbetten? Es liebte der König den Daniel / als seinen treuen

treuen Minister / aber weilten diser alle  
 Götter der Babylonier verachtete /  
 möchte ihn der König seiner Abgötterey  
 theilhaftig haben / damit er sich bey  
 dem Volck nit verhasset machte ; Da  
 niel antwortete : Thro Majestät / der  
 Drack / den sie auß einem Erbarmnus  
 würdigen Aberglauben anbetten / ist  
 ein verächtliches Bich der Erden / wel  
 ches ohne Wassen und Stecken umzus  
 bringen mich anerbiete / wan es Thro  
 Majestät bewilligen ; als der König  
 sich zu friden erzeigt / name Daniel  
 Bech, Inslet und Haar in einen Hasen /  
 liesse es in einander einsieden / machte  
 ein Zelten darauß / warffe solchen in  
 den Rachen des Dracken / davon diser  
 augenblicklich zerschnellet / und verres  
 cket ; darauf Daniel zu dem König : da  
 sehen Thro Majestät / was sie verehren /  
 und als ein Gott anbetten.

Die Babylonier kuntten noch nit verz  
 schmirken die Zersthörung des Tempel /  
 und Götzens Bild des Beel ; nachdem  
 sie aber den Todt des Drackens verz  
 nommen / ist ihr Haß wider den Daniel  
 völlig aufgebrochen / haben sich anges  
 fangen wider den König zu empören /  
 und die ganze Stadt zu beunruhigen :  
 Es ist der König ein Jud worden / sagt  
 ten

Der Erchttag in der Passion- Wochen. 81

ten sie / und diser Jud (den Daniel ver-  
stehend) ist König worden. Er hat den  
Beel zerstöhret / den Dracken erlegt /  
und die Priester hinrichten lassen. Das  
Volk rottete sich zusammen / stürmete  
den Pallast / und schrye zu dem König:  
übergibe uns den Daniel / sonst stecken  
wir deine Residenz mit Feur an / und  
muß du mit deinem ganken Königlichen  
Hauß zu Grund gehen. Der König/  
von dem Gewalt des wütenden Volcks  
überwunden / und ihre Betrohungen  
beförchtend / befindet sich genöthiget /  
seinen ersten / und wegen dem Reich so  
treu geläisteten Diensten so lieben Mi-  
nister aufzuliferen: So bald der ver-  
bitterte Pövel den Daniel in ihren  
Handen hatten / entschlossen sie sich /  
ihn in die Löwen-Gruben zu werffen;  
der darinn verschlossenen Löwen waren  
siben / welchen man Täglich zwey Mens-  
schen-Leiber / und zwey Schaaf zur  
Speis gabe / dan dises die gemeine  
Straff deren ware / also man zum Todt  
verurtheilte. Disen Tag aber gabe  
man ihnen nichts / auf daß sie desto  
hungeriger den Daniel begieriger an-  
greiffeten und aufzehreten. Es wura  
de also der heilige Mann in dise Grub-  
ben geworffen / aber nit allein hat ihm

III. Buch / I. Th.      F      der

der Fahl nichts geschadet / sonder die Löwen griffen ihn gar nit an ; ja er sitzte ganz ohne Forcht mitten unter den Löwen sechs ganzer Tag / innerhalb deren denen Löwen nichts zu essen gegeben wurde / damit sie endlich vor Hunger den Daniel aufzehren solten.

Indessen geschah / daß als der Prophet Habacuc denen Schnitteren auf dem Feld das Mittag Essen brachte / ihm ein Engel erschine / der ihn in dem Namen des HERNs ermahnte / er soll dises Mittag Essen nacher Babylon dem Daniel bringen / welcher in der Löwen-Gruben sich befindet. Der gute Alte erschracke ab disem Befelch / und sagte / er habe Babylon nicht gesehen / und wisse nicht / wo die Gruben ware / davon er redet. Der Engl aber / ohne weiters Widersprechen / ergreiffet ihn bey denen Haaren / und übertragte ihn durch die Luft nacher Babel / all dort ihn auf die Löwen-Gruben setzend. Habacuc schreyt dem Daniel: Daniel du Diener des HERNs / empfang das Mittag Essen / so dir GOTT zuschicket. Ach! wie? ruffet Daniel auf / hat sich der HERN gewürdiget / meiner zu gedenden? O gütiger GOTT / wie sorgfältig bist Du für die / welche Dich lieben ;

seye

seye darum in Ewigkeit gebenedeyet?  
Der Engel ergreiffet wieder den Habas-  
cuc/ und tragt ihn zuruck in das Orth/  
woher er ihn gebracht.

An dem sibenden Tag / nach der Ge-  
wonheit diser Völcker / ist der König zu  
der Gruben kommen/ seinen lieben Die-  
ner gleichsam auf seinem Grab zu be-  
weinen; dan weder er / noch jemand  
anderst geglaubt / als er wäre von den  
hungerigen Thieren gefressen worden;  
hat sich aber ganz glücklich betrogen ge-  
funden / dan als er etwas genauers in  
die Gruben gesehen / sihet er den Das-  
niel mitten unter denen Löwen sitzend /  
und schreyet mit lauter Stimm auf: O  
wie Groß / wie Mächtig ist der HERR  
Gott des Daniels; dieses Wunder  
zeiget gnugsam seine Macht an. Bes-  
filcht auch alsobald/ den Daniel auß der  
Gruben zu nehmen / die Urheber aber  
der Aufruhr/ so den Daniel haben todt  
haben wollen / herbey zu bringen / und  
in die Gruben zu werffen; seynd auch  
in seiner Gegenwart alle von denen Lö-  
wen zerrissen / und gefressen worden.  
Solche seltsame Begebenheit setze den  
König in solche Erstaunung/ daß er als-  
sobald gebotten/ man solle den GOTT  
des Daniel in dem ganzen Reich vereh-  
ren.

ren/ als welcher der Erlöser ist / der auß  
der ganken Erden Wunder würcket/  
und den Daniel seinen Diener auß der  
Löwen- Gruben erlöset / darein er auß  
Haß und Mißgunst seiner Feind ist ge-  
worffen worden.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der Meß ist gezo-  
gen auß dem sibenden Capitel des  
heiligen Johannis / allwo gesagt wird/  
daß Christus kurz vor seinem Todt/  
als Er gesehen/ mit was für einer Bitterung die Juden/ das ist/ die Hohe  
Priester/ Pharisæer und Schrifft- Ge-  
lehrte von Jerusalem in seinen Todt  
zusamen geschworen / sich in Galilæam  
begeben habe. Und dises nit auß Ur-  
sachen / daß Er dem Todt entgehen  
möchte / sonder der von seinem Himme-  
lischen Vatter bestimmten Zeit erwar-  
ten / da Er das Opffer der Erlösung  
des Menschlichen Geschlecht vollbrin-  
gen sollte. Es wäre dem Heyland nit  
schwär gewesen / durch ein Mirackel  
alle Verfolgungen der Juden von sich  
zu leinen/ wolte aber als das Haupt ei-  
ner Kirchen / die beständige Verfolgung  
gen zu leiden/ nichts thun / so seine Glie-  
der nicht nachfolgen kuntten. In der  
Schul

Schul der Welt ist es ein Zaghafftigkeit / wan man seinen Feinden außweicht / in der Schul Christi aber ist es eine Tugend der Großmüthigkeit / wan man dero Gewaltthätigkeit mit Gedult überträgt. Indessen nahete das Lauber- Fest herben / welches auß denen Fürnehmsten bey denen Juden war / und in dem Herbstmonat begangen wurde; da sagten seine Anverwandte zu Ihm / daß Er besser thun würde / wan Er in Juden- Land / insonders nach Jerusaleum sich wieder verfügte / als länger in Galilæa / einer engen Landschafft / aufhaltete: wan Er von Gott geschickt / wie Er außgibt / wan seine Wunder- Zeichen Werck Gottes seynd / und gewisse Proben seiner wahren Lehr / und der Fürtrefflichkeit seiner Person / solte Er solche Gaaben Gottes nit in der Duncle vergraben / sonder an den hellen Tag geben: Er habe seine Jünger in Judæa und zu Jerusaleum / vor disen soll Er seine Wunder würcken / und dardurch ihre Gemüther desto mehr gewinnen; Jene grosse Haupt- Stadt seye der Platz / in welchem er zeigen soll / wer er seye / und was er vermöge. Dises redeten sie mehr auß Schimpff und Scherz / als auß Hoch-

Schätzung und mit ernstlichen Herzen  
 Dan die am mindisten an Ihn glaub-  
 ten/ sagt das heilige Evangelium / wa-  
 ren seine nächste Anverwandten / wel-  
 che Ihn nit anderst / als einen auß ih-  
 nen / und ihres Gleichens betrachteten  
 und sich nit einbilden kunten / daß der  
 so allezeit nur für ein Sohn eines  
 Handwercks- Mann ist gehalten wor-  
 den / könne der Messias seyn. Jesu  
 aber widersetzte ihnen eine ganz Ge-  
 heimnus- volle Antwort / die wenig  
 darauß begreiffen. Er sagte ihnen  
 Es ist für mich noch nicht Zeit / mit der  
 Welt zu handeln / der ich sehr abhold  
 und von einem ganz widerigen Geist  
 bin/ als daß sie meine Gemeinschaft ver-  
 lange. Ihr / die ihr ihren Geist habt  
 und nach ihrem Gesaß lebet / habt  
 nichts zu fürchten; dan die Welt alle-  
 zeit ihren Nachfolgeren günstig ist: ge-  
 het ihr nur nacher Jerusalem / damit  
 ihr gleich Anfangs dem Fest beywoh-  
 net / vos ascendite ad diem festum hunc;  
 Ich wird mich an disem Tag allda nicht  
 einfinden; wie Er dan auch erst umb  
 die Mitte der Octav all dort erscheinen.

In dergleichen Festivitäten der Ju-  
 den / wie dises Tabernackel- Fest gewe-  
 sen / wurden der erste und letzte / oder

ach

achte Tag insonderheit feyrlich gehalten. Dies primus vocabitur celeberrimus; dies quoque octavus celeberrimus, atque Sanctissimus. Christus der HErr ist den ersten Tag des Fests zu Jerusalem nit erschienen: non ascendo ad diem festum hunc; die Ursach ware/ weilen Er wußte/ daß die Hohe- Priester und Pharisæer entschlossen waren/ Ihn an diesem Tag vest zu setzen/ nit zweiflend/ Er werde an solchem sich in dem Tempel einfinden; dan weilen die Zeit noch nit kommen/ sich für das Heyl der Welt schlachten zu lassen/ hat Er nicht wollen vor der Zeit sich in die Hand seiner Feinden liferen: tempus meum nondum advenit, sagte Er: meine Zeit ist noch nit kommen; ihr aber/ die ihr nichts zu befürchten/ habt Zeit/ dahin zu gehen. Wan die Zeit meiner Gesandtschafft wird erfüllet seyn/ alsdan will ich mich selbst in den Todt begeben: Meum tempus nondum impletum est. Ist also der Heyland noch einige Tag in Galilæa gebliben/ darauf aber vor Endigung der Octav nacher Jerusalem gangen/ aber auß obgemelter Ursach öffentlich allda nit erscheinē. Indessen gabe seine Abwesenheit Anlaß zu verschiedenen Discursen: Einige sagten/ Er wäre ein

heiliger Mann / andere aber / welche von Ihm nicht mehr als die Pharisæer hielten / behaupteten das Widerspiel. Also ergeth es gemeiniglich in der Welt. Ein jeder redet nach seiner Meinung und Gutgeduncken. Die mit dem Geist Gottes begabt seynd / urtheilen allezeit behutsam / und nach dem Gesaß der Christlichen Lieb ; welche aber von dem parthenischen Geist der Welt sich regieren lassen / legen alles übl auß. Es befande sich aber auß allen niemand / der öffentlich für seine Unschuld reden dârffte / auß Furcht der Juden. Dan nemlich der Menschliche Respect allezeit die Menschliche Herzen bethôret ; wan deme man einmahl sich / und sein Gewissen ergibet / ist es auch umb Treu und Glauben bald geschehen.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

**M**ache / O HERR / daß unser Fasten Dir angenehm falle / auf daß sie durch Abbüßung der Sünden uns deiner Gnad würdig mache / und zu einem Mittl diene / das ewige Leben zu erhalten. Durch unsern HERRN IESUM Christum / &c.

Epi:

## Epistel Danielis am 4. cap.

**I**n den Tagen: Wurden versamlet die  
 von Babylonia zu dem König/ und sagten:  
 Gib uns Danielem/ der Beel zerstöhret/ und  
 den Dracken ertödtet hat/ oder wir wöllen dich/  
 und all dein Hof- Gefind umbringen. Als nun  
 der König merckt/ daß sie so starck auf ihn mit  
 Gewalt drungen/ zwang ihn die Noth darzu/  
 daß er ihnen Daniel übergab. Die warffen ihn  
 in ein Löwengrub/ in deren er sechs Tag lag.  
 In diser Gruben waren sibem Löwen/ denen  
 muß man alle Tag zween Reichnam (oder Lör-  
 per) und zwey Schaaf geben/ welche man ih-  
 nen dazumahl nit gab/ auf daß sie sollten Daniel  
 verschlucken. Aber in Judea war ein Prophet/  
 der hieß Habacuc/ der hat ein Gemüs gekocht/  
 und in ein tieffe Schüssel voll Brodt gebrocht/  
 mit dem gieng er hinauß in das Feld/ daß ers  
 den Schnitteren brächte. Des H Ern Engel  
 aber sprach zu Habacuc: Das Morgen- Mahl  
 bring dem Daniel gen Babel/ der in der Löwen-  
 Gruben ligt. Und Habacuc antwortet:  
 Herz/ ich hab Babel nie gesehen/ und weiß nit/  
 wo die Grub ist. Da ergriff ihn der Engel des  
 H Ern oben bey dem Schopff/ und trug ihn  
 bey dem Haar seines Hauptis bis gen Babel  
 über die Grub/ in der Stärke seines Geisits.  
 Und Habacuc rufft und sprach: Daniel/ ein  
 Knecht Gottes/ empfah da das Morgen-  
 Mahl/ das dir Gott zuschickt. Und Daniel  
 sagt: Ach lieber Gott/ bist Du aber mein in-  
 gedencß gewesen? Du verlassest die Jenigen  
 nit/ die Dich lieb haben. Damit stund Daniel  
 auf/ und aß. Darnach führet des H Ern En-  
 gel Habacuc wieder an sein Orth. Der König

aber kam am sibenden Tag / Daniel zu klagen: Als er nun auf die Gruben kommt / schauet er hinab / und sihe / Daniel saß frey mitten unter den Löwen / da schreye der König mit grosser Stimme / und sprach: Groß bist Du / HERR / ein Gott Danielis / und zog ihn auß der Gruben heraus. Die Jenigen aber / die seines Verderbens ein Ursach waren / warff er hinab in die Grub / die wurden in einem Augenblick / dieweil er noch darbey war / verschlungen. Da befohl der König / und sprach: Man soll im ganzen Gebieth seines Reichs den GOTT Danielis fürchten / und vor Augen halten / dan Er ist / der erretten / und erlösen kan. Er thut Zeichen und Wunder- Werck an dem Himmel / und auf Erden / Er hat Daniel erlöset von der Löwen-Gruben.

Daniel gebürtig auß dem Stammen der König in Juda / ist in dem zehenden Jahr seines Alters gefänglich nacher Babylon geführt worden: allwo er sambt drey andern seiner Lands-Leuthen zu einem Edel-Knaben des Königs Nabuchodonosor beförderet worden. Mit zwölf Jahren hat er die Susanna von der falschen Verläumbdung der zwey Alten erlediget. Und nachdem er dem Nabuchodonosor den seltsamen Traum / den diser gehabt / auß-

Der Erchtag in der Passion- Wochen. 91

ausgelegt / ist er zu einem Statthalter über die Landschaft Babylon bestellet worden / und wußte durch seine Klugheit das Gemüth des Königs also zu gewinnen / daß ihn diser Fürst zu seinem ersten Minister des Hofes gemacht.

### Anmerckung.

O GOTT / Du hast meiner gedenckt / und nit verlassen die Jenige / welche Dich lieben.

Manichsmahl scheint es / als ob GOTT seiner treuen Diener vergesse / und sie der Bosheit / dem Haß und Mißgunst ihrer Feinden frey zu geben; Aber solches zu glauben sehe fern von uns / nachdem wir von Ihm so vil Versprechen / so vil Zeichen seiner Bäterlichen Sorg / seiner zarten Lieb haben / die Er gegen jenen zeigt / so Ihme dienen / kan man solche Gottlose Gedancken von Ihme schöpffen? Sentite de Domino in bonitate: Habt eine solche Meinung von dem HERN / wie es seine Güte erfordert. Ich weiß / mein GOTT / und zweifle nit daran / daß Du niemahl verlassest / die Dich suchen / sagte der Prophet: Und / wie der Weise Mann

Mann

Mann hinzu setzt/ Dich mit einfältigent  
 Herzen suchen/ in simplicitate cordis.  
 Ein seltsames Ding! Daß unser eig-  
 nes Herz uns verlasset / wan wir es  
 vermeinen ganz an GOTT gehäfftet  
 seyn: Die natürliche Zuneigung zu de-  
 nen Geschäften entzucket uns solches /  
 die eigne Lieb stimmt ein / und findet  
 hundert arglistige Deckmäntel / solche  
 Entzuckung zu beschönen: Es müssen  
 der Seelen: Eysen / die Andacht / die  
 Christliche Lieb / und dergleichen ihre  
 schöne Titl darzu herleyhen / umb alle  
 Aengstigkeit zu verhindernen: Man  
 glaubt / man suche GOTT / man liebe  
 GOTT / man arbeite einzig wegen  
 Gott/ und habe kein anders Zihl / als  
 die EhrGottes; in der Sach selbst aber  
 suchet man seine eigne Ehr/seine Nutzen  
 durch die Arglistigkeit der eignen Liebe.  
 Ein Ansehen und Schein der verstell-  
 ten Tugend verursachet / daß man sich  
 selbst betrügt / und daher kombt die  
 tieffe Gemüths: Duncflkeit/in der man  
 lebt: aber daher kombt auch / daß dise  
 vermeinte Diener Gottes / dise sich  
 eingebildete Andächtler/ dise von ihrer  
 Eigensinnigkeit in denen Geistlichen  
 Dingen betrogne Menschen die absont-  
 derlich Obsorg der Göttlichen Fürsich-  
 tigs

tigkeit nit erfahren / welche erfahren die  
Jenige / die Gott mit Aufrichtigkeit /  
und Einfalt ihres Herzens suchen.

Ihr heilige und eyfrige Seelen /  
sprach der Prophet / könt euch gar nicht  
einfallen lassen / daß GOTT in euerer  
Verfolgung und Trangsaaal euer ver-  
gessen habe. Wan Er zulasset / daß man  
euch verdamme in einen brinnenden  
Ofen / oder denen Löwen vorgeworffen  
zu werden / so wird er verschaffen / daß  
ihr mitten in dem Feur eine Erköh-  
lung / und die Löwen / als fittsame  
Schaaf finden werdet. Die keusche  
Susanna ist verläumbdet / geurthelt /  
und zum Todt verdammet worden / ja  
ware schon an dem / daß sie solle verstein-  
niget werden; Gott bis dahin scheint  
wenig sich ihrer anzunehmen / wegen  
der lauffenden Ungerechtigkeit: allein  
fürchte dir nicht / ein Kind von zwölf  
Jahren entdeckt selbe der Welt / und  
erlediget die Unschuldige. Daniel sit-  
zet mitten unter denen hungerigen Lö-  
wen in der Gruben / doch greiffet ihn  
keiner an. Habacuc wird von dem  
Engel in den Lüfften hergeführt / dem  
Daniel ein Mittag- Mahl zu bringen /  
welches er seinen Schnitteren zubereitet  
hat: Was Ursachen so viler Wunder-  
Werck /

Werck / die da vorbey gangen? als  
 die ganze Nachkommenschafft zu leh-  
 ren / was grosse Sorg und Vorsichtig-  
 keit Gott trage deren / die Ihn lieben/  
 und Ihm zu Lieb etwas leiden. Provi-  
 debam Dominum in conspectu meo sem-  
 per, quoniam à dextris est mihi, ne'com-  
 movear, sagt David: Ich hab den  
 HERN allezeit vor Augen gehabt / nit  
 zweifelnd / daß Er allezeit an meiner  
 Rechten seye / mich zu unterstützen. Do-  
 minus regit me, & nihil mihi deerit.  
 Gott regieret mich / und es wird mir  
 nichts ermanglen. Also redet ein jeder  
 Diener Gottes / aber ein Diener / wels-  
 cher nach dem Herzen Gottes lebet;  
 ein Diener Gottes / welcher selbst zu  
 Gott spricht: Quid mihi est in cælo, &  
 à te quid volui super terram. Du waißt/  
 mein HERN / daß nichts weder in dem  
 Himmel / noch auf Erden gefunden  
 werde / was mein Herz liebt und vers-  
 langt / als Dich allein / mein GOTT!  
 Du bist der GOTT meines Herzens /  
 und der einzige Gegenwurff meiner Bes-  
 girden und Hoffnungen. Lasset uns  
 also mit solcher Keinigkeit der Liebe  
 Gott dienen / lasset uns mit so aufrich-  
 tigem Herzen Gott lieben / und auf ei-  
 ne so Geistliche Weis Ihn suchen / so  
 wer

werden wir seine unendliche Güte erfahren/ die Er erzeiget gegen allen / die Ihn lieben.

Evangelium St. Johannis cap. 7.

**E**n der Zeit: Zoch der HERR JESUS hin und her in Galiläa/dan Er wolte nicht in Judea umwandlen / darum/ daß Ihn die Juden suchten zu tödten. Es war aber nahe vordan der Juden Fest der Lauber- Hütten. Da sprachen seine Brüder zu Ihm: Wach Dich von dannen/ und gehe in Judeam / auf daß auch seine Jünger sehen die Werck/ die Du thust. Dan niemand thut etwas im Verborgnen/ und suchet doch selbst / wie er öffentlich bekandt und berühmt seyn möge. Weil Du solche Ding thust / so offenbare Dich selbst vor der Welt. Dan auch seine Brüder glaubten nicht an Ihn. Da sprach JESUS zu ihnen: Mein Zeit ist noch nicht herzu kommen / euer Zeit ist aber allweg bereit. Die Welt kan euch nicht hassen/ mich aber hasset sie: Dan ich zeuge von ihr/ daß ihre Werck böß seynd. Gehet ihr hinauf auf das Fest/ ich gehe noch nicht auf diß Fest hinauf / dan mein Zeit ist noch nicht erfüllet. Und da Er das ihnen gesagt hätte / blib Er in Galiläa. Als aber seine Brüder hinauf gezogen/ da gieng Er auch hinauf zu dem Fest / nit öffentlich / sondern als heimlich. Da suchten Ihn die Juden am Fest/ und sprachen: Wo ist Er? Und es war ein groß Gemümmel unter dem Volck. Dan etliche sprachen: Er ist gut. Die andern aber sprachen: Nein / sonder Er verführet das Volck. Doch redet niemand frey von Ihm umb der Furcht willen der Juden.

Be-

## Betrachtung

## Vom guten Gebrauch der Creutz.

P. I.

**B**etrachte / daß man sich umbsonst bemühe die Creutz zu fliehen; man triffet sie aller Orthen an. Kein Stand / kein Gattung der Menschen / darinn sie nit zu finden. Ein jeder tragt das Geizige: Sie wachsen so gar auf denen Königlichen und Käyserlichen Thronen / und seynd nicht desto ringer / wan sie nit in die Augen fallen. Unser ganzer Fleiß soll seyn / solche uns wohl zu Nutzen zu machen.

Es ist dem nicht also / daß die Creutz unter die Unglück und Widerwärtigkeiten zu rechnen; sie können uns großen Nutzen bringen / wan wir sie recht brauchen. Es ist dieses eine vortreffliche Arzney; aber man kan es auch ins Gift verändern.

Du leidest fast alle Pein / so die Heilige gelitten / weilen aber dise ihnen solche zu Nutzen gemacht / seynd sie dar durch zu einer hohen Heiligkeit gelanget. Wil auß denen Verdammten haben auf der Welt so vil gelitten / als die größte Heilige / eben solche Verfolgungen.

genz.

gen / solche Widerwärtigkeiten / solche  
 Verläumdungen / solche Ungerechtig-  
 keiten / aber nicht auß gleicher Bewö-  
 g- Ursach und mit gleicher Gedult. Was  
 Frucht und Nutzen hast du auß deinen  
 Creuzen geschöpffet? Nichts ist für  
 die Kranckheiten der Seel heylsamer/  
 als dero Bitrichkeit; allein man muß  
 dise mit ergebenen Willen in den Willen  
 Gottes annehmen. Die wahre Israe-  
 liten schöpfften auß denen Brunnen  
 und Flüssen das reine Wasser / die  
 Egyptter aber nichts als eitel Blut; es  
 waren eben die Brünnen und Fluß/  
 aber nit eben der Geist / und der Wans-  
 del bey beyden. Mit was Gemüth  
 und Sinn nimmst du deine Creuz von  
 Gott an? Man sihet sie gemeiniglich  
 an / als Zeichen der Ungnad / oder des  
 Zorn Gottes / indem sie doch augens-  
 cheinliche Proben seiner Güte seynd.  
 Es ist ein Feur / welches das Stroh zu  
 Aschen verbrennt / und das Gold in  
 dem Ofen läuteret / und glantzender  
 macht. Man verlangt von dir nicht  
 neue Creuz / neue Strengheiten / und  
 grössere Bußwerck; es ist Gott zu frie-  
 den / wan du mit bußfertigem Gemüth  
 von seiner Hand annimbst / was Er dir  
 in deinem Haußweesen / in deinem

III. Buch / I. Th.    Ⓞ    Amt /

Ambt/ in deinem Stand zu leiden schicket. Er begehrt von dir nit / daß du dir neue Unkosten machest / sonder verlangst / daß du dir in gedultiger Übertragung alles zu Nutzen machest / und Christlich übertragest / was du zu leiden hast. Was für Reu / mein Gott! wird nit haben der Jenige / welcher auß seinem Creutz kein Nutzen geschöpffet!

## P. II.

Betrachte / was für ein Unglück es seye / ohne Unterlaß leiden / und auß seinem Leiden keinen Frucht schöpfen? also ergeheth es aber billicher Massen allen denen jenigē / welche ihre Creutz nit recht zu gebrauchen wissen / und mit solchem Gemüth anzunehmen / mit welchem sie Gott schicket. Nicht allein verlihren sie allen Frucht darvon / sonderen machen sie noch schwärer. Niemahl empfindet man mehr die Bitterkeit des Leiden / als wan man solches mit Unwillen und Ungedult tragt.

Wan die Widerwärtigkeiten wahrhaffte Ubl wären / hätte sie Christus / diser vornehmste Seelen- Arzt / diser gutthätige Herz und liebevolle Vatter nicht so häufig allenthalben außgestrauet. In allen disen ist kein anders Ubl zu finden / als dein boshafftes Gemüth

Der Erchttag in der Passion- Wochen. 99

müth / mit welchem du sie empfangest ;  
lege dises auf die Seiten / so werden dir  
die Creuz süß geduncken : Es ligt an  
einem verderbten Geschmack / wan eis-  
nem alle Speisen bitter vorkommen.

Die Creuz / wegen welcher du dich  
beclagest / haben bey den größten Heiligi-  
gen grosse Freud verursacht. Keiner  
auß ihnen war / der nit die Kranckheis-  
ten / den Verlust zeitlicher Güter / die  
Unglücks- Fahl / und andere Widers-  
wärtigkeiten dises Lebens / als Zeichen  
der ewigen Gnadenwahl angesehen /  
wie sie es auch gewesen seynd bey denen  
Jenigen / welche sich derselben wohl ge-  
braucht haben. Es ligt auch nur bey  
dir / daß sie dir solche Zeichen seynd.  
So seynd sie auch eine reichliche Quell-  
Ader der Verdienst. Man macht sich  
sehr reich für den Himmel / wan man  
sie weiß ihme zu Nutzen zu machen.  
Die heilige Waltrudis gibt dir heut  
dessen ein schönes Beyspil.

Es seynd die Creuz ein Giffte der eig-  
nen Liebe. Es gibt keine tauglichere  
Waffen die Feind des Heyls zu über-  
winden. Die Krafft wird in der  
Schwachheit gestärcket / sagt der heiligi-  
ge Paulus / und dessentwegen / setzt er  
binzu / frolocke ich in denen Unbilden /

in denen Müheseligkeiten / in denen  
Verfolgungen / in denen Verdrüßlich-  
keiten / welche ich umb Christi willen  
leide. Dan wan ich schwach bin / als  
dan bin ich starck. Es war die Nas-  
tur des heiligen Pauli in seinem Lei-  
den nit minder empfindlich / als die Un-  
sere ist; seine Creuz nit weniger saur  
und schwär / als die Unsere; Er aber  
name sie mit einem anderen Gemüth /  
und Geist auf / als wir thun. Die  
größte Glückseligkeit dieses Lebens ist  
nit kein Creuz haben / sonder daß man  
die Seinige wohl gebrauchte.

Ach mein GOTT! wie hab ich mei-  
ne Creuz gebraucht / die Du mir bishe-  
ro zugeschickt hast? Ich hab weder an  
den Befelch gedencet / den Du mir  
auferlegt / den Gebrauch des Leidens  
betreffend / weder an das schöne Bey-  
spil / so Du mir darinn gegeben. Ich  
sihe und spüre nur gar zu wohl / was ich  
dardurch verlohren. Was mich allein  
noch tröstet / ist dieses / daß der Kelch  
noch nit ganz aufgeläert ist: Ich hab  
noch zu leiden / weilen ich durch deine  
Barmherzigkeit noch zu leben hab.  
Ich will mit Hilff deiner Gnad hinfür-  
an die Widerwärtigkeiten mit anderen  
Augen ansehen / und bin entschlossen /  
sie

ſie als Zeichen deiner Lieb anzunehmen / und mich deren bedienen / als Mittlen meines Heyls.

Andächtige Seufzer an diſem Tag.

**S**i bona ſulcepimus de manu DEI, mala quare non ſulciamus? Job. 2.

Wan wir das Gute von der Hand Gottes angenommen / warum wollen wir nicht auch das Ubel davon annemen?

Caſtigasti me Domine, & eruditus ſum. Jerem. 31.

Du haſt mich wegen meiner Sünden gezüchtiget / O HERR! ſeye gebenedeyet / und verſchaffe / daß ich meiner Widerwärtigkeit einen guten Gebrauch mache.

### Andachts-Übungen.

I. **W**eilen in allen Ständen und Gattungen deß Menschlichen Lebens nichts gemeiners iſt / als Creutz und Leiden / ſo ligt ſehr vil daran / daß man ſolche wiſſe recht zu gebrauchen. Diſe ſeynd die Früchten / welche in allen Ländern und an allen Orthen wachſen / obwohlen wenig dero Werth recht erkennen. Die krank ſeynd / finden ſelbe bitter / und verſcheuen ſie. Der Mißbrauch

brauch derselben bey denen / welche ihre  
 Nutzbarkeit nicht erkennen / vermehret  
 auch bey andern den üblen Bohn / den  
 man davon hat. Jederman sucht sich  
 davon zuerledigen / aber verwicklen sich  
 nur mehr darinnen: Es seynd Dörner/  
 welche stecken bleiben / wo sie stehen.  
 Es ist ein grosse Kunst / davon gestos-  
 chen und nit verwundet werden. Man  
 wird starck genug / wan man dero  
 Schwäre nit empfindet. Dise Kunst  
 kan die ganze Welt wissen / dan sie in  
 disem allein bestehet / daß man die  
 Creuz und Beschwärlichkeiten des Le-  
 bens ansihet eintweders als ein Straff/  
 oder als ein Arzney / oder wohl auch  
 als Liebs- Zeichen Gottes / der mit  
 uns umgeheth / als wie Er es mit seinen  
 besten Freunden / und seinem Einge-  
 bohrenen Sohn gemacht. Ein Christ-  
 liches Aug begreiffet dises Geheimnus  
 unbeschwärt / weilen es die Frucht nicht  
 nur von Aussen ansihet / sonder dero  
 verborgne Krafft betrachtet. Fange  
 an am heutigen Tag einen Grund zu  
 legen diser Wissenschaft / die dir sehr  
 nützlich seyn wird. Sihe hinfüran  
 dasjenige / so man Unglück / Müheses-  
 ligkeit / Schmerzen / Verdruß / Wider-  
 wärtigkeit zu nennen pflegt / nit anderst  
 an/

Der Erchttag in der Passion-Wochen. 10 3

an / als Gaaben des Himmels: und daß sie solche seyn wird dich das Glaubens- Licht zu lehren. Entweders bist du ein Sünder / so hast du einen Richter: oder bist krank / so hast du einen erfahrenen Arzten: oder bist ein treuer Knecht / so hast du einen HERN / der freygebilg belohnet. Mache dir heut dieses Gesatz / daß du alles / was dir widerwärtiges begegnen soll / annehmen wilst entweder als eine billiche Straff deiner Sünden / oder ein Arzney für deine Geistliche Kranckheiten / oder als taugliche Gnaden / dich zu einer grossen Heiligkeit zu bringen; und so bald dir ein so empfindlicher Streich kombt / wirffe dich auf deine Knye / **GOTT** darum / als umb eine Gutthat / Dank zu sagen: kusse dein Crucifix / umb **GOTT** dem HERN zu bezeugen / daß du dieses Creuz gutwillig annimmest: gib dem nächsten Bettler / so dir begegnet / ein Allmosen / zur Prob deiner Dankbarkeit gegen **GOTT**.

2. Es erklecket aber nit / daß man die Creuz mit einem Christlichen Geist und Gemürth annemne / sonder man muß solche innerliche Zufriedenheit auch äußerlich erzeigen: zu diesem End übe folgende Lehren: 1. Bemühe dich an dem

G 4

Tag /

Tag / an welchem dir eine Widerwärtigkeit zugestossen / dich fröhlicher in deinem Angesicht / in deinen Reden / und Gebärden zu erzeigen. 2. Besstraffe / und silze niemand an einem solchen Tag; weilen die innerliche Empfindlichkeit sich gar leicht auch in die Wort außgießet. 3. Suchest du einen Trost zu haben / suche solchen bey denen Füßen des gecreuzigten Heyland / oder vor dem heiligen Altars Sacrament / und widerhole oft diese Wort: bonum mihi, quia humiliasti me. **HERR** / diese Berdenüthigung ist mir sehr nutz: Benedico te Domine Deus Israel, quia tu castigasti me, & tu salvasti me. Seye ewig gebenedeyet / O Gott Israel / dan Du hast mich nur darum gezüchtiget / damit mich von meinem Untergang errettest. Domine fortitudo mea, & refugium meum in die tribulationis. O **HERR** / Du bist meine Stärke / und mein Zuflucht in der Zeit der Trübsaal. 4. Besuche selben Tag eintweders die Armen in dem Spital / oder einen Betrübten / tröste sie mit Christlichem Zusprechen / umb ihnen den Werth und Verdienst des Leidens zuverstehen zu geben; diese kleine Geistliche Übung hilfft sehr vil / ein betrangtes Gemüth aufzumuntern. Der

## Der Mittwoch

In der Passion-Wochen.

### Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**er Eingang der Mess dieses  
Tages ist genommen auß dem  
17. Psalm / welcher einer der  
Anmüthigisten / Geistreichisten / und  
Schönsten ist. David in dem größten  
Ruhestand seines Reichs sich befindend /  
beschreibet darinnen mit lebhafter Feder  
alle Gefahren / so ihm zugeslossen /  
und erzehlet darauf mit zierlicher Wohlredenheit /  
auf was Weis ihm GOTT in allen diesen  
Gefahren zu Hilff kommen seye; erkennet  
auch danckbarlich / daß er den Sieg wider  
seine Feind allein dem augenscheinlichen  
Schutz des HERN zuzuschreiben habe.  
Neben dem Historischen Verstand /  
welcher die Person des Davids betrifft /  
und sein Vertrauen / daß er in denen  
Verfolgungen auf GOTT gehabt /  
finden sich darinn auch einige ganz klare  
Weissagungen von dem Reich des  
Messias, von dem Beruff der

Henden zu dem Glauben/ und von dem Triumph der Kirchen. Die H. Hieronymus und Augustinus sagen / daß der Königliche Prophet in diesem Psalm durch die Beschreibung seiner Streitt mit seinen Feinden beschreibe zugleich die Sig Christi des H. Erz von denen Juden/ und der Kirchen über ihre Verfolger/ und die Keger.

Liberator meus de gentibus iracundis: ab insurgentibus in me exaltabis me, à viro iniquo eripies me, Domine. O H. Erz/ der Du mich von dem Grimmigen meiner ärgisten Feind errettet hast; Du hast mich befreyet von dem Anfall der jenzigen / welche sich wider mich empöret haben/ und hast ihre Bosheit / und übles Vorhaben zu nichten gemacht. Und wie solte ich Dich nit lieben? Diligam te Domine virtus mea, Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & liberator meus! Ich wird Dich lieben / O H. Erz / der Du meine Stärcke / meine Stütze/ meine Zuflucht/ und mein Erlöser bist. Darauf sihet man klar / daß der Verstand aller diser Wort auf Christum als einen Menschen/ zur Zeit seines heiligen Leidens könne außgedeutet werden/ als in welchem sich sein Triumph am meisten an den Tag gegeben.

Von

## Von der Epistel.

**D**ie Epistel der Mess erzehlet die Gebott insonders / welche Gott dem Moyses zu Führung eines sittlichen Leben gegeben hat; Es ist eine klare Beschreibung der fürnehmsten auß denen zehen Gebotten / absonderlich welche den Nächsten antreffen; mit dieser Besonderlichkeit / daß Gott / obwohlen das natürliche Gesetz selbe gnugsam bestätiget / schier einem jeden dieses Bedencken beysetzet / daß Er der Jenige seye / welcher solches besilcht / und zu halten verordnet. Ego Dominus DEUS vester, Ich euer Gott und HErr befigle solches.

Es ist nichts Lehrreicher / als diese von GOTT Stuckweis seinem Volck ertheilten Gesetz / wie in dem 19. Capitel des Levitici zu lesen / welches von diesen Worten anfangt / in welchen alles anders begriffen: Sancti estote, quia ego sanctus sum Dominus Deus vester. Seyet heilig / weilen ich heilig bin / euer HErr und Gott. Darauf sezet Er / ein jedes wederer fürchte seinen Vatter und seine Mutter / und ehre selbe / wie es sich gebührt: Heilige auch die Tag des Sabbath; Wan ihr werdet den  
Schnitt

103 Der Mittwoch in der Passion-Wochen.

Schnitt von euren Feldern eingesammet haben / fahrt Er weiter fort / so werdet ihr die überblibne Acher nicht zusamklauben / auch nicht samblen in euren Weinbergen die Trauben / die von denen Reb-Leuthen seynd übersehen worden: alles dises muß denen Armen und Frembdlingen gelassen werden / welche es nach dem Schnitt / und nach dem Weinlesen zu samblen pflegen. Pauperibus & peregrinis carpenda dimittas; dan ich bin der H. Erz dein Gott / welcher ich solches befighle.

Keiner soll seinen Nächsten hintergehen weder durch einen Raub / noch durch falsche Zeugnis / weder durch einen Betrug. Non decipiet unusquisque proximum suum. Von disem Gebott fanget die Epistl dises Tags an. Non mentiemini. Ihr werdet nit lügen; der Hebræische Text lautet also: Ihr werdet nichts laugnen. Ihr werdet euch nicht wäigeren / den Hinterlag zuruck zu geben / welcher euch anvertrauet ist worden. Einige Dollmetsch legen solches auß auf die Schuldigkeit / Allmosen zu geben. Non extenuabitis vos: Ihr werdet euch nit ärmer stellen / als ihr seyet / und unter dem Schein der Nothdurfft einen Liebß-Dienst abschlas

schlagen. Es geschicht GOTT kein grössere Unbild / als wan man Ihn zu einem Zeugen anruft in einer Falschheit: wie Er dan auch in andern Stellen mehr erkläret / was für ein Abscheuen Er habe von einem falschen Schwur: Non perjurabis in nomine meo. Deinen Nächsten wirst du nicht verläumbden / non facies calumniam. Es ist umb die Verläumbdung ein solches Laster / daß man den Schaden nit mehr ersetzen kan / den man dem Nächsten zufügt. Wan man auch wieder ruffet / was geredet worden / so hanget doch der verletzten Person immerdar ein Mäcl an. Das abgestohlene Gut kan man zuruck stellen / solte man sich auch dardurch in die Armuth stecken / so ist doch die Heimstellung nicht unmöglich: aber niemahl wird man den abgenommenen guten Namen wieder völlig ersetzen / und die übl gefasste Meinung in so vil Köpffen wieder verändern. Seynd wohl vil auß denen Verläumbderen / welche selig werden? Non morabitur opus mercenarii tui apud te usque mane. Du wirst den Lidlohn des Tagwercker / der dir dienet / nicht auf den folgenden Tag zu bezahlen verschieben; welches auch von andern Arbeitern und Hauß-

Des

Bedienten zu verstehen. So bald du den Frucht ihrer Arbeit von ihnen empfangest / so verweile nit den Werth ihrer Mühewaltung ihnen zu ertheilen / ihr Lidlohn gehört nit mehr dir zu / sondern ihnen. Was für ein Ungerechtigkeith eines andern sein Gut hinterhalten! Non maledices surdo. Du wirst nicht übel reden von einem Gehörlosen. Es ist kein grössere Schwachheit / noch Ungerechtigkeith / als die Jenige angreifen / welche sich weder wöhren / noch Widerstand thun können. Ein solches Laster ist die Ehrabschneidung; dan man nur von denen Abwesenden übl zu reden pflegt / welche sich nit entschuldigen / und den Ehrabschneider zu Schanden machen können / welcher auß einer boshafften Schwachheit nur redet von denen / welche es nicht hören / und nicht widersprechen können. Nec coram caeco pones offendiculum. Einem Blinden wirst du nichts in Weeg legen / so ihn zu dem Fahl veranlasset. Es ist in der Wahrheit nichts unmenschlicher / als der Unglückseligen in ihrem Unglück spotten / und ihrem Creutz noch ein neues auflegen.

Wie schön erhellet die Weisheit und Güte Gottes auß disen Gesaken;  
was

was grosse Heiligkeit ist nit in den mins-  
disten verborgen. Non concideres per-  
sonam pauperis. Es macht GOTT kein  
Unterschied unter denen Personen / der  
Reiche und der Arme stehen in gleicher  
Liebe bey Ihm. Dese allgemeine Lieb  
gegen maniglich verlangt Er auch in  
uns. Weiln GOTT der Erschaffer  
und ein Vatter ist aller Menschen / so  
seynd wir alle Brüder unter einander /  
und will GOTT / daß wir also einander  
betrachten. Was für ein Schand / nit  
wollen einen guten Anblick verleyhen  
dem Jenigen / welcher übel gekleidet ist !  
und seine Augen auf die Reiche werf-  
fen? Non concideres personam pauperis,  
sagt der HERR / nec honores vultum po-  
tentis; iuste judica proximo tuo. Bist  
du ein Obrigkeit / so richte deinen Näch-  
sten mit der Waag der Gerechtigkeit /  
ohne daß du ein Aufsehen der Person  
hast / oder dich lassst von der Gegen-  
wart der Mächtigen verführen. Non  
eris criminator, nec iurato in populo tuo.  
Schmähe und lästere deinen Nächsten  
nit / weder heimlich / noch öffentlich.  
Es hat GOTT allezeit als einen Greuel  
gehasset dergleichen Pest in dem Burs-  
gerlichen Leben / davon auch alle ehrli-  
che Gemüther das gröste Abscheuen  
tras

fragen / als ab Feinden der Einigkeit  
der Gemüther und des Friedens. Ego  
Dominus, Ich als euer HERR und euer  
GOTT gebiete euch solches.

Non oderis fratrem tuum in corde tuo.  
Trage in deinem Herzen keinen heimlich-  
en Haß wider deinen Bruder. Die  
ganze Welt ist voll der verstellten Ges-  
ichter und Reden. Aber ach! wie vil  
Bosheit ist oft verborgen unter einem  
lachenden Angesicht / unter betrügeris-  
cher Freundlichkeit! man lobet / man  
liebket / man macht tausend Versiche-  
rung der aufrichtigsten Freundschaft /  
indeme man doch in dem Herzen einen  
tödlichen Haß herumb tragt. Dise  
vermaledente Verstellung verbietet  
GOTT der HERR. Hast du eine Klage  
wider deinen Bruder / spricht der  
HERR / so trage solche in Freundlichkeit  
mit ihm auß / ohne daß ein Verbitte-  
rung sich in deinem Gemüth einfinde.  
Ne habeas super illo peccatum. Wan du  
von jemanden beleidiget wirst / über-  
lasse die Rache dem HERRN; du bist  
ihm vil zu lieb / als daß Er die dir zu-  
gefügte Unbild unbestraffet lasse: Non  
quæras ultionem, nec memor eris injuriæ:  
Suche du keine Rache / ja vergesse die  
Unbild / so du empfangen. Diliges  
ami-

De  
amic  
also  
ster/

G  
Güt  
gesch  
ein  
der  
ren/  
und  
schieb  
reiffe  
des  
die  
voll  
alten  
lein/  
verge  
befih  
ben so  
giebe  
nunff  
zunge  
seynd  
Bern

D  
III.

amicum tuum sicut teipsum: Gott will/  
also zu reden/ daß wir das Wort Nächs-  
ter/ und Freund für eins haben.

Dieses ware der Unterricht / den  
GOTT nach seiner verwunderlichen  
Güte diesem groben/ irdischen/ und uns-  
geschickten Volck gegeben / gleichwie  
ein Vatter unterrichtet seinen Sohn in  
der Kindheit; Er gibt ihm solche Leh-  
ren/ welche seinem jungen Alter gemäß/  
und andere/ der er noch nit fähig / vers-  
chiebt er auf ein reiffere Alter / dieses  
reiffere Alter ist die Zeit der Ankunfft  
des Messias. Wie wir dan sehen / daß  
die Gesaz Christi vil Geistlicher / und  
vollkommner seynd / als die Gesaz des  
alten Testament. Dieses befilcht als  
lein/daß man der angethanen Unbilden  
vergessen solle. Das neue Gesaz aber  
befihlet/daß man den Jenigen auch lie-  
ben solle/ der uns selbe angethan; jenes  
gebietet / was der natürlichen Vernunfft  
gleichförmig: die Grund: Sas-  
zungen aber in dem Gesaz der Gnaden  
seynd auch über die Natur / und der  
Vernunfft.

### Von dem Evangelio.

Das Evangelium der heutigen Mess-  
erzehlet / was sich zu Jerusalem  
III. Buch/ I. Th. H wähs

währendem Kirchweyh; Fest zugetrag  
gen habe ohngefähr drey Monat und  
vierzehnen Tag vor dem Todt des Hey  
lands.

Dieses Fest / welches erst 164. Jahr  
vor Christo eingefest worden / ware  
sehr berühmt bey denen Juden / und  
währete acht Tag / als wie andere Fest  
von der ersten Gattung; es wurde ge  
halten zur Gedächtnus der Reinigung  
und Einweyhung des Tempels / welche  
von Judas dem Machabæer / welcher  
ein Ehr seiner Nation, und ein Erneue  
rer seines Glaubens und Vaterlands  
ware / geschehen ist. Nachdem der  
Gottlose Antiochus Epiphanes König  
in Syrien das Judenland / und fordes  
rist Jerusalem unter seinen Gewalt ge  
bracht / hat er den heiligen Tempel mit  
allerhand Schand; Thaten entunehret.  
Bil der Juden / der Verfolgung zuent  
gehn / seynd Täglich abgefallen / und  
haben denen Götzen geopfferet. Zu  
das Machabæus / ein Wunder seiner  
Zeiten / nachdem er mit unglaublichem  
Enfer für die Religion / und ungemei  
nen Dapfferkeit sambt einem kleinen  
Häufflein gewaffneter Mannschafft  
die Zahlreiche Heer des Antiochi  
überwunden / und von Apollonio / Ge  
ron

Der Mittwoch in der Passion-Wochen. 115

ron/ Gordias/ Nicanor / Timotheus/  
Bachides / und Eysias sieben benante  
Sig erhalten/ hat er Jerusalem wieder  
eingenommen / und verruffen lassen /  
daß sein Vorhaben wäre / die alte Reli-  
gion wieder einzuführen / und die Ehr  
Gottes in seinem Tempel wieder zu er-  
gänzen. Das Glaubige Volck vers-  
samblete sich an dem bestimmten Tag;  
und nachdem man gesehen / wie Gotts-  
los diser heilige Orth sey verwüestet  
worden / und auch das / was in dem  
Hauß des HERN das Allerehrwürdis-  
giste war / von denen Heyden eintwes-  
der zerstöhret / oder verunreiniget wor-  
den / ist bey allen ein allgemeines Leids-  
weesen entstanden. Der Gottsförch-  
tige Held hat alsobald alles in den al-  
ten Stand setzen lassen. Es wurde  
das heilige Gemach / so schier ganz zu  
Boden lage / wieder auferbauet / ein  
neuer Altar aufgerichtet / der Tempel/  
und dessen Eingang wieder geheiliget/  
neu-geweyhte Geschirz beygeschafft /  
und dem ganken Hauß Gottes ihre  
Zierde und Schönheit wieder zugestel-  
let. Nachdem solches alles geschehen/  
wurde die Beyhung / oder die feyrliche  
Erneuerung gehalten an dem 25. Tag  
des Monats Casleu, das ist / des eilften

H 2

Jüdis

Jüdischen Monat / so öftters mit dem Anfang des Decembers eintraffe. Das Fest diser Einweihung wurde acht Tag aneinander feyrlich gehalten / und verordnet / daß solches Jährlich zu eben diser Zeit / mit einer Octave soll wiederholet werden. Während der diser Solennität dan ist Christus in den Tempel kommen ; und weilen es zu Winterszeit / und darbey ein schlimmes Wetter gewesen / hat Er sich nicht wollen in dem Eingang des Tempels / so unbedeckt / und dem Regen unterworffen ware / aufhalten / sonder hat sich unter einen bedeckten Gang begeben / den man den Salomonischen Gang nennete / weilen er nach dem Modelle des alten Spaziergangs des Königs Salomon gleich bey dem Eingang des Tempels erbauet ist worden. Sobald Ihn die Juden gesehen / haben sie Ihn umringet / und gesagt / wie lang laffest Du uns noch im Zweifel ? bist Du der Messias, so sage es frey heraus. Si tu es Christus dic nobis palam. Verlangen wohl / die also fragen / die rechte Wahrheit zu wissen ? Es verstunden die Juden nur gar zu wohl / daß sich Christus für den Messias außgab / wan sie Ihn lästern / und

Das

darumen verfolgen wolten: Aber wan sie seinen Worten / welche Er auch mit Wunder-Wercken bestätigte / glauben solten / wollen sie nit bestehn / daß Er die klare Wahrheit sage. Also machen es die Ketzer / welche durch ihr Disputieren / in denen Glaubens-Handlungen in der Schrift / in denen Schrifften der H. H. Vätern nit die Wahrheit suchen / sonder allein ihre Passion, und Widerspenstigkeit wider die Kirchen zu behaubten. Die Wahrheit muß man ohne Passion, mit Einfalt und Aufrichtigkeit des Gemüths suchen / alsdan wird man sie finden.

Der Heyland / deme die boshaffte Meinungen diser verstellten Schalck nit unbekandt war / antwortete ihnen: Ich hab es euch genug gesagt / aber ihr wollet mir nit glauben; und wan Ich es euch nit gesagt hätte / so geben die Zeichen / so ich in dem Namen / und in der Krafft meines Vatters würcke / von mir Zeugschafft / hæc testimonia perhibent de me. Hab ich euch nit gesagt / daß ich seye das Licht der Welt / der Sohn Gottes / der gute Hirt? daß ich kommen seye / das Heyl und das Leben zu bringen / die Freyheit wieder zuzustellen / zu erlösen? Daß ich müsse sterben /

ben / und wieder auferstehen? Daß ich ein H<sup>er</sup>z seye über mein Leben / und meinen Todt? Habt ihr nicht vermercket / daß ich alles sehe / auch was in dem Inneristen deß Herzens verborgen? Ich hab euch gesagt / daß mein Vatter G<sup>o</sup>T seye / und ich und der Vatter Eines seynd? Kan wohl G<sup>o</sup>tt Wunder würcken zu Bekräftigung einer Lug / oder einer Gottlosigkeit? Indessen hat Er / was ich geredet hab / mit Wunder Zeichen bestätigt; ihr glaubet es nit / weilen ihr es nit wollet glauben / und dessentwegen seyet ihr nit auß meiner Heerd; meine Schaaf hören meine Stimm; Ich kenne sie / und sie erkennen mich / dessentwegen folgen sie mir mit einer vollkommenen Gelihrnigkeit / ich ertheile ihnen das ewige Leben / und sie werden nit verlohren werden / wenigst / wan sie sich nicht selbst wollen in den Abgrund stürzen. Sie glauben in mich / und empfangen von mir die Gnaden / dardurch sie ihr Heyl würcken mögen. Ich trage immerdar ein wachbares Aug über sie / also daß die Höll selbst mit ihrem ganzen Gewalt sie nit wird entführen können / so lang sie in meinem Schaafstall bleiben. Es ist kein Macht in der Welt

Welt so groß / welche sie mir auß meinen Händen wird entreiffen können. Wer wird sich widersezen können wider den Allmächtigen / wider meinen Vatter? Quidquid dedit mihi Pater meus super omnia est. Das ist so vil / als: weilien die Göttliche Macht und Natur / die ich von meinem Vatter hab / kein andere ist / als welche mein Vatter hat / also ist es eben so unmöglich / mir etwas auß meinen Händen zu reiffen / als auß denen Händen meines Vatters. Ihr verlangt / ich soll mit euch ohne Gleichnus reden / und euch klar sagen / wer ich seye? Ich wird euch solches sagen / ihr werdet mir dannoch nit glauben. Ich und mein Vatter seynd Eines. Kunste wohl der Heyland außdrucklicher reden? Dise Wort geben ja so deutlich zuverstehn die gleiche Weesenheit des Worts mit dem Vatter / und die Gottheit Christi / daß die Juden selbst nichts anders darunter verstehen kunten. Ego & Pater unum sumus: Sihe! da den Unterschied der Personen / und die Einigkeit der Natur unter Christo und Gott dem Vatter! Auf dises hebten die Juden Stein auf / und wolten Ihn als einen Gottslästerer versteinigen / weilien Er sich mit Gott seinem Vatter

ein Sach zu seyn sagte. Darauf ja klar erhellet die üble Meinung ihrer Frag / so die Juden zu Christo stelleten: sie begehren / Er soll ihnen sagen / ob Er der Messias wäre; und als Er solches sagte / wollen sie Ihn versteinigen. Christus darauf ganz sanftmüthig: Ich würcke in eurer Gegenwart durch die Krafft meines Vatters so vil Wunderwerck / welches verdienet darauß / daß ihr mich versteinigen sollet! Als wolte Er sagen: Ich hab euere Krancke geheylet / euere vom Teufel Besessne erlediget / eure Todte zum Leben erwecket; hab mit fünf Brodt mehr als 5000. Menschen gespeiset; welche Wunderwerck alle überweisende Zeugen seynd / wer ich seye / und unlaugbare Proben der Wahrheit meiner Lehr / und der Heiligkeit meiner Lehr / welches darauß verdient dan / daß ihr mich steinigen wollet? Mit dessentwegen / wiedersehten sie / sonder wegen deiner Gottslästerung / indem Du einen Gott auß Dir machest / der Du nur ein Mensch bist. So ist es dan der Namen Gottes / sprach Christus / den ich mir zueigne / an welchem ihr euch ärget / dessen habt ihr kein Urfach. Habt ihr aber nicht gelesen / was die heilige Schrift

Schrift mit außdrucklichen Worten sagt: Ego dixi, quia dii estis vos: Ich habe es gesagt / daß ihr Götter seyet. Wan dan die Schrift / welche keiner Unwahrheit / oder Falschheit fähig ist / den Titl Gottes gibt denen Richtern / und Obrigkeit / welche pure Menschen seynd / weilen sie ihr Ambt / und ihren Gewalt von Gott haben / und dessen Statthalter seynd / wie könt ihr dan für einen Gottslästerer halten den Jesu / welcher von dem Vatter ist geheiligt / und in die Welt geschickt worden? und mir zu einer Sünd außdeuten / daß ich gesagt / ich seye der Sohn Gottes; Ich / den mein Vatter von Ewigkeit geböhren; Deme Er seine Heiligkeit mitgetheilet / und den Er als den lang erwarteten Messias, Propheten / und Erlöser der Menschen / gesandt hat. Hat also Christus der HERR die Wort des 81. Psalm allein beygebracht / die Juden zu Schanden zu machen / nit aber dardurch außzulegen / in welchem Verstand Er das Wort Gott genommen habe. Wan ich nicht würcke die Werck des Sohn Gottes / des Messias, und eines Menschen / der zugleich Gott ist / so glaubet mir nit / nenret mich auch einen Gottslästerer

lästerer / ich bin zu friden ; aber wan  
ich solche Werck thue / so glaubet denen  
Wercken / wan ihr denen Worten nicht  
glauben wollet ; erkennet / daß wan ich  
eben die Werck würcke / so mein Vatter  
würcket / daß ich eben die Macht / und  
folgendß eben die Natur habe. Erk  
kennet also / daß mein Vatter in mir /  
und ich in meinem Vatter / und mein  
Vatter und ich Eines seynd. Ich lasse  
meine Werck reden / welche ein klares  
Kennzeichen der Gottheit seynd. O  
liebster Heyland ! die Juden selbst / in  
dem sie Dich einer Gottslästerung bez  
züchtigen / seynd die gröste Gottsläster  
rer / massen sie Dir nicht andisputieren  
können die Eigenschafft deß Sohn  
Gottes / die Du Dir beymesset / ohne  
daß sie behaupten wollen / es könne  
Gott die Lugen und Gottlosigkeiten  
mit augenscheinlichen Wunder- Zeichen  
bestättigen. Lasset uns allda verwun  
dern über die Weisheit und liebliche  
Fürsichtigkeit unseres Gottes / welcher  
uns nit hat verbinden wollen die Glau  
bens- Geheimnissen / so über die Ver  
nunfft seynd / zu glauben / bevor Er  
selbst übernatürliche Werck geübet /  
umb selbe uns zu bestättigen. Was  
haben dan / nach solchem nicht billich zu  
bes

befürchten jene eigensinnige Menschen/  
welche nit glauben wollen / weilen ihr  
Verstand von der Bosheit ihres Ge-  
müths ist verblindet / und verderbet  
worden?

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**G**OTT / der Du voll der Barm-  
herzigkeit bist / erleuchte die Her-  
zen deiner Glaubigen durch diese heilige  
Fasten / und erhöre gnädiglich das Ge-  
bett der Jenigen / in denen Du den En-  
fer und die Begird einer wahren Ans-  
dacht entzündet hast. Durch unseren  
HERN IESUM CHRISTUM / etc.

Epistel Moyses am 19. cap.

**I**n den Tagen: Redet der HER zu Moy-  
se / und sprach: Rede mit der ganzen Ge-  
mein / der Kinder Israel / und sprich zu ihnen:  
Ich / der HER euer GOTT. Ihr solt nit sieh-  
len / ihr solt nicht lügen / noch betrügen euern  
Nächsten. Du solt nit falsch schwören bey mei-  
nem Namen / und entheiligen den Namen dei-  
nes GOTTES. Ich der HER. Du solt dei-  
nen Nächsten nit gewaltig unrecht thun / noch  
mit Gewalt unterdrücken. Es soll deß Tags  
lohners Werk nicht bey dir bleiben bis an den  
Morgen. Du solt dem Tauben (oder Gebör-  
losen) nit fluchen. Du solt von dem Blinden  
kein Anstoß setzen / sondern / du solt den HERN  
deinen GOTT fürchten. Dan ich bin der  
HER.

**H**Erz. Du solt nit unrecht handeln / und niemand's am Gericht unrecht urtheilen. Du solt die Person des Armen nit ansehen / noch ehren des Gewaltigen Ansehens. Du solt deinen Nächsten recht richten. Du solt kein Versläumbder / auch kein Hadermacher seyn unter dem Volck. Du solt auch nit stehlen wider deines Nächsten Blut. Ich bin der **H**Erz. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen / sondern du solt ihn öffentlich straffen / auf daß du nicht seiner halben Sünd tragen müßest. Du solt nit Rache suchen / auch nit gedencken der Schmach deiner Mit-Burger. Du solt deinen Feind lieben / wie dich selbst. Ich bin der **H**ERR / meine Satzungen solt ihr halten. Dan ich bin der **H**ERR euer **G**OTT.

Leviticus ist das dritte Buch auß denen fünf Büchern Moysis / oder Pentateuchi; wird Leviticus genennt / weilen darinn absonderlich die Gesetz enthalten / welche denen Leviten / und anderen Dieneren des Altars vorgeschriben worden; wie auch die Weyhung des Aaron / und seiner Söhn / sambt andern heiligen Ceremonien. Nach welchen **G**OTT darinn in einem kurzen Begriff erzehlet alle allgemeine Gebott / die Er schon vorhero gegeben.

**A**m

## Anmerckung.

Du wirst nit bis auf den folgenden Tag aufschieben / den Lidlohn denen Handwerckern zu bezahlen / die dir arbeiten / und Tagelöhneren / die dir dienen. Difes ist ein Sünd / die bey Gott umb Rach schreyet / wan man den Lohn denen Handwerckern und Tagelöhnern hinterhaltet. Was kan wilders / was un menschlicher seyn / als den Frucht der Arbeit genieffen deren / die uns dienen / und den Werth ihres Schwäisses ihnen entziehen! Die Tyrannen strengten die Christen an in denen Minien zu arbeitthen / oder bey gemeinen Arbeitthen sich brauchen zu lassen / ohne allen Gold ; und was erfordern nicht auch die Türcken von ihren Slaven ? Doch weder dise / noch jene haben die Nahrung niemahl versagt denen / so ihnen arbeitthen. O was grosse Ungerechtigkeit ist es nit / denen Handwerckern / welche ihren Schwäiß und Haab und Gut daran setzen / und ihre Arbeit vil versprechen / aber nach geschehner Arbeit nichts zahlen ? Es ist difes ja ein dopleter Diebstahl ? Was Grausamkeit / die Handwercker / die allein von ihrer Hand Arbeitthen leben /  
zur

zur Arbeit anhalten / und ihnen hernach  
 versagen / was sie mit dem Schwäiß  
 ihres Angesichts verdienet haben?  
 Mancher Tagelöhner bringt seine junge  
 Jahr zu / schwächet seine Kräfte und  
 Gesundheit in den Diensten eines rau-  
 chen / wilden und strengen Herrn / und  
 muß sich gar in einen Gerechts-Handl  
 einlassen / auf daß er seinen Lohn bes-  
 kombt. Man erforderet von denen  
 Eehalten unmäßige Dienstleistungen /  
 und laßet ihnen kaum so vil Weil / daß  
 sie die Schuldigkeit eines Christen ent-  
 richten; wie genau / wie vollkommen  
 will man nit von ihnen bedienet seyn?  
 Und wan es zu der Belohnung kombt/  
 was Beschwärmussen machet man nit?  
 Wie streng bricht man ihnen nit an dem  
 Lohn ab die mindiste Nachlässigkeiten/  
 so sie begangen? Je edler / je fürneh-  
 mer / je in grösserm Ansehen man ist / je  
 raucher und härter verfährt man offt  
 mit denen Tagelöhneren und Handwer-  
 ckern. Man gibt einem seine Waaren/  
 seine Arbeit / 2c. und mein Gott! wie  
 vil Lauffen und Schnaufen kostet es  
 nit / wie vil böse Wort muß man nit hö-  
 ren / bis man solche wieder bekombt?  
 Nach sechs Monatlich Begehren / nach  
 eines und mehr Jährigen Aufschub  
 darff

darff man kaum erscheinen. Man for-  
deret nichts / als was man schuldig ist/  
und wird nit anderst empfangen / als  
ob man ein Allmosen beehrte. Diser  
und jener hat nichts / als ein schönes  
Kleid / das er dem Kauff-Mann noch  
schuldig ist / und so fern diser die Bez-  
zahlung forderet / muß er Schmach /  
und Unbild dafür erfahren. O wie  
vil Leuth seynd in das Elend gerather /  
wie vil Haußhalten in die Schulden  
gesteckt worden / wie vil Handwercker  
in den Bettelstab gerathen durch der-  
gleichen öffentliche gewaltthätige Dieb-  
stahl. Mancher grosser Herz glaubet / es  
verliehre ein Tagwercker den ihm gebüh-  
rende Respect, wan er von ihm den Lohn  
beehrt. Man mag darum eine demü-  
thige Bittschrift eingeben / so kombt  
man unrecht / weilen man beehrt.  
Man erkennet wohl / daß nichts billi-  
cher seye / aber man haltet es für ein  
Unehre / daß man für einen Schuldner  
soll angesehen werden. Manche Welt-  
Docken / welche auch den Lohn ihrer  
Ehehalten verspilet hat / zahlen ihre  
Glaubige nit anderst als mit Schmach  
und Unbilden. Non morabitur opus  
mercenarii tui apud te usque mane. Die  
Bezahlung der Handwercker / Kauff-  
Leuth /

Leuth/ und Tagelöhner wirst du nit verschieben auf folgenden Tag. Dises ist der H<sup>E</sup>r/ dein G<sup>O</sup>tt / der solches besilcht. Ego Dominus DEUS. Wird dises Gebott aber gehalten? Ach! nit allein bis auf den folgenden Tag / ja wie vil Monat/ wie vil Jahr muß man nit bitten und begehren/ bis man bezahlet wird? Dises Geld/ diser Sold/ welchen du verwaigereest zu bezahlen / oder die Bezahlung aufschiebest/ ist der Werth der Arbeit und deß Schwäiß eines Handwerckers: Es schreie das Blut Abel gen Himmel umb Rache gegen dem Thäter; und fürchtest du nit/ daß auch der Schwäiß deß Handwerckers gegen G<sup>O</sup>T schreie wegen der Ungerechtigkeit deß verlaugneten/ oder verschobnen Lohn? O Unbilligkeit; man will eine Arbeit an einem gewissen Tag haben/ solten auch ganze Nacht daran angewendet werden / und lasset hernach ganze Monat anstehen / bis man zahlet.

Evangelium St. Johannis cap. 10.

**I**n der Zeit: Ward ein Weyhe zu Jerusaleem / und es war Winter. Und J<sup>E</sup>sus wandelt im Tempel in dem Schopff Salomonis. Da umringten J<sup>H</sup>n die Juden / und  
sprac

sprachen zu Ihm: Wie lang lassst du uns am Zweifel hangen? Bist Du Christus / so sag uns sein öffentlich. Jesus antwortet ihnen: Ich sag euch und ihr glaubts nicht. Die Werck / die ich thue / in meines Vatters Namen / die zeugen von mir: Aber ihr glaubt nit / dan ihr seht nit auß meinen Schaaßen. Meine Schaaß hören mein Stimm / und ich kenne sie / und sie folgen mir nach: Und ich gib ihnen das ewige Leben / und sie werden nicht verderben ewiglich / und niemand wird sie mir auß meiner Hand reißen. Was mir der Vatter gegeben hat / ist größer dan alles: Und niemand kans reißen auß meines Vatters Hand. Ich und der Vatter seynd Eines. Da huben die Juden abermahl Stein auß / daß sie Ihn versteinigten. Jesus antwortet ihnen: Vil guter Werck hab ich euch erzeigt auß meinem Vatter / umb welches derselben willen steiniget ihr mich? Die Juden antworteten / und sprachen: Umb deß guten Wercks willen steinigen wir Dich nit / sondern umb der Gotts-Lästerung willen / und deshalben / daß Du Dich / ob Du schon ein Mensch bist / doch selbst zum GOTT machest. Jesus antwortet ihnen: stehet nit geschriben in euerem Gesak: Ich hab gesagt / ihr seht Götter? So Er nun die Götter nennet / zu welchen das Wort Gottes geschehen / und die Schrift kan nit aufgeldset werden: wie sprecht ihr dan zu dem / den der Vatter geheiliget / und in die Welt gesandt hat: Du lästerest GOTT / darum / daß ich gesagt: Ich bin Gottes Sohn? Thue ich nicht die Werck meines Vatters / so glaubt mir nicht. Thue ich sie aber / so glaubt doch den Wercken / wolt ihr mir

130 Der Mittwoch in der Passion-Wochen.  
nit glauben / auf daß ihr erkennt / und glaubt/  
daß der Vatter in mir ist / und ich im Vatter.

## Betrachtung

Von dem Weeg des Verderbens.

P. I.

**B**etrachte / daß es einen Weeg ge-  
be / der zu dem Verderben führet/  
und eine grosse Menge der Menschen/  
denselben wandlen: Bist du nicht auch  
auf diser Zahl? Es ist nit schwär disen  
schädlichen Weeg zu erkennen/ nachdem  
Christus darauf deutet; aber schwär  
ist / sich davon nicht verführen lassen.  
Ein breiter Weeg/ eine gebahnte Straß-  
sen / ein sinnliches bequemliches Leben  
seynd niemahl der Weeg des Heyls ge-  
wesen; alle Heilige haben einen ande-  
ren Weeg gewandelt. Die schöne mit  
Blumen besträhete Ebne locket eine  
Menge Volck an sich: aber wo führet  
sie hin? Die Blumen verwirren den  
Kopff / das Geschrey füllet die Ohren/  
man wandlet ohne Mißtrauen / wan  
man in grosser Gesellschaft / und in der  
Ebne wandlet: Aber ist der Luft darinn  
rein? Ist man gnug sicher vor der Pest/  
die darinn regiert? Oder solt wohl der  
Himmel können der Zweck seyn eines  
Weegs/

Weegs / der von dem Himmel immerdar mehr abführet? Die Pforten ist weit / und der Weeg ist breit / welcher zu dem Verderben führet. Mache dir ein Gewissens-Regel / so dir gefällt; schmitte dir eine Lebens-**Arth** / wie du wilt; sihe dises seynd die Wort der Ewigen Wahrheit. Der freye Zaum / den man allen unordentlichen Anmuthungen lasset / die gnädige Auflegung des Gesatz / die Freyheit des Gemüths und Verstands / dardurch der Glauben verduncklet / oder gar außgelöschet wird; die Außgelassenheit der Sitten / und schädlichen Lehren der Welt / welche der Sinnlichkeit alles gestatten / die Beherrschung der eignen Lieb / welche den Geist des Evangelii gefangen halt / und der Uppigkeit / denen Passionen / denen Gelüsten den Scepter überlasset / sollen sie wohl für ihr Absehen die ewige Glückseligkeit haben? Ach! mein Gott / was für ein Unsinnigkeit ist es nit / unverschamter Weis auf einem Weeg wandlen / welcher unfehlbar zu einem Abgrund führet? Was für eine Thorheit / einer Lehr wollen folgen / welche Christus verwirffet? Was für ein Fehler / denen Reglen nachleben / welche dem Glauben zuwider seynd?

Also machen es / welche als Sclaven ihrer bösen Begierlichkeit nach eigenem Sinn und Verlangen leben. Di. er weite und ebne Weeg / welcher zu dem Verderben führt / ist kein anderer / als der sinnliche müßige Weeg / der Weeg der Welt / der Wollustbarkeiten. Dieser weite Weeg ist kein anderer / als die außgelassne Lehr / welche den Weeg zum Himmel zu erweitern suchet / und alles gutheisset / was der Begierlichkeit gefallet; als die gleißnerische Lehr / welche durch einē engen Eingang eine breite Strassē eröffnen; und unter dem Schein der Strengheit und Reformation in Verminderung des Gebrauch der H. Sacrament unvermerckter Weis zu einer ungezäumten Gewissen-Freyheit anläset. Ach! H. Er; was gehe ich für einen Weeg / indeme ich so sehr meinen Begirben nachlebe / und so wenig deiner Lehr nachfolge?

P. II.

Betrachte / daß / unser ewiges Heyl betreffend der gebahntiste Weeg nicht der sicheriste seye. Man lasset sich nit wohl läiten / wan man dem grossen Hauffen nachgeht. Wan man sich ziehen lasset / handelt man nit der Vernunft nach; und thun nicht solches die Jenige / welche leben wollen / wie andere leben?

Wel

Welche Weis zu leben kan wohl verderblicher und betrüglicher seyn / als welche die Unmäßigkeit eingeführt / und die Außgelassenheit der Sitten bestätiget hat? Sollen wohl ein eingeführter Mißbrauch / ein seltsame Tracht / das Beyspiel etlicher eitler Welt-Kinder / die Kunst durch den Bucher / welchen man mit dem Deck-Mantel eines sinnreichen Gewerbs verhüllet / reich zu werden / ein unmäßiger Kleider-Pracht / der unter dem Namen der Stand-mäßigen Modi allenthalben einreisset / eine Regel und Formular seyn / nach welchem ein Christ sein Leben einrichte? Handlet man wohl weislich / wandlet man wohl sicher / wan man ohne Erforschung des Weegs / den man gehet / ohne wissen / wohin man geht / sich allein befridiget / daß man dem grossen Hauffen nachfolget / der sich in gleicher Gefahr befindet? Und was heist anders die vermaledeyte Grund-Satz / welche denen meisten in dem Kopff ligen / und ihrer vil schier für die Regel ihres Wandels annehmen / man müsse leben / wie andere leben. Dises ist die weite Pforten / der breite Weeg / welcher in das Verderben führet; dises ist die vergiffte Lehr / von

134 Der Mittwoch in der Passion-Wochen.  
welcher so vil Seelen auf Ewig zu  
Grund gehen.

Die Lebens-Lehr Christi ist sehr  
eingeschränckt. Allein hat uns nicht  
Christus außdrucklich gesagt / daß der  
breite Weeg zu dem Verderben führe?  
Die Welt ein freyeres und bequemli-  
chers Leben; ist dises aber dem Euan-  
gelio gemäß? Kan man die Höl-  
fürchten / und ruhig auf dem breiten  
Weeg fort wandlen? Kan man ein  
sinnliches und Weltliches Leben füh-  
ren / und versicheret seyn / ohn daß man  
bethöret werde?

Kanst du einen einzigen auß allen  
zeigen / welcher disen Weeg gangen?  
Es ist kein Stand in der Welt / in wel-  
chem nit heilige Leuth gelebt / aber alle  
dise haben sich von disem breiten Weeg  
entfernet / und die sinnliche Lebens-  
Arth geflohen.

Ja auch ich / O HErr / verdamme  
solche von disem Augenblick an. Ach /  
nur gar zu lang hab ich auf diser breiten  
Strassen gewandelt / und bin meinem  
Untergang zugeloffen! weil Du mir  
aber auß deiner sonderbaren Barm-  
herzigkeit hast zuerkennen gegeben / daß  
ich irz gehe / so würdige mich auch hinc  
füran / den Weeg meines Heyls zu  
führen.

Ans

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Vias tuas Domine, demonstra mihi,  
& semitas tuas edoce me. Ps. 24.

HERR/ zeige mir deine Weeg/ und  
deine Fußsteig lehre mich wandern.

Viam iniquitatis amove à me. Ps. 118.

Entferne mich / O HERR/ weit von  
dem Weeg des Verderbens.

Andachts-Übungen.

1. **S**ieht es wohl wichtig / einen Weeg  
erwählen / weil er sanft / weil  
er wohl gebahnet / indessen aber  
man weiß / daß er uns abführe von  
dem Orth / dahin wir trachten? Also  
seynd jene beschaffen / welche gutmüthi-  
ge/ höfliche Beicht-Väter suchen / die  
sie auf einen gelinden Weeg läiten;  
von dero Gattung die edle/ reiche / und  
fürnehme Personen seynd; welche  
auch in Haltung der Gebott/ auch in  
dem Beichtstul / und in der Buß selbst  
mit allem Respect wollen gehalten wer-  
den. Einem Handwerker sagt man  
klar/ und ohne Umschwäiff die Wahr-  
heit/ was Gott von ihm fordere/ aber  
bey grossen Herren muß man einer  
sondern Kunst und Wohlredenheit ge-  
brauchen/ umb ihnen die Evangelische

Schuldigkeiten und Glaubens- Wahrheiten vorzutragen / wan man ihnen keinen Verdruß machen will. Man möchte vermeinen / daß eine Lehr eben darum verhasset werde / wan sie gar zu Christlich ist. Man muß die Grundsatzungen Christi des HERRN auf allerhand Weis zu verzuckeren wissen / damit man solche anhöre : daß man schier glauben kunte / man predige solche denen Heyden und Unglaubigen. Erforsche / ob nicht auch du auß diser Gattung der Christen sehest? Hast du dir nit zu einem Beicht- Vatter außersöhren einen wäichmüthigen / unwissenden / schmeichlenden und wenig eyfrigen Beicht- Vatter? Lebest du nicht einer gar zu milden / und laxen Lehr nach? Einen ungeschickten Doctor / oder der dir in deiner Kranckheit schmeichlen wolte / würdest du weiter schicken. Und sollen die Seelen- Kranckheiten / dein ewiges Heyl nit minder einen tauglichen und eyfrigen Seelens- Arzten erfordern? Die eigne Lieb verblendet / der eigne Nuß macht tumm; ziehe weder disen noch jene zu Rath. Wir haben nur einen Glauben in unserer Religion / und kan also auch nur eine Lebens- Arth seyn. Gott sihet unsern

seren

feren Fehlern nit durch die Finger / wan  
das Herz so vil Schuld daran hat / als  
der Verstand. Schmeichle dir nicht in  
einer Sach von so grosser Wichtigkeit.

2. Der Weeg / so zu dem Verderben  
führet / ist breit / und vil seynd / welche  
solchen wandlen.

Machst dir nit in Gewissens-Regl  
nur nach deinem Erfallen? Gegen an-  
dern streng und rauch / wilst du nit / daß  
man dir in allem willfahre / und alles  
übersehe? Diser Eysen / dise Hitz / wan  
es umb deinen Nutzen zu thun / die Eiz-  
gensinnigkeit in Behauptung deiner  
Rechten machen sie nicht deine Lehr su-  
spect? Dise Befreyungen in dem Fas-  
sten / in dem Abbruch / in anderen noth-  
wendigen Strengheiten / diser Über-  
fluß deß erwucherten Gelds; dise kost-  
bare Mahlzeiten / dise vilfältige eitle  
Zeit-Vertreibungen / dises unaufhör-  
liche Spilen / dise sorgfältige Gesuch  
deiner Gemächlichkeiten / dise gar zu  
leise Auflegung der Gebott / dise  
Lauigkeiten / dise Dienerschaft / diser  
Pracht / &c. alles dises / ist es wohl ein  
Prob / daß du auf der engen Strassen  
wandlest? Zeigt es nit an / daß du den  
Weeg der Verworffenen gehest / weilen  
du dem mehrern Hauffen folgest? Siz

138 Der Donnerstag in der Passion-  
Woche/ was für eine grosse Materi der Er-  
forschung und des Nachdenckens. Al-  
lein lasse den Tag nicht vorbey gehen/  
daß du nicht selbst den Frucht darauß  
schöpffest durch die Verbesserung deis-  
nes Wandels.

---

## Der Donnerstag.

In der Passion-  
Woche.

Von dem Eingang der heutigen  
heiligen Meß.

**D**ie Annäherung des grossen  
Tages der Barmherzigkeit  
Christi / und des blutigen  
Opffer / in welchem Er sein Leben für  
die Sünd der Welt seinem Himmlis-  
chen Vatter schlachten wird / gibt der  
Catholischen Kirchen Anlaß / neben ih-  
rer Traur auch die empfindlichste Zei-  
chen einer wahren Reumüthigkeit von  
sich zu geben. Sie fangt die Meß den  
heutigen Tag an durch eine offenherzi-  
ge Bekandtnus unserer Bosheit / frey  
bekennend / daß unsere Sünden die grös-  
ste Straff verdienen ; allein in Bes-  
trachtung der unendlichen Barmher-  
zig

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 139

zigkeit deß HERN / darauf sie all ihr  
hoffnung setzet / erfrischet sie ihr wieder  
das Herz. Omnia quæ fecisti nobis Do-  
mine, in vero iudicio fecisti, quia peccavi-  
mus tibi, & mandatis tuis non obedivimus.  
Alles / was Du gemacht hast / O HERN /  
hast mit einem gerechten Urthel ge-  
macht; wir haben alle Straff verdie-  
net / weilen wir wider Dich gesündigtet /  
und deine Gebott nit gehalten haben.  
Sed da gloriam nomini tuo, & fac nobis-  
cum secundum multitudinem misericor-  
diæ tuæ. Aber gib deinem Namen die  
Ehr / und verfare mit uns nach der  
Größe deiner Barmherztigkeit. Dise  
Wort seynd genommen auß dem Ge-  
bett / welches Azarias / einer auß denen  
drey Babylonischen Knaben / in dem  
feurigen Ofen zu GOTT gethan hat /  
darein er auß Befelch deß Königs Na-  
buchodonosor sambt seinen zwey Gesel-  
ten geworffen ist worden.

### Von der Epistel.

Dise Epistel der Mess ist auch ein  
Stuck dises Gebetts / welches zu  
lesen in dem dritten Capitel deß Pro-  
pheten Daniel / wo dise ganze Histori  
gefunden wird.

Auß

Auß denen Gefangenen / welche der König Nabuchodonosor von Jerusalem mit sich nach Babylon gebracht / waren vil Kinder vom vornehmsten Adl / auß welchen der König ihme viere außerkisen hat lasen / welche von schönster Gestalt und sinnreichisten Verstand gewesen / damit sie ihn bey Hof mit andern Kämmerlingen bedienen solten. Der erste auß disen vieren war Daniel / welcher bald durch seine Weisheit und hohen Verstand sich bey dem König in Gnaden gesetzt hat: die anderen drey nenneten sich Ananias / Misael / und Azarias / alle vier auß dem Geblüt der König auß Juden. Als sie denen Ausgen des Königs gefallen / befahle diser / daß man sie drey Jahr in allen anständigen Künsten üben / in der Lands Sprach unterweisen / und in anderen Gebräuchen erfahren machen soll; wie auch von denen Speisen der Königlichchen Tafel unterhalten. Weilien sie aber das Gesak ihres GOTT und HERM treu beobachteten / wolten sie von denen Chaldæischen Speisen nichts anrühren / und erhielten auch von ihrem Vorgesetzten / daß sie allein von Kräuteren und Wasser leben darfften. Nachdem Daniel auf den höchstern

sten Ehren: Staffel nach dem König in dem Reich gestigen / weiln er den besandten Traum des Königs außgelegt hat / hat er seiner Mit: Gesellen nit vergessen. Sie seynd alle drey bestellet worden zu Verwalter der Landschaft Babylon / und hat diser Glück: Stand weder ihre G:ottsforcht / weder ihren Eysen für den Glauben gar nichts verminderet ; wohl aber haben sie ihnen den Neid anderer auf den Hals gelassen / welche sie auß dem Weeg zu raumen gesucht / und darzu eine gar schöne Gelegenheit gefunden haben.

Nabuchodenosor / von dem Hoch: muth wegen seiner Macht / erhaltenen Sig und allenthalb anlachenden Glück: seeligkeit ganz eingenommen / wolte gleich denen anderen Götteren des Reichs als ein Gott verehret werden. Ließe zu dem End seine Bild: Säulen auß purem Gold 60. Schuch hoch / und 30. breit verfertigen / und in der Ebne Dura öffentlich aufrichten / mit ergangenen Befelch an alle Fürsten des Hofes / an alle Stadt: und Land: Vögt / auch alle Bediente / sich allda bey der Einweyhung diser Bild: Säul einzufinden. Es erschine eine unglaubliche Menge der Beruffnen an bestimmten Tag.

Tag. Disen wurde im Namen des Königs anbefohlen / daß so bald sie den Schall der Trompeten / und anderen Musicalischen Instrumenten hören werden / sich auf ihre Knie werffen / und die Bild: Säulen anbetten sollen ; solte aber einer disen Gehorsam verweigern / wurde er alsobald in den feurigen Ofen geworffen werden. Jederman fällt auf gegebenes Zeichen nieder / außgenommen die drey Verwalter der Landschafft Babylon / Sidrach / Misach / und Abdenago ; dan dise waren die Chaldäische Namen / welche man denen drey Hebräischen Knaben / Ananias / Misael / und Azarias gegeben hatte. Diser ihr Ungehorsam wurde alsobald dem König bericht / welcher sie zu sich ruffen liesse / und die Ursach befragt ; welche sie auch offenherzig bekennet / und gesagt / daß sie niemahl einen andern / als den wahren Gott / den allein höchsten Herrn der Welt anbetten werden / und solte es ihnen auch das Leben kosten / so werden weder die Götter des Reichs / noch seine Bildnus ein Göttliche Ehr von ihnen empfangen. Nabuchodonosor von dieser Antwort also ergrimmet / befiehlt / den Ofen mit sibenfachen Feur zu vermehren /

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 143

ren/ die drey Hebræische Bediente in  
seiner Gegenwart an Hand und Füßen  
zu binden / und bekleidet wie sie waren/  
in den Ofen zu werffen. Welche den Bes  
felch vollzogen/ waren die außerlesneste  
stärckste Männer auß der Königlichen  
Leib- Wacht; haben aber kaum die  
drey Knaben hinein geworffen / da  
schlug ein Wirbel-Feur gegen sie her-  
auß / ergriffe sie sambt anderen darbey  
stehenden Chaldæern/ und verzehrte sie  
an der Stell. Indessen befanden sich  
die drey Hebræer in dem feurigen  
Ofen/ als in einer kühlen Erfrischung/  
und von dem Feur unberührt / welches  
nichts als die Band / mit denen sie ge-  
bunden waren / verbrennet / spazierten  
sie mitten unter denen Flammen / und  
lobten ihren Gott und HERN/ der ih-  
nen zu Lieb so vil Wunder würckte.  
Alsdan hat Azarias / den die Babyl-  
nier Abdenago nenneten/ mitten in dem  
Feur stehend/ im Namen aller das Ge-  
bett zu Gott gesprochen / welches die  
Materi ist der Epistl der heutigen Mess.  
Nachdem er den HERN gebenedeyet/  
und gewünschen/ daß Er zu allen Zeiten  
geehret werde : Nachdem er bekennet/  
wie gerecht alle seine Urthel seyen in al-  
lem Unheyl / das Er über sein Volck/  
und

und

144 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,  
und über Jerusalem geschickt: Nach-  
dem er erkennet / daß diese lauter ver-  
diente Straff: Ruthen gewesen wegen  
ihrer Sünd; Induxisti omnia hæc prop-  
ter peccata nostra; ruffet er endlich seine  
unendliche Barmherzigkeit an / und  
bittet demüthig / in diser grossen Schau-  
Bühne seiner Güte / das ist / mitten in  
disen Flammen / von denen so vil berüh-  
ret worden / daß Er sein Volk mit ver-  
lassen wolle / und beschwöret Ihu bey  
seinem Namen und seiner Ehr / daß Er  
seinen Bund nit aufheben wolle / prop-  
ter nomen tuum, & ne dissipas testamen-  
tum tuum. Straffe / O HERR / wir  
verdienen es / aber auf eine Weis / daß  
deine Ehr darbey nit leide / neque aufe-  
ras misericordiam tuam à nobis. Und  
nimme deine Barmherzigkeit nicht von  
uns.

Lasset uns allda verwundern die Ver-  
wäg: Ursach / so er beybringt: In An-  
sehung / sagt er / deß Abraham deines  
Beliebten / deß Isaac deines Dieners /  
und deß Israel deines Heiligen: prop-  
ter Abraham dilectum tuum, & Isaac ser-  
vum tuum, & Jacob sanctum tuum. Als  
so wahr ist es / was man zu allen Zeiten  
geglaubt / daß die Vorbitt der Heiligen  
bey Gott mächtig seye / und Gott in  
dero

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 145  
dero Ansehung vil Gnaden der Welt  
ertheilet. **Erinnere dich / O HERR /**  
fahrt er weiter fort / daß Du ihnen ver-  
sprochen hast / ihr Geschlecht zu vermeh-  
ren / als wie die Stern des Himmels /  
entzwischen leben wir in so geringer An-  
zahl / als ein Geschlecht der Erden seyn  
kan ; wir seynd ein verachtes Volck /  
haben weder König / weder Propheten /  
eines Namens / weder einen Schein ei-  
ner wohlgeordneten Regierung. **Je-**  
**rusalem** ist zerstöhret / dein heiliger  
Tempel entunehret / wir haben weder  
Opffer / noch etwas zu schlachten ; wei-  
len wir dan nit in dem Stand seynd / deis-  
nen billichen Zorn durch blutige Opffer  
in deinem Tempel zu stillen / und deine  
Gnad zu erlangen / nimme wenigist in  
Gnaden auf das Opffer / so allein noch  
in unserm Gewalt ist / eines zerknirschs-  
ten demüthigen Herzen / mit welchem  
wir zu deiner Barmherzigkeit ruffen.  
**Würdige Dich / O HERR /** dein betrang-  
tes Volck mit einem gnädigen Aug an-  
zusehen / und lasse Dich durch unser  
Seufzen und Weinen bewögen / wie es  
sonst durch die Schlacht Opffer der  
Widder und Oxen in deinem Tempel ge-  
schehen / sic fiat sacrificium nostrum in  
conspectu tuo hodie, ut placeat tibi. Die  
III. Buch / I. Th.      R      Kirch

146 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.  
Kirch hat dise Wort in dem Canone der  
heiligen Mess eingesetz. Mit einem  
Wort / Azarias / von dem heiligen  
Geist angetriben / vergisset in seinem  
Gebett nichts / was kräftig seyn kunte /  
das Herz Gottes zu bewögen / und sei-  
nen Zorn zu stillen: Er bringt bey auf-  
richtige Bekandtnus so viler begange-  
nen Missethaten / Bereuung der Sün-  
den / Vorsatz der Bekehrung / Ver-  
trauen auf die Göttliche Barmherzig-  
keit / alles dieses wendet er an in mitten  
dises feurigen Ofen / den Zorn des  
Herns von seinem Volck abzuwend-  
en.

### Von dem Evangelio.

Das Evangelium erzehlet die Bes-  
kehrung der berühmten Sünde-  
rin / welche gleich nach ihrer Lebens-  
Änderung zu einem Vorbild ist worden  
der Andacht / des Eifers / und der Buß.  
Ein Pharisæer / das ist / einer der Ju-  
den / welche wolten angesehen seyn / daß  
sie das Gesetz ihnen mehr angelegen  
seyn lassen / und vollkommener leben /  
als andere / ladete den Heyland zu sich  
ein; diser erschine / in Meinung / durch  
seine Sanftmuth und Freundlichkeit  
seiner Feinden Herzen zu gewinnen /  
und

Der Donnerstag in der Passion-*Wochen.* 147

und die Bekehrung einer sündigen  
Seel / welche die Gnad Gottes schon  
berühret hatte / zu vollbringen. In-  
dem man bey der Tafel sasse / und ein  
jeder Gast auf einem Bethlein / welche  
umb den Tisch zubereitet waren / nach  
dem Gebrauch der Juden / und auch der  
Römer / lage / mit dem Haupt auf der  
lincken Hand / und mit dem lincken Sch-  
lenbogen auf ein Küss sich aufleinend /  
mit dem Leib der Läng nach außges-  
streckt / und die Füß gegen denen hal-  
tend / die hinter ihnen seynd ; da kame  
ein in der ganken Stadt wegen ihres  
eitlen und außgelassenen Leben ver-  
schreytes Weib / welches erfahren / wo  
Christus anzutreffen wäre ; drunge  
siech durch das versamblete Volck in  
das Speis-Zimmer weinend und heul-  
lend hinein / wirfft siech mit Vertrauen  
zu denen Füßen des Heylands / benehzt  
solche mit häufigen Zähren / trücknet  
sie mit eignen Haaren wieder ab / kisset  
sie ehrenbietig / und salbet sie mit einer  
kostbaren wohlriechenden Salb. Als  
der Pharisæer solches sahe / und die Ur-  
sach nicht wußte / schöpffte er eine böse  
Meinung von Christo / sprechend / wan  
diser Mensch ein Prophet wäre / wurde  
es Ihm nit verborgen seyñ / daß dise eiz-

R 2

ne

148 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,  
ne verschreyte Gottlose Person wäre/  
die Ihme seine Fuß kusst. Der Heyn-  
land/ der die Gedancken sahe den Phari-  
sæer / wolte ihn nicht öffentlich zu  
Schanden machen durch Bestrafung  
seines so falschen Urthl/ so er geschöpfft/  
sonder gebrauchte sich einer Gleichnus/  
ihm selbes zu benennen. Also muß  
man nemlich allezeit die Ehr in Acht  
nehmen deßjenigen / dessen Laster man  
bestraffet: Es ist nichts höflichers /  
nichts ehrenbietigers / nichts behutsa-  
mer / als die Christliche Lieb. Lasset  
uns allda verwunderen über die Güte  
deß Erlösers/ welcher / indem Er einen  
ganz liebeichen Verweis ohne einzige  
Ehr: Berührung dem Pharisæer gibt/  
zugleich eine Schutz: Rede für diese  
Sünderin macht: Es hatte ein gewis-  
ser Mensch / sprach der Heyland / zwey  
Schuldner / einer ware ihm verpflichtet  
mit 500. Groschen / der ander mit 50.  
weilen aber keiner darauff in dem  
Stand zu zahlen ware / hat er beyden  
die Schuld nachgelassen. Welcher auß  
beyden/ vermeinst du / liebet ihn mehr?  
das ist / welcher auß beyden hat mehr  
Ursach / disen seinen Gutthäter zu lieb-  
und grössere Danckbarkeit für die emp-  
fangene Gutthat ihm zu erzeigen?

Dan

Dan die Frag des Heylands haltet in sich beyde dise Bedeutungen / wie die beste Dollmetsch anmercken. Simon antwortet: Es ist klar / daß derjenige mehr Ursach habe / deme eine grössere Summa ist nachgelassen worden. Du hast wohl geantwortet / versetzet der Heyland / und sich zu der büssenden Sünderin wendend / sagt Er: siehest du dieses Weib? Urtheile dan von der Lieb / die sie gegen ihrem Gutthäter hat / so wohl auß dem / was sie thut / als auß der Gnad / die ich ihr ertheilen wird: Da ich in dein Hauß kommen / hast du mir / wie es unser gemeiner Brauch ist / kein Wasser gegeben / mir die Füß zu waschen / dise höret nit auß / solche mit ihren Zähern zubenecken / und mit ihren Haaren zu trüeknen: du hast mir keinen Friedens-Kuß gegeben / welche Höflichkeit man nit leicht unterlasset / dise aber gleich von ihrem Eintritt lasset nit ab / meine Füß zu küssen. Du hast bey diser Mahlzeit kein wohlriechendes Rauchwerck gemacht / wie es bräuchlich ist; dise aber hat über meine Füß ein wohlriechendes Del gegossen; Seynd dise nit augenscheinliche Zeichen ihrer Reu / und ihrer Lieb: derohalben sag ich dir / es werden ihr vil Sünden

150 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,  
nachgelassen/weilen sie vil geliebt hat/  
oder / wie der Griechische Text sagt:  
Es seynd ihr vil Sünden nachgelassen  
worden. Dan der Schmerken / und  
übernaturliche Reu / welche sie würck-  
lich hatte / oder schon zuvor gehabt / hat-  
ten ihr schon zuvor die Nachlassung ihr-  
rer Sünden verdient / dessen gänzlichhe  
Versicherung ihr der H. Er. mit gemel-  
ten Worten gegeben. Deme weniger  
nachgelassen wird / liebet weniger /  
setzt Christus hinzu: welche Wort Si-  
mon den Pharisæer antraffen / welcher  
nit allein kein solche Lieb für Christo  
gehabt / welche die Nachlassung der  
Sünden verdienten / sonder Ihme auch  
die schuldige Freund: Stuck nicht erwiz-  
sen / welche man von einem Freund er-  
wartet. Es ware Christo die innerlich-  
che Gemüths: Beschaffenheit dieses  
Pharisæers nicht unbekandt / und was  
Er ihm da gesagt / ware ein Lehr für  
ihn / die er leicht verstehn kunte. So  
ware es auch dem Lieb: vollen Heyland  
nit genug / dieses Weib öffentlich gerecht:  
fertiget zu haben / sonder umb sie wegen  
der Nachlassung ihrer begangnen Ver-  
brechen gänzlich zu versichern / sagte Er  
zu ihr: Gehe hin / deine Sünden seynd  
dir nachgelassen. Über disen so Trost:  
reis

Der Donnerstagen in der Passion-Wochen. 151  
reichen Ausspruch haben die / so bey  
dem Tisch saßen / angefangen zu mur-  
ren / und in der Still zu einander spre-  
chen: Wer ist diser Mensch / der auch  
die Sünden nachlasset? Es ist ja nie-  
mand / der die Sünden nachlassen kan/  
als Gott allein / und gebühret diser  
Gewalt ja keinem Menschen. Quis  
poteat peccata dimittere, nisi solus DEUS?  
Einige Schrift- Steller nehmen sol-  
ches in einen guten Verstand / und ver-  
meinen glaubwürdig / daß die Einge-  
ladne solches nicht geredet / umb zu be-  
schnarchen / was Christus gethan / son-  
der umb ihr Verwunderung darüber  
zu bezeugen: gleichwie sie sich verwun-  
dert über seinen Gewalt / als sie ver-  
nommen / daß Er den todten Sohn der  
Wittiv von Naim zum Leben erwecket:  
Es muß diser Mensch / wolten sie sa-  
gen / wohl etwas mehrers als ein ein-  
fältiger Prophet seyn / weilen Er nicht  
allein die Todten erwecket / sonder auch  
die Sünden verzeyhet. Seye aber dis-  
sem wie ihm woll / Christus hat ihnen  
nichts darauf geantwortet / sonder dise  
glückselige Büsserin also angeredet:  
Dein Glaube hat dich gesund ge-  
macht / gehe hin in dem Friden. Du  
hast an mich geglaubt / du bist der besten

152 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.  
Hoffnung gewesen / daß ich dir die  
Vergebung deiner Sünden verleyhen  
könne / und bist in diser Hoffnung zu  
mir kommen. Du hast ab deinen ver-  
übten Missethaten ein herzklichen Ab-  
scheuen erwecket / solche herzklich bereuet /  
wisse dan / daß dein Glauben / deine  
Hoffnung / dein Lieb die Ursach seynd  
deines Heyls. Christus der HERR /  
sagen die Vätter / sehet den Glauben dis-  
ses Weibs entgegen dem Unglauben  
der Pharisæer / und aller allda Gegens-  
wärtigen / welche nicht glauben wolten /  
daß Christus der Messias wäre. Die  
Reher können keines Weegs auf dise  
Wort des Erlösers ihren gerechtfertig-  
enden Glauben steiffen ; dan obwohl  
der Glauben dises Weib zu den Füßen  
Christi geführt hat / umb ihr Heyl bey  
Ihm zu suchen / so ist sie doch nit gerechts-  
fertiget worden / als durch die Lieb ; ins-  
dem der Heyland außdrucklich sagt:  
Remittuntur ei peccata , quoniam dilexit.  
Die Sünden seynd ihr nachgelassen /  
weil sie geliebt hat.

In einigen Orthen begeheth man heut /  
auß Anlaß dises Evangelii / das Fest  
der Bekehrung der heiligen Magdalen-  
na / oder das Fest der heiligen Magda-  
lena der Büsserin / welche in denen meis-  
sten

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 153

sten der Poenitentinen ist zu einer sonderbaren Patronin angenommen worden/ und in dero Kirchen das Haupt-Fest aufmachet.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

**W**ir bitten Dich / Allmächtiger Gott / Du wollest verschaffen/ daß die Würde der Menschlichen Natur / welche durch Unmäßigkeit ist verderbt worden / durch fleißige Beobachtung der heylsamen Fasten / wieder ergänket werde. Durch unseren Herrn Iesum Christum / *rc.*

Epistel Danielis am 3. cap.

**I**n den Tagen : Bettet Azarias zum Herrn / sprechend : **HERR GOTT** Israels / wir bitten / Du wollest umb deines Namens willen uns nit ewiglich bingeben / und deinen Bund nit zerbrechen / auch deine Barmherzigkeit nicht von uns nehmen / umb Abrahams deines Geliebten / und Isaacs deines Knechts / und Israels deines Heiligen willen / denen Du verheissen hast / daß Du ihren Saamen also vil machen wollest / als die Stern am Himmel / und der Sand am Gestatt des Meers. **Dan / O Herr!** wir seynd geringer / dan alle Heyden / und seynd auch heut gedemütiget in allen Landen / umb unserer Sünden willen. Und in diser Zeit ist weder Fürst / noch Herzog /  
**R s** noch

154 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.

noch Propheet. Es ist kein Brand-Opffer/  
kein Rauch-Opffer/ kein Orth mehr / daß wir  
soltten unsere Ersiltingen vor Dir opffern / daß  
wir möchten Barmhertzigkeit finden. Aber  
wir bitten / daß wir in betrübtten Herzen / und  
in dem Geist der Demüthigkeit angenommen  
werden. Wir bitten / daß / wie Du ein  
Wohlgefallen hast in dem Brand-Opffer der  
Widder / und der Ochsen / und wan man Dir  
tausend saikter Schaaf opffert/ daß auch unsere  
Opffer auf disen Tag also vor Dir geacht seynd /  
und Dir wohlgefallen. Dan Du lasset niem  
mand zu Schanden werden/ der sein Vertrauen  
auf Dich setzet. Und nun folgen wir Dir mit  
ganzem Herzen / und fürchten Dich / und su  
chen dein Angesicht. Laß uns nicht zu Schan  
den werden / sondern thue mit uns nach deiner  
Gütigkeit / und nach der Vile deiner Barm  
hertzigkeit/ erlöse uns in deinen Wunder-  
Tha- ten/ und ehre/ O HErz/ deinen Namen. Und  
laß alle die zu Schanden werden / die deinem  
Knecht Ubelts erzeigen. Laß sie zu Schanden  
werden in Krafft deiner Allmächtigkeit / und  
zerbrich ihre Stärke/ daß sie erfahren/ daß Du  
allein GOTT der HErz bist / und Glorwürdig  
auf dem Umbkreis der Erden / HERR unser  
GOTT.

Daniel ist in grossem Ansehen ge  
standen unter dem Nabuchodono-  
sor / unter Evilmerodach seinem  
Sohn/ unter dem Balthasar / unter  
dem Darius dem Medier/ so auf di-  
sen

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 155

sen gefolgt/ und unter Cyrus. Die Hochschätzung / so man von ihm / auch da er noch lebte / hatte / ware so groß / daß es in ein Spruch-Wort erwachsen: **Du bist kluger / als ein Daniel.** Man kan sagen / daß **GOTT** selbst ihme sein Lob ausgesprochen bey Ezechiel / mit diesen Worten: **Wan man in einer Stadt drey Namen findet / welche eines solchen Verdiensts als Noe / Daniel / und Job gewesen / werden sie ihre Seelen von dem Untergang erretten.**

### Anmerckung.

Wir seynd heutiges Tags verdemüthiget worden auf dem ganzen Erdrkreis wegen unserer Sünden. Dise ist ein Gottseelige / und auch billiche Meinung. Ist sie aber wohl auch so allgemein? als wahrhaftig sie ist? Man empfindet die Verdemüthigungen / die Geißel-Streich / mit welchen uns **GOTT** züchtiget / man seufzet darz  
uns

156 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.  
unter / man bieget sich unter dem Last  
der Widerwärtigkeiten: erkennet man  
aber auch die wahre Ursach derselben?  
Ein Verlust/ ein Ungnad / ein gählinger  
Todtfahl/ oder verdrüßliche Begebenheit  
wirffet alle / unserer Meinung  
nach wohlgegründete Hoffnung / über  
einen Hauffen / zertrümmert alle ge-  
habte Absehen/ leget eine sich empor er-  
hebende Familie auf einmahl zu Boden.  
Dise hohe Ceder-Baum / wel-  
che sich über die Wolcken erheben / wa-  
ren für ihre Höhe gnugsam eingewur-  
zet/ aber ein gählinger Sturmwind bris-  
chet ihm den Gipffel ab / der Stamm  
dorret von der Sonnen-Hitz alsobald  
auß. Man verwundert sich über ein  
solche Begebenheit / und fragt / wie es  
möglich gewesen/ daß ein so abentheuri-  
sche Bildnus hat können in so kurzer Zeit  
gefället werden? Man legt Anfangs die  
Schuld auf einen Mißgunst der Mits-  
Cyferer / auf die Bosheit eines  
Feinds / auf die Falschheiten und  
Kunst-Grifflein eines übel-gesinnten  
Gemüths / auf das Unvermögen seiner  
Patronen / auf sein eigne Untüchtigkeit  
oder Unverstand. Man will allezeit/  
es seye unser Unglück von dem laidigen  
Geist / oder von natürlichen uns unbes-  
kandt

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 157  
kandten Ursachen hergeflossen; Ein  
beschwärlliche Kranckheit / der Todt eis  
nes Vatters / eines einzigen Sohn / eis  
nes Bräutigam eignet man zu einem  
Verdruß / einem unmäßigen Zorn / dem  
bösen ungesunden Luft / der Verändes  
rung der Jahrszeiten / einer unver  
nünfftigen Behutsamkeit / ic. Wer ist  
aber / der erkennen / und sagen thut:  
wir seynd gedemüthiget / und betrangt  
worden wegen unserer Sünden? Ent  
zwischen ist doch dises die Ursach / und  
offt die einzige aller uns begegnenden  
Unglücks-Streich. Wer ist / der er  
kennt / daß der Stein / der dise hoffärtis  
ge Bild Saul über einen Hauffen ges  
worffen; der Wurm / welcher disen  
schön grünenden Aich-Baum hat ver  
dorren gemacht; das Feur / welches  
dise so reiche Metall / dises vermögliche  
Hauß Haben / dises so schimmerende  
Glück verzehret / und in die Aschen ges  
legt / nichts anders seynd / als der Bus  
cher / die Ungerechtigkeit / das abge  
druckte frembde Gut / die Unbarmher  
zigkeit gegen denen Armen und Noths  
leidenden / die in ihren Herzen einge  
wurkte Feindschafften; die unver  
schamte Gottlosigkeit in Empfangung  
der H. Sacramenten / die Unehrens  
bries

158 Der Donnerstag in der Passion=Woche.  
bietigkeit in denen Kirchen / die Unlauterkeiten / und dergleichen Laster / deren man sich nit mehr schämet? Es seynd die unerzogene Kinder / dero Fehler man nit bestraffet; es ist die Eitelkeit / und unmaßiger Kleider = Pracht der Frauen; die Schlemmerey der uns Christlichen Ehe = Männer / alles dises / oder wenigst einige diser Sünden haben das Ungewitter erwecket / welches dergleichen Schiff = Bruch verursacht / dardurch dises und jenes Hausweesen ist auf die Sant kommen / welches das Glück / so dem Ansehen nach bey ihnen erblich war / von disen und jenen Geschlechtern vertriben / 2c. Man will nit erkennen die Hand / die uns trifft / desentwegen empfindet man die Streich ohne einzigen Frucht. Suche nit anderwärts / sonder in deinem bosshafften Herzen den Ursprung aller diser Unheyl; bemühe dich / dessen Ursprung außzutricknen durch eine wahrhaffte Buß / so wirst du erfahren / daß deine Unglück verschwinden werden / oder wenigst werden sie dir / durch den guten Gebrauch / den du davon machest / dir ersprießlicher werden / als das Glück selbst.

Evan =

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 159

Evangelium St. Luca cap. 7.

Zur selben Zeit: Datt JESUM einer auß den  
Pharisäern / daß Er mit ihm esse. Und  
Er gieng hin in des Pharisäers Haus / und  
setzt sich zu Tisch. Und nemmt wahr / ein  
Weib in der Stadt / die ein Sünderin war / da  
sie vernahm / daß JESUS zu Tisch saß in des  
Pharisäers Haus / bracht sie eine Alabaster-  
Büchß mit Salben / und stund hinten bey seinen  
Füssen / und sieng an seine Füß zu neken mit  
Thränen / und mit den Haaren ihres Hauptß  
zu trüchnen / und kuffet seine Füße / und salbet  
sie mit Salben. Da aber der Pharisäer das  
sah / der Jhn geladen hatt / sprach er bey ihm  
selbst / und sagt: Wan diser ein Prophet wär /  
so wußte Er je / welch / und was für eine das  
Weib ist / die Jhn anrühret: Dan sie ist ein  
Sünderin. Und JESUS antwortet und sprach  
zu ihm: Simon / ich hab dir etwas zu sagen.  
Er aber sprach: Meister / sag an. Es hatt ein  
Gläubiger zween Schuldner: Einer war  
schuldig fünfhundert Zehner / der ander fünfzig.  
Da sie aber nit hatten zubezahlen / schencket er  
beyden. Sag an / welcher unter denen wird  
ihn mehr lieben? Simon antwortet / und  
sprach: Ich achte der / dem er mehr geschencket  
hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht  
geurtheilet. Und Er wand sich zu dem Weib /  
und sprach zu Simon: Sihest du diß Weib?  
Ich bin kommen in dein Haus / und du hast mir  
nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen: Dise  
aber hat meine Füß mit Thränen geneket / und  
mit den Haaren ihres Hauptß getrüchnet. Du  
hast mir keinen Kuß gegeben: Dise aber / nach-  
dem ich herein kommen / hat nicht nachgelassen  
mei-

mei-

160 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.  
meine Fuß zu küssen. Du hast mein Haupt nit  
mit Del gesalbet: Dife aber hat meine Fuß  
mit Salben gesalbet. Derhalben sag ich dir/  
ihr werden vil Sünden vergeben / dan sie hat  
vil geliebt: Welchem aber wenig vergeben  
wird / der liebet wenig. Und Er sprach zu ihr:  
Dir werden deine Sünden vergeben. Da sien-  
gen an / die mit zu Tisch sassen / und sprachen  
bey ihnen selbst: Wer ist diser / der auch die  
Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem  
Weib: Dein Glaub hat dir geholffen / gehe  
hin im Frieden.

## Betrachtung

Von einem Muster der wahren  
Buß.

P. I.

**B**etrachte in diser Sünderin das  
Muster einer wahrhafften Bes  
kehrung. Nachdem sie den un-  
glückseligen Stand / in dem sie lebte /  
zu Gemüth geführt / hat sie sich endlich  
denen starck anhaltenden Einladungen  
der Göttlichen Grad ergeben / sie hat  
nit gedacht / ihre Bekehrung auf einen  
anderen Tag aufzuschieben / sonder ut  
cognovit, so bald sie von Gott erleuch-  
tet / ihre Mißhandlungn und Seelen-  
Kranckheiten erkennet / entschliesset sie  
sich / zu dem Göttlichen Arzten zu ehlen.  
O wie

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 161

O wie vil brinnen jetzt in der Höll / welche in dem Himmel wären / man sie nach gehabt gleichen Gnaden: Liecht/ gleichen Erkandtnus/ gleichen Einsprechung / und gleichen Gedancken sich zu bekehren / ihre Bekehrung auf ein andere Zeit / auf einen gewissen Festtag nit verschoben hätten. Ach! der unglückseligen Verweilung/ wie vil Seelen bringst du nicht in das Verderben. Magdalena indessen hatte wichtige Ursachen ihre Bekehrung zu verschieben: Sie ware noch jung / und bey bester Gesundheit; bey einem betagten Alter/ nach vertobter Jugend scheint die Lebens-Änderung noch fruhe genug zu seyn; neben dem daß die Umständ / ihr einen grossen Stein in den Weeg hätten legen sollen: Christus der HERR speisete bey einem Pharisæer zu Gast/ die Gesellschaft darbey war groß/ meistens arge / boshafte Leuth / und Beschnarcher / die alle sie gar wohl kenne- ten. Wan sie sich je bekehren soll/ warum soll es also öffentlich geschehen / als ob man ein Geprång mit seiner Lebens-Besserung anstellen wolte? Die Vernunft selbst scheint einzurathen/ daß sie verziehete/ bis Christus in sein eigne Wohnung zuruck kehre / welches

III. Buch / I. Th.            §            feis

162 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.  
Keiner langen Verweilung wurde von  
nöthen haben. Bey einer öffentlichen  
Mahlzeit scheint es kein bequemes  
Orth zu seyn / ein so trauriges Spil  
vorzustellen. So muß man auch auf  
seinen guten Namen Acht haben; ein  
vergleichen That ware ja eine öffentli-  
che Bekandtnus / und helle Außbrei-  
tung seiner Fehler. Also discuriert der  
Geist der Welt / und des Fleisches.  
Der Geist Gottes discuriert ganz an-  
derst. Ut cognovit, so bald Magdale-  
na vernommen / wo Christus anzutref-  
fen / lauffet sie dahin / gehet in den  
Speis-Saal hinein / dringet durch die  
gegenwärtige Leuth / allein mit We-  
nen und Seufzen redend / wirfft sich bey  
denen Füßen des HERN nider / und be-  
neket solche mit häufigen Zähren.  
Nichts ist freymüthiger / nichts beher-  
haffter / als ein wahrhafftig bekehrte  
Seel. Es ist die Sünd unverschamt /  
ein eingewurkletes Laster achtet keine  
Menschliche Augen mehr / aber ein  
wahrhaffte Bekehrung / kan man sagen /  
theile eine noch grössere Reckheit mit.  
Jetzt lasset uns sehen / was dan zu hal-  
ten seye von der Aufrichtigkeit jener  
Schein-Bekehrungen / jener lauen /  
forchtsamen Büßer / welche auch besors-  
gen /

Der  
gen  
eine  
G  
hal  
nem  
frey  
nun  
zu v  
Züf  
tenn  
wee  
ter i  
bare  
seine  
wer  
harz  
runc  
Zeu  
man  
es f  
samb  
Mer  
hat/  
zu se  
Hof  
her  
Bek  
keine

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 163  
gen/ daß man ihre Bekehrung nicht für  
eine wahrhafte Zurückkehrung zu  
GOTT / und Beurlaubung der Welt  
halte. Magdalena lasset sich von kei-  
nem Absehen verhindern; Gespött der  
freyen Welt; Kinder / übl gefaste Mei-  
nungen / nichts vermag ihr Vorhaben  
zu verändern; sie verharret bey denen  
Füssen des Heylands / ihre Zäher bes-  
kennen ihre Keumüthigkeit / ihr Leids-  
weesen führet bey dem Göttlichen Rich-  
ter ihren Handel. Bey einer so laut-  
baren Bekandtnus und Beschämung  
seiner selbst kan man selten betrogen  
werden: nichts probiert mehr die Ver-  
harlichkeit / als eine öffentliche Erklä-  
rung. Und eben dieses ist / was der  
Teufel fürchtet: er verhindert nit/daß  
man sich bekehre / aber er will nit / daß  
es so lautbar geschehe: Dese Behuts-  
samkeiten / so man dabey braucht / dese  
Menschliche Absehen / die man dabey  
hat/ dese Scham für bekehrt angesehen  
zu seyn / machen ihme noch allezeit  
Hoffnung der Unbeständigkeit. Das-  
her nemlichen kommen so vil falsche  
Bekehrungen/ oder wenigist so vil / die  
keinen rechten Bestand haben.

Betrachte / daß die vollkommne Bekehrung der heiligen Magdalena nicht allein bestanden seye in Vereuung ihrer Sünd/ und der erhaltenen Nachlassung/ sonder auch in dem darauf erfolgten eifrigen/ bußfertigen und auferbäulichen Lebens-Wandel. Ach hat man wohl jemahl eine augenscheinlichere Sitten-Veränderung/ ein anmüthigere Andacht/ einen verharlicheren Eifer/ eine längere und strengere Bußfertigkeit / eine beherztere und vollkommnere Liebe Gottes gesehen? Ware wohl jemahl eine treuere Dienerin Gottes / als Magdalena gewesen? Hat sich wohl eine Gelegenheit ereignet / eine Prob ihrer hitzigen Lieb gegen ihrem lieben Meister zu geben / so sie nit ergriffen? Hat sie noch etwas übriges von ihrem Geschmuck und Welt-Eitelkeiten/ so dienet ihr solches Christo ein öffentliches Opfer darauß zu machen. Sie bedienete sich nur der Zeit / wo die zahlreichste Versammlung bey einander war / umb die Füß des Heylands mit ihren kostbaristen Salben zu schmirben. Auch die Christo ergebniste Jünger nehmen die Flucht / als sie Ihn gefangen / und in denen Händen seiner Fein-

den

den gesehen / Johannes der liebe Jün-  
ger allein / und Magdalena folgen  
Ihm bis auf den Calvari: Berg nach.  
O wie wahr ist es / daß sie den Heyland  
vil geliebt habe! Dilexit multum, und  
daß man beherzhafft sey / wan man lie-  
bet / ihre Lieb zu Christo lasset sich nicht  
schwächen / sie liebt Ihn auf dem Creuz /  
sie liebet Ihn bis in das Grab; und  
eilet dahin / Ihme ihre letste Liebs-  
Dienst zu bezeugen. Weder die bew-  
waffnete Soldaten / weder der unges-  
heure schwarze Stein vor dem Eingang  
des Grabs / weder das daran gedruck-  
te Insigl können ihren Eyfer hemmen.  
Sie glaubt / es sey nichts unmögliches /  
ja alles leicht ihrer Lieb. Endlich  
ware auch die grausamiste Verfol-  
gung / auch die augenscheinliche Gefahr  
eines ohne sonderbare Gnad unver-  
meidlichen Schiff-Bruchs mächtig  
gnug ihren Glauben / oder ihr Bestän-  
digkeit in dem Dienst Gottes wancken  
zu machen: auf dem Meer so wohl / als  
auf der Erden / in der Frembde so wohl  
als in ihrem Vaterland / allenthalben  
bekennet sie eine Dienerin Jesu Christi  
zu seyn / allenthalben behauptet sie ih-  
ren Glauben / allenthalben erklärt sie  
sich für Gott / den sie anbettet / und lie-

166 Der Donnerstag in der Passion-Wochen-  
bet. Niemahl ist ein Mensch mehr  
vergnügt/ und versicheret gewesen von  
der Verzeihung ihrer Sünden / als  
Magdalena. Hat sie sich aber damit  
vergnügt? Ja hätte sie eine längere/  
und strengere Buß würcken können?  
17. Jahr in einer Clumfsen eines Fels-  
sen vergraben/ ohne andere Speis/ als  
einiger ungeschmachten bitteren Wur-  
len. Dieses war das Leben eines an-  
sich zärtlichen/ in allen Uppigkeiten und  
Welt- Freuden auferzogenen / aber  
wahrhaftig bekehrten Weibs! O wohl-  
schönes und vortreffliches Muster der  
Buß. Findet man aber heutiges  
Tags vil Entwürff eines so vollkomme-  
nen Musters? Man findet vil / welche  
in die Fuß- Stapffen Magdalena der  
Sünderin treten/ findet man aber auch  
vil/ die der Büßenden nachfolgen? Ei-  
ne obenhin abgelegte Beicht / eine  
zweifelhaffte Bereuung der Sünden/  
eine leichte Buß/ und darauf eitl/ sinn-  
lich und in Wollüsten/ ohne Andacht  
leben/ wie zuvor/ ist solches der heiligen  
Magdalena nachfolgen? Sihe / in  
wem endlich die vermeinte Bekehrung  
der meisten Sünder zu unseren Zeiten  
bestehet; nach welcher man doch ganz  
ruhig stirbet.

O HErr!

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 167

O Herz! lasse nicht zu / daß dieses schöne Muster der Buß mir nur zu meinem grösseren Schaden diene: sonder gibe mir die Gnad / nicht allein meine Sünden von Herzen zubereuen / sonder auch / daß meine Buß ein Prob seye einer wahrhafften Bereuung / und ein Kennzeichen / daß Du mir meine Sünden gnädiglich verzyhen habest.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Cor mundum crea in me DEUS, & spiritum rectum innova in visceribus meis.  
Psal. 50.

Erneuere in mir / O Gott / jene Keischnigkeit des Herzens / und jene Aufrichtigkeit des Geists / welche ein Anzeigen seynd der wahren Buß.

Cor contritum, & humiliatum DEUS non despicias. Ps. 50.

Verwirffe nit vor deinen Augen ein zerknirschetes und demüthiges Herz.

### Andachts-Übungen.

1. Seye nicht zu friden / daß du ein Magdalena allein verwunderest / als ein vollkommnes Muster einer wahrhafften Bekehrung / sonder folge auch diesem so schönen Exempel. Es

168 Der Donnerstag in der Passion-  
Wochen,  
flectet nit / allein die Sünden herzlich  
bereuen / solche aufrichtig beichten / und  
sein Leben ändern ; man muß auch sich  
abtöden und selbe abbüssen / wan man  
verharren will ; de propitiato peccato,  
noli esse sine metu, sagt der heilige Geist.  
Wan du auch / wie Magdalena / versichert  
wärest / daß dir Gott deine Sünden  
verzeihen / so verliehre doch nicht die  
Furcht ; und unterstütze deine Hoff-  
nung mit der heylsamen Busfertigkeit.

2. Unterlasse keinen Tag / so lang  
du lebst / daß du nicht deine begangene  
Sünden öfters bereuest / und in etwas  
abbüßest. Schreibe dir deine Bus-  
werck vor für alle Jahr / für alle Mo-  
nat / für alle Wochen / ja auch einige  
für alle Tag. Ohne diese Bus-  
ungen muß dir ein jede Befehrung suspect,  
und zweifelhaftig vorkommen. Dan  
ohne diese Hilffs-Mittel kan man  
die Unschuld nicht lang  
erhalten.



Der

## Der Freytag

In der Passion-Wochen.

### Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**S verkündiget uns in dem heutigen Mess: Ambt die Catholische Kirchen auf eine noch deutlichere Weis das Leiden und den Todt unsers Heylands / zu dessen feyrlichen Verehrung sie will / daß wir uns dise vorgehende acht Tag bereiten sollen.

Der Eingang der Mess ist auß dem 30. Psalm / der nichts anders / als ein demüthiges / innbrünstiges / und Vertrauens volles Gebett ist / welches David mitten in seinen grösten Trangsaaßen und Lebens: Verfolgungen zu Gott gesprochen hat: David sich mitten unter seinen Feinden befindend / ohne Hoffnung / den von Saul ihme angetrohten Todt zu entgehn / verlassen von seinen Nächsten und Befreundeten / welche sich nicht getraueten / ihme günstig zu seyn / nachdem ihn Saul von Hof geschafft / seine Feind ihn verfolgt / die Fürsten des Reichs es mit

£ 5

dem

170 Der Freytag in der Passion- Wochen.  
dem Saul hielten. Was für eine  
ausdrucklichere Figur kunte seyn Chris-  
sti des HERN in seinem Leiden / sagen  
die H. Väter.

Miserere mihi Domine , quoniam tribu-  
lor. Erbarme Dich meiner / in meiner  
äussersten Verlassenheit / in der Du  
mich zu seyn siehest ! Libera me , & eripe  
me de manibus inimicorum meorum , & à  
persequentibus me : Erledige mich / O  
HERN / und reisse mich auß denen Hän-  
den meiner Feinden / welche mich biß  
auf den Todt verfolgen. Domine non  
confundar , quoniam invocavi te : HERN /  
lasse mich nicht zu Schanden werden /  
weilen ich deinen heiligen Namen an-  
geruffen habe ; in te Domine speravi  
non confundar in æternum : in iusticia tua  
libera me ! Ich hab meine Hoffnung /  
O HERN / in Dich gesetzt / ob daß mich  
meine Hoffnung nit zu Schanden ma-  
che in Ewigkeit. Ach ! daß deine  
Gerechtigkeit Dir die Waffen räche /  
mich zu erledigen. Es ist schon anders  
wärts angemerket worden / daß CHRIS-  
tus der HERN den sechsten Vers dieses  
Psalm auf sich außgedeutet habe / und  
dardurch uns zuverstehn geben / daß die  
Verfolgungen des Davids ein Vorbes  
deutnus der Seinigen gewesen.

Von

## Von der Epistel.

**D**ie Epistel stimmt auch gänzlich mit diesem Psalm überein. Sie bestehet in denen Worten des Propheten Jeremias / welcher gleichfalls ein Figur Christi des HERN ware / und bittet / von seinen Feinden erlediget zu werden. Er weissaget / daß die Jenige / welche Gott verlassen / werden zu Schanden werden / und welche sich seiner Vorsichtigkeit entziehen / auf den Sand werden geschriben werden / umb desto ehender in Vergessenheit zu kommen.

Es hatte der Prophet Jeremias den Befehl / dem Jüdischen Volck / dem König / denen Hof- Leuthen / und Priestern die Unglück anzukünden / welche in kurzer Zeit über Jerusalem / und ihr ganzes Geschlecht kommen solten. Diese Ermahnung liesse ihnen der HERR thun durch den Propheten / damit sie seine mit ihren Sünden billich erzürnte Gerechtigkeit besänftigen solten. Aber man verlachete nur so wohl den Propheten / als seine Weissagung. Nachdem er verschiedene mahl dem Volck ihren bevorstehenden Untergang und ihre Gefangenschafft / aber allezeit vergessens /

bens /

bens/ anbetrohet; hat seine Predigen an die Fürsten des Reichs / an die Priester und Lehrer / oder Dolmetsch des Gesah gestellet; fande aber alle von so verderbten Sitten / in der Bosheit / Abgötterey / Geiz / und Luderz Leben dergestalten verhartet / daß die Wahrheit bey ihnen niemahl ein Gehör gefunden; ja maniglich einen Zorn gefasset wider Jenen / der ihnen selbe verkündigte / und sich bemühet / ihnen die Buß einzurathen / dardurch sie den anbetroheten üblen entgehn kunten; sie unterstunden sich gar / ihn auf die erschrocklichste Weis zu verfolgen / und zu Rath zu gehen / wie sie ihn aufreiben möchten. Der Prophet erschrockte darob nit / sonder nachdem er gesehen / daß man ihn nit anhören wolle / hat er dem Barouch / seinem fürnehmsten Jünger in die Feder dictiert / was er wider Jerusalem / und das Jüdische Volk geprediget hat. Da man diese geschribne Weissagung dem König Joackim vorzeigte / hat sich diser entsetzt ab dem Unheyl / so ihm darinn vorgesagt wurde / die Schrift zerrissen / und in das Feur geworffen. **GOTT** aber befahle dem Propheten / alle diese Betrohungen in einem anderen Buch schrifts

schriftlich zu verzeichnen / und noch  
noch mehrer andere hinzu setzen. Inz  
dessen hat der Prophet durch solche heis  
lige Freyheit / die ihm der Geist Got  
tes eingegeben / ihm die Verfolgung  
der Juden auf den Hals gezogen; ist  
von ihnen zwey bis drey mahl in die  
Gefängnis geworffen; von denen  
Hof Leuthen des Königs Sedecias  
aber / welche nit gedulden kunten / daß  
er auch noch in der Gefängnis denen  
Juden ihr Laster Leben bestraffte / und  
ihnen allerhand Unheyl vorsagte / in ei  
nen tieffen Roth Sumpff gestürzet  
worden / darinn er erstickt wäre / so fern  
nicht ein Mohr / Abdemelech mit Na  
men / deme er zu seinem Glück bey Hof  
geholfen / vom König Erlaubnis ers  
halten hätte / ihn herauß zu ziehen.  
Die Burger der Stadt Anathot / wel  
che sein Geburts Orth war / haben ihn  
zum allerhitzigisten verfolgt. Sie be  
troheten ihm den Todt / so fern er sich  
noch unterfangen solte / im Namen des  
Hern etwas vorzusagen. Aber Jere  
mias ist von disen Betrohungen nur  
beherzter worden / ihnen die erschrockli  
che Straff Ruthen der Göttlichen  
Rach zu verkündigen / und ist durch  
üternatürliche Hilff auß ihren Hän  
den entrunnen.

Dar

Darauf kehrte er wieder nach Jerusa-  
 salem / und setzte alldort mit vorigem  
 Eyfer seine Straff: Verkündigung  
 fort / und predigte mit heller Stimm/  
 daß die Stadt wegen des Tempels nit  
 werde befreyet werden von dem Göttli-  
 chen Zorn/ welchen sie auf gleiche Weis  
 empfinden werden / wie es die Stadt  
 Silo erfahren ; ja sie werde zum Fluch  
 werden allen Völkern der Welt. Als  
 solches die Priester / das Volck / und  
 die Propheten/so allda waren/ auch die  
 Schrift: Weise / und Doctores ver-  
 nommen/ haben sie ihn überfallen/ und  
 mit einhelliger Stimm geruffen / er  
 müsse gleich sterben / damit man ihn  
 das Maul stopffe/ seine Weissagungen  
 in dem Namen des H. Erns fortzuset-  
 zen. Man schleppet ihn/ und führt ihn  
 vor den König / mit außdrucklichem  
 Begehren seines Todtes / den er ver-  
 dient / weil er wider die Stadt weisges-  
 sagt habe. Man sagt einen Rath an;  
 die Raths: Herren / als sie erkennen/  
 daß sein Verbrechen nichts wäre/weilen  
 er ein Unheyl über die Stadt gezogen/  
 sonder allein/ weil er dasjenige verkün-  
 diget / was ihr Gott anbetrohet hat/  
 und gesucht das Volck zur Buß anzus-  
 halten / umb der Göttlichen Straff zu  
 ents

entgehen / haben sie ihn wieder frey gelassen ; obwohlen nit ohne grossen Unwillen und Murren des Volcks und der Priesterschaft.

Jeremias / von so ungerechten Verfolgungen und Gefahren nicht erschrocket / scheinete nur enfriger zu werden / und die bevorstehende Straffen noch klarer zu verkündigen. Er sagte / es werde der Zorn Gottes ohne fernere Verweilung über die Stadt Jerusalem außbrechen / und die Straff-Ruthen / dero sich Gott bedienen werde / werde Nabuchodonosor der König von Babylon seyn. Aber auch diese so deutliche Betrohungen hatten die Krafft nit ihre verhartete Herzen zu erwäichen. Es wäre noch Zeit gewesen / den erzürneten Gott zu besänftigen / wan das unglückselige Volck sich durch die Buß zu seiner Barmherzigkeit gewendet hätte : Es hat es der Ausgang gezeigt / wie wahr die Weissagung des Propheten gewesen. Nabuchodonosor ruckte mit seiner Armee gegen dem Jordan / in Judens Land einzufallen.

Jenseits dieses Fluß lebten einige Einsidler / die Recabiten genannt / von dem Recab / einem Enickel des Jethro / Schwiger-Vatter Moysis. Ihr Wanzdel

del

del ware sehr rauch und streng; sie waren ganz arm / und lebten nur unter denen Gezelten / und fasteten unglaublich vil. Brachten ihr Zeit mit dem Lob Gottes zu / so sie allezeit singten nicht ohne annehmliche Zusammenstimmung der Musicalischen Instrumenten. Als Nabuchodonosor ihr Gebiet betretten / haben sie sich / dem Uberfall der ungläubigen Soldaten zu entfliehen / über den Jordan begeben / und in der Stadt Jerusalem / wie sie vermeint / in die Sicherheit gesetzt. Kaum waren sie in der Stadt / hat GOTT durch ihren auferbäulichen Wandl und Gehorsam die gegen dem Gesatz und Göttlichen Willen so widerspenstige Juden bestraffet / und zu Schanden gemacht: hat dem Propheten befohlen / sie zu versuchen / und / umb ihre Treu zu probieren / ihnen einen Trunc Wein anerbieten. Jeremias führte sie alle in den Tempel / lasset ihnen etliche Pocal voll Wein vorsehen / und spricht ihnen zu zu trincken. Aber alle entschuldigten sich / sprechend / daß ihr Vatter Jonadab / ein Sohn des Recab / ihnen / und ihrer Nachkommenschaft ein Gebott hinterlassen hätte / keinen Wein zu trincken / bey welchem Gebott sie auch zu leben /  
und

und zu sterben bereitet wären. Auf dieses hat Jeremias denen Inwohnern der Stadt dieses Exempel eines so genauen Gehorsam vorgetragen / und darauß gezeigt / wie sträfflich sie / und keines Weegs zu entschuldigen / daß sie die Gebott Gottes so frech übertreten ; und wie die Recabiten Ursach hätten wider sie aufzustehn / und sie bey dem Göttlichen Gericht zu verklagen. Also mußte Jesus Christus dermahlen einstens sich bedienen des Exempel der Niniviter / und zwar in gleichem Absehen. Allein alles dieses dienete nit mehr / als das verstockte Volck noch mehr in den Harnisch zu bringen. In dessen / da Nabuchodonosor schon vor der Stadt sich sehen ließe / wurde Jeremias in die Gefängnus geworffen / auf daß er seine gewohnte Predigen in dem Tempel nit mehr halten solte. Jerusalem wird eingenommen / und außgeraubt ; alles wird erfüllet / was der Prophet betrohet hat. Aber das unglückselige Volck wolte darauf nit allein seine Schuld nit erkennen / und sich bessern / sonder ergriffe den Propheten / der ihnen nit nachließe / die Wahrheit zu predigen / und steinigte ihn in der Stadt Taphné Während der diser setz

ner ärgisten Verfolgung hat Jeremias das Wunder-schöne Gebett zu GOTT gesprochen / welches die Materi für die Epistel des heutigen Tags gibt.

Und was kan klarer seyn / als die Gleichförmigkeit / welche sich findet zwischen denen Verfolgungen des Jeremias / und denen Verfolgungen Christi des HERRNS? Die Ursach des Haß / und was die Verfolger beyder Seiten darzu bewögt hat? Dessentwegen dan diser Prophet in allem / was er von denen Juden umb der Gerechtigkeit willen gelitten / für ein Figur Christi in seinem Leiden ist gehalten worden.

### Von dem Evangelio.

Das Evangelium dieses Tags haltet in sich das Todt-Urthl / also zu reden / welches in der Versammlung der Juden wider Christum gefället worden.

Es war die Erweckung des Lazari von den Todten ein so gresles Mirackl / welches grosse Gemüths-Bewögunge verursacht hatte. Vil / welche bey dieser Wunderwürckung gewesen / haben in Christum angefangen zu glauben; andere aber seynd dardurch in ihrem  
Uns

Der Freytag in der Passion- Wochen. 179

Unglauben nur mehr verstocket worden. Also findet man noch heutiges Tags Leuth / welche in ihren Sünden / und Irthumben nur mehr verhärten / wan sie lesen oder anhören dasjenige / was andere / die eines aufrichtigen Herzens seynd / und deren Verstand durch keine beherischende Anmuthung verduncklet ist / zur Bekehrung anläisset. Als diese verstockte Juden von Bethanien nacher Jerusalem kommen / haben sie denen Pharisæeren erzehlet / was Christus gethan / und bekennet / daß solches Wunder grosse Bekehrungen verursachet / also daß die Zahl der Jünger Christi sich täglich vermehre : dardurch dan der Neid und Haß der Feinden unsers Heyland sich noch mehr entzündet haben ; Es glaubten diese / nothwendig zu seyn / daß man die Synagoga versamble / und ohne Zeit- Verschiebung darüber berathschlage. Es geschicht / die Hohe- Priester / Pharisæer und Schriftgelehrte treten zusammen ; mit keinem andern Abschen / als Mittel und Weeg zu suchen / dem Göttlichen Heyland den Garauß zu machen / gleich als ob seine Gutthaten / die Er allenthalben dem Volck erzeigte / ein solches Ubl wäre / deme man eilends

vorbiegen mußte. Allhier sieht man / wie die Epistel und Evangelium zu einem Zweck zihlen. Was machen wir / sagten sie / was gedencken wir? Dieser Mensch würcket vil Wunder / dardurch Er sich in Ansehen sezet / und das Volk Glauben macht / daß Er der Messias seye: wan wir es also gestatten / wird die ganze Welt an Ihn glauben: man wird Ihn bald allenthalben für einen König der Juden und den versprochenen Messiam erkennen / und werden die Römer / welche keine andere Herrschung / als die Ihrige gedulden können / uns als Rebellen bekriegen / unser Stadt verhergen / unsern Tempel / unser Ge schlecht zu Grund richten.

O mein Gott! wie übl urthelt man von der Sach / wan die Gemüths-Ver bitterung oder die Partialität das Urthl fällt. So lang die Pharisæer geglaubt haben / die Mirackel Christi durch Verläumdungen zu verdunkeln / haben sie Ihn / als einen Feind des wahren Gott angegriffen; jetzt aber / da sie gezwungen werden / seine Allmacht zu erkennen / gedencken sie Ihn / als einen Feind des gemeinen Wesens zu verfolgen. Also nemlich muß dem Irrthums- Geist alles zu seinem Vorr

has

Der Freytag in der Passion-Wochen. 181

haben dienen / damit er stärkeren Wider-  
sacher überwinde. Allein wohin ist  
dise Fürsichtigkeit der Synagog ge-  
langet? nemlich / daß sie eben jenes Un-  
heyl ihnen auf den Hals gezogen / wel-  
ches sie suchten zu vermeiden. Es  
scheinte / als fürchteten die Juden / daß  
das Volck nit Christum für ihren Kö-  
nig erwählten / und daß die Römer ihr  
Geschlecht nit als Rebellen tractirten /  
und zu Grund richteten: aber eben das  
Laster / so sie auß diser eingebildeten  
Furcht begangen / hat ihnen das ganze  
Unheyl auf den Hals geladen / so sie  
abzuleinen sich bearbeitet.

Nachdem der versamblete Rath seine  
Meinungen gegeben / sprach der Prä-  
sident Canphas / welcher selbes Jahr  
das Ambt des Hohen- Priester ver-  
tratte: Ihr verstehet nichts in diser  
Sach: sehet ihr dan nicht / daß es für  
uns ein Vorthl sene / wan einer stirbet  
an statt aller anderer? Und so wir nit  
wollen zu Grund gehn / besser sene / daß  
ein Mensch geopffert werde / umb die  
ganze Nation oder Geschlecht zuerhal-  
ten? Dises hat er nit auß sich geredet /  
setzt das Evangelium hinzu / sonder  
weil er Grosser- Priester gewesen / auß  
einem Prophetischen Geist / daß Chri-  
stus

182 Der Freytag in der Passion-Wochen,  
Iesus der HERR sterben mußte für das  
Heyl unserer Nation. O wie verwun-  
derlich ist Gott in denen Mittlen / die  
Er gebrauchet / seine Vorhaben zu voll-  
ziehen! Die ungezäumte Anmuthung /  
die Unwissenheit / und der Irrthum  
selbst müssen allda nach seinem Absehen  
ein Instrument der Wahrheit abgeben.  
Cayphas / voll des Haß wider Chris-  
tum / fällt das Urthl seines Todts umb  
das Heyl des Volcks willen / und seine  
Wort in dem Verstand / wie er sie ge-  
nommen haben nichts weniger / als die  
Wahrheit in sich / weil der Todt Chris-  
ti an sich selbst die Vertilgung des  
Jüdischen Volcks nach sich ziehen muß.  
Allein Cayphas ist der höchste Pries-  
ter / und seine Wort in den Verstand  
genommen / welchen der heilige Geist  
hatte / der auß seinem Mund redete /  
seynd das Todts-Urthel / welches der  
Himmliche Vatter über seinen Sohn  
gefällt umb des Heyls willen der Jü-  
den und Heyden. Ist also der Todt  
Christi in diesem Rath beschlossen wor-  
den. Es wurde allda nit mehr berath-  
schlaget / ob Christus sterben solte / son-  
der allein auf was Weis und Manier  
das gefällte Todts-Urthl solte bewerck-  
stelliget werden.

So

So still und geheim diese Jüdische Versammlung auch gehalten ist worden / hat sie doch nit können verborgen seyn dem Jenigen / deme nichts verborgen ist. Aber gleichwie der von seinem Vatter bestimmte Tag noch nicht angebrochen / also wolte auch der Heyland öffentlich nit mehr erscheinen / sonder begabe sich mit seinen Jüngerem nach Bethanien / einer Stadt in der nächsten Landschaft der Einöde. Ein seltsames Ding / was die Juden entschliesset / Christo das Leben zu nehmen / ist / weil Er den schon vier Tag todten Lazarum zum Leben erwecket / das ist / weil Er das größte Wunder gewürcket / welches die Allmacht Gottes allein würcken kan. Er muß dan sterben / weil Er unlaugbar beweiset / daß Er der versprochne Messias seye / und zwar solches augenscheinlich beweiset durch eines der größten Wunderzeichen. Kan man wohl die Ungerechtigkeit / die Bosheit ihres ungezäumten Haß / und die Gottlosigkeit besser mit Händen greiffen?

An diesem Tag haltet man in mehreren Kirchen das Fest des Mit-Leidens Unserer Lieben Frauen / oder Unserer Lieben Frauen von dem Mit-Leiden:

an einigen Orthen wird es genennt das  
 Fest der Schmerken MARIAE, oder  
 MARIAE von den siben Schmerken.  
 Dan weil die heilige Jungfrau theil-  
 hafftig sich gemacht des Leiden und  
 Todts Ihres liebsten Sohns / dessen  
 Schmerken / gelittene Schmach / und  
 Unbilden Sie auf das lebhaftiste em-  
 pfunden / will die Kirchen Gottes sol-  
 che zu verehren ihren Glaubigen Anlaß  
 geben. Es wird dises Fest mit grosser  
 Andacht in ganz Spanien gehalten /  
 und zwar auß Schuldigkeit / nachdem  
 es von dem Pabst Clemens dem Zeh-  
 henden ist approbiert worden. Es ist  
 auch sehr berühmt zu Paris wegen ab-  
 sonderlichen Tagzeiten / so sich darauf  
 schicken. So scheint auch auß der an-  
 müthigen und eindringlichen Red-  
 Arth / dero sich die H. Väter ge-  
 brauchen von den innerlichen Schmer-  
 zen / welche die heilige Jungfrau zur  
 Zeit des Leidens Ihres Sohns gelit-  
 ten / und sie das Leiden und die Marter  
 der Mutter Gottes nennen / was für  
 sonderbare Andacht und Ehrenbietig-  
 keit die Glaubige zu allen Zeiten gegen  
 diser mitleidenden Jungfrau getragen  
 haben / als welche wegen erlittener sol-  
 chen Schmerken billich den Glor: reu-  
 chen

Der Freytag in der Passion- Wochen. 185

den Titel einer Königin der Martyer /  
Regina Martyrum, verdient hat.

Dieses Fest der Schmerzhafften  
Mutter ist eingefest / und verordnet  
worden von der Kirchen-Versammlung  
zu Cölln in dem 1423. Jahr / umb in etz  
was zuersehen / was wider die Ehr der  
Seeligsten Jungfrauen von denen  
Hulliten geschehen / welche gleich andez  
ren Kezern / tausend Gottslästerungen  
wider Sie aufgestossen / auch Ihre  
Bildnussen / in welchen Sie mit Ihrem  
von dem Creuz abgenommenen / und  
auf der Schoß ligenden Sohn entz  
worffen wird / mißbilliget und verworff  
fen haben. Man hat diesem Fest den  
Titel des Mitleidens der Mutter Got  
tes gegeben; das heißt so vil / als das  
Fest der Mitleidenden / und alles Leiz  
dens Christi theilhafftigen Mutter.  
Es war das Leiden des Sohns zu gleis  
cher Zeit auch das Schmerzhaffte Leiden  
der Mutter. Christi passio, sagt der  
heilige Bernard, quasi torrens implet fi  
lium patientē, & in matrem redundat filio  
comparientem. Für dieses Fest hat man  
an einigen Orthen einen gewissen Tag  
in den Calender angefest / welcher der  
18. Merken war / umb gleichsam eine  
andächtige Vorbereitung zu dem Leiz

M 5

den

156 Der Freytag in der Passion- Wochen.

den und Todt Christi zu machen / welcher / wie man glaubt / den 25. Mercken gestorben. Anderwärts aber hat man für rathsamer gehalten / ein bezwögliches Fest darauß zu machen / wegen mehrer Aehnlichkeit mit dem Fest des Leidens Christi; und wird dessentwegen an dem letzten Fasten- Freytag vor dem Char- Freytag begangen. So gibt es auch Orth / an welchen das Fest des Mit- Leidens der H. Jungfrauen / wie auch das Fest MARIAE von sibem Schmerzen an dem Palm- Sambstag gehalten wird / weilen diser Tag der Wochen ohne dem zu Verehrung der Göttlichen Mutter gewidmet ist.

Es kan allda auch Meldung geschehen eines andern Fest / des Leidens der H. Jungfrauen genennt / welches in Orient uralt ist / und in Franckreich den Titel führt Unser Lieben Frauen von der Ohnmacht / welches schier eben dieses ist / als Unserer Lieben Frauen vom Mitleiden / und schreibt der Cardinal Cajetanus / daß dieses Fest seiner Zeit feyrlich seye gehalten worden / auch eine Octave gehabt habe von dem Passion- bis auf den Palm- Sonntag. Auß welchem allem abzunehmen / was  
groß

grosse Andacht/Liebe/ Erkandtnus und Ehrenbietung man in der KirchenStettes getragen zu denen innerlichen Schmerken der H. Jungfrauen/ welche unabsonderlich waren von denen Leiblichen Schmerken Ihres Göttlichen Sohns. Sie hat solche unsertwegen aufgestanden / gleichwie der Heyland selbst selbe auß Lieb unser angenommen hat.

Es ist kein Zweifel zu tragen/ daß nit die H. Jungfrau / so bald Sie eine Mutter Gottes worden/ alle Erkandtnus wird gehabt haben von dem Geheimnus unserer Erlösung/ sambt allenders Umständen. Da der Himmlische Vatter Sie zu einer Mutter seines Sohns außermählt / hat Er Ihr alle Rechtsame über Ihn ertheilet/ die eine Mutter über ihr Kind hat. So müßte dan auch Sie in seinen Todt / und in sein Opffer für das Heyl der Welt einwilligen. Dises ist das Opffer/ so Sie in dem Tempel gethan/ als Sie Ihr liebes Kind aufgeopffert / und von dem Propheten Simeon verstanden hat / daß das Leiden Ihres Sohns zugleich das Leiden der Mutter seyn werde: *Ecce positus est in signum, cui contradicetur.* Dises Kind ist auf der Welt/ daß  
es

es ein Zweck des Widersprechen sey:  
 Das ist: Die Juden werden gleichsam  
 miteinander disputieren / wer mehrer  
 Leiden und Unbilden dem Messias werde  
 zufügen; Er wird der Haupt Gegen-  
 wurff ihres Haß / und ihrer Grausam-  
 keit seyn. Et tuam ipsius animam pertran-  
 sibat gladius. Und auch dein eignes  
 Herz wird mit einem Schwerdt durch-  
 stochen werden. Das ist: Du wirst  
 einen ganz empfindlichen Schmerzen  
 empfinden: Die Schmach / so man dein  
 nem Sohn zufügen wird / werden für  
 Dich so vil Dolchen- Stich in deinem  
 Gemüth- seyn: Den Schmerzen / den  
 Du empfinden wirst / wird grausamer  
 seyn / als der Todt selbst; und wan  
 Du nicht wirst den Geist aufgeben mit  
 deinem Sohn / so geschicht es / damit  
 Du so offft sterbest / als Du Ihn leiden  
 wirst sehen. Es williget MARIA uns  
 zu Lieb ein in den Todt Ihres Sohns/  
 und nimbt alles an / was Sie immer  
 das Leiden / und der Todt Ihres  
 Sohns für das Heyl der Menschen ko-  
 sten soll. Ist es dan nit billich / daß wir  
 währender diser 14. Tag / in welchen  
 wir das Leiden und den Todt des Heys-  
 lands der Welt verehren / wenigst eis-  
 nen Tag uns auch erinnern des Leis-  
 dens

dens der Göttlichen Mutter / und alles dessen / was Sie aufgestanden. Und diese ist die Haupt- Bewög- Ursach der Haltung dieses Fests.

Es ist unmöglich zu begreifen / was die H. Jungfrau während der Zeit des Leidens und Todts des Heylands aufgestanden habe / umb das Heyl der Menschen willen. *Omnia unum erat Christi & Mariæ holocaustum*, spricht Arnoldus der Carthäuser lib. de laud. virg. ambo pariter offerebant, hæc in sanguine cordis ille in sanguine carnis. Es ware ein Schlacht- Opffer bey Christo und MARIA, diese durch das Blut / so geflossen auß Ihrem Herzen / Christus durch das Blut / so geflossen auß allen Adern seines Leibs. *Quod in carne Christi agebant clavi & lancea, hoc in virginis mente agebat natura.* Die mitleidende Lieb verrichtete in der Seel der Mutter / was in dem Leib des Sohns die Nägel / Geißel / Dörner / und das Speer thate. *Vicit sexum, passa est ultra humanitatem:* Die H. Jungfrau hat mehr gelitten / als die Schwachheit Ihres Geschlechts und die Stärke der Menschlichen Natur haben übertragen können. *Torquebatur namque magis, quam si torqueretur, ex se, quia supra se in-*

comparabiliter diligebat id, unde dolebat. Sie wurde mehrer gepeiniget durch das Leiden Ihres Sohns / als wan Sie selbst gelitten hätte / weilen Sie mehr als sich selbst liebte das Jenige / was die Ursach Ihres Schmerzens gewesen. Martyres alii fuere moriendo pro Christo, sagt der heilige Hieronymus / hæc commoriens Christo Martyr fuit. Andere seynd Martyrer gewesen / weilen sie gestorben seynd für Christo / noch mehr aber ist MARIA ein Martyrin gewesen / weilen Sie gestorben ist mit Christo. Ipsa fuit Martyr in anima, seynd die Wort des Richards von St. Victor / & gladius doloris, qui pertransiuit animam ejus in unigeniti passione, ei per martyrio computatur. MARIA hat die Marter außgestanden in Ihrem Herzen / und das Schwerdt des Schmerzens / das in dem Leiden Ihres Sohns Ihr Seel durchschnitten / wird Ihr für Ihre Marter gerechnet. In aliis martyribus, spricht der heilige Bernhard / magnitudo amoris dolorem leniuit passionis: sed beata virgo, quò plus amavit, tantò plus doluit, tantòque ipsius Martyrium grauius fuit. In anderen Martyrern hat die Grösse der Lieb / so sie zu Gott getragen / die Schmerzen ihrer

rer Marter gelindert / aber MARIA, je mehr Sie geliebt / je mehr hat Sie gelitten / Ihr Lieb hat das Leiden nur vermehret. *Tantus fuit dolor Virginis,* spricht der heilige Bernardinus Senensis, quod si in omnes creaturas quæ dolorem pati possunt divideretur, omnes simul interent. So groß ist der Schmerzen der H. Jungfrau gewesen / daß man solcher unter alle Geschöpf / die des Leidens fähig seynd / zertheilet wurde / müßten alle des Todts sterben. *Filius in corpore, o Virgo,* schreyet auf der heilige Bonaventura / *tu in corde es passa; singula vulnera per ejus corpus sparsa in tuo corde sunt unita.* Dein Sohn / O heilige Jungfrau / hat gelitten in seinem Leib / Du aber in deiner Seel; alle Wunden / so in allen seinen Gliedern außgetheilet waren / wurden vereiniget in deiner Seel. *O suavissimum cor amoris! aspicio cor tuum, & jam non est cor, sed fel amarum & absinthium.* O allersüßstes Herz MARIE, warum bist Du also verändert worden in einen Abgrund der Schmerzen! was grosse Lieb / Ehrnbietigkeit / Mitleiden / und Erkandtnus bin ich Dir nicht schuldig / wan ich dein Herz betrachte / welches ein Meer der Bitterkeit / und des Wermuths ist. Dis

Dises seynd jene heilige Anmuthungen der Verwunderung / der Danckbarkeit / mit welchen die heilige Leuth das Leiden und Mit-Leiden der Mutter Gottes verehret haben / und das auch wir nach ihrem Exempl verehren sollen.

Es hat die heilige Jungfrau Ihr Göttliches Kind ohne Schmerken geboren / aber Sie ist nit ohne die graumiste Schmerken des Leidens und Sterbens eben dises Ihres Sohns unser Mutter worden. *Ecce Filius tuus : ecce Mater tua.* Dese Wort hat der an dem Creuz in die Zügen greiffende Heyland unter denen gröstzen Schmerzen / so jemahl gewesen / zu denen unter dem Creuz stehenden MARIA und Johannes geredet : Und gleichwie der heilige Johannes / sagen die H. Väter / alle Menschen in seiner Person dargestellet hat / also habe der Heyland in ihm zu allen Menschen gesprochen / daß MARIA ihr Mutter seye / und hat uns auch allen befohlen / Sie / als unser Mutter / zu lieben / und zu ehren / auch mit aller Andacht Ihr zu dienen. Was für Vertrauen und Ehrenbietung sollen nit zu einer solchen Mutter die jenige tragen / die das Glück haben auß der Zahl ihrer Kinder zu seyn ?

Eas

Lasset uns zu unserem Heyland uns wenden / sagt der gelehrte Gottsförchtige Cardinal Bellarmin / und Ihn voll des Vertrauen mit Zäheren in denen Augen bitten / daß Er uns seiner lieben Mutter vorstelle / von einem jeden auß uns zu Ihr sprechend: Siehe dein Sohn: Und zu uns entgegen von Ihr: Siehe deine Mutter. Was Glückseligkeit für uns / unter dem Schuß einer so mächtigett Mutter zu seyn! Wer wird so starck seyn/ der uns auß Ihrem Armb reisse? Was für ein Versuchung / was für ein Widerwärtigkeit kan uns überwinden/ so lang die Mutter Gottes uns gnädiglich behützen wird? Wir werden nicht die erste seyn / denen Sie in ihren äußersten Nöthen ist beygestanden; wie vil haben Sie nit vor uns angeruffen/ und ist wohl einer darauß gewesen / der sich beklagen könne / von Ihr nit erhört worden zu seyn? Alle haben erfahren / wie gut und ersprießlich es sey / sie für eine Mutter zu haben. Sie hat den Kopff der alten Schlangen zertreten. Und Welche ihr Vertrauen auf Sie setzen/ werden über Schlangen und Basilisken/ über Löwen und Dracken gehen.

Lasset uns hören / was die Heilige davon sagen / welche man billich unter jene zehlen kan / zu denen der Heyland gesprochen / was zu Johanne : Siehe deine Mutter.

Den Anfang wollen wir machen von dem heiligen Ephrem / Diacon in Syrien / einem alten / aber also berühmten Vatter / daß / wie der heilige Hieronymus schreibt / seine Bücher nach der heiligen Schrift in denen öffentlichen Zusammenkunften der Christen seynd vorgelesen worden. Diser heilige Mann / und grosse Diener der Mutter Gottes / in einer Lob-Rede / so er von Ihr gehalten / sagt : Daß Sie ohne Mackel / ganz rein seye / eine Königin der gantzen Welt ; daß jene / welche von der Verzweiflung geplagt werden / Ihre Hoffnung auf Sie setzen sollen : darauf sich zu Ihr wendend : Du bist ein sicheres Gestatt für die auf dem gefährlichen Meer schiffen ; Du tröstest die ganze Welt ; die Gefangne seynd Dir ihre Freylassung schuldig ; Du beschütze die Waisen / tröstest die Krancken und man kan sagen / daß niemand selig werde ohne Dich. Et omnium Salus. Schwinge deine Flügel über mich / setzt er hinzu / und nimm mich unter

den

Der Freytag in der Passion-Wochen. 195

deinen Schutz; Erbarme Dich meiner/  
dan ich nichts bin/ als Noth und Un-  
rath. Und beschliesset mit diesen Wor-  
ten: Sibe / O allerreiniste Jungfrau/  
dieses ist / in dem sich alle meine Hoff-  
nung gründet: Ich grüsse Dich / O  
Frid / O Freud / O Heyl der ganzen  
Welt! Ave pax gaudium, & salus totius  
mundi.

Der heilige Johannes Damascenus  
redet also: O Königin der Welt/  
nimme auf das Gebett eines Sünders/  
welcher nicht unterlasset / so grossen  
Sünder er auch ist / Dich eyfrigist zu  
lieben und zu verehren / als von der er  
allen seinen Trost hoffet / und dero er  
den ganzen Lauff seines Lebens übers-  
gibt; durch die er hoffet bey deinem  
Sohn wieder in Gnaden zu kommen/  
und dero Gunst er für ein Pfand sei-  
nes Heyls haltet / firmumque salutis ar-  
ctum.

Wir wollen diesen zwey Griechischen  
Vätern zwey auß der Lateinischen  
Kirchen zusehen / fahrt noch fort obbe-  
rührter gelehrte Cardinal: Der heil-  
ige Anselmus in einem Buch / das er ei-  
gentlich von denen Hochheiten der  
Göttlichen Mutter geschriben / hat dise  
Wort: Cui saltem ita concessum fuerit

196 Der Freytag in der Passion- Wochen.  
sape dulci studio posse cogitare de illa ma-  
gnum promerendæ salutis indicium esse  
conjecto. Jener / welcher von Gott  
wenigst die Gnad hat / öffters Ihrer zu  
gedencken / und Sie herglichen zu lieben /  
hat / meines Bedunckens / ein starckes  
Zeichen seiner Gnadenwahl / und seines  
Heyls. Der heilige Bernhard wei-  
chet niemand in der Lieb und Andacht  
gegen der heiligsten Jungfrauen : hört /  
wie er redet : *Altius intuemini, quanto  
devotionis affectu à nobis voluerit MA-  
RIAM honorari, qui totius boni plenitudi-  
nem posuit in MARIA; ut proinde, si quid  
spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid sa-  
lutis, ab ea noverimus redundare, das ist:  
Bedenckts wohl / was für ein Lieb / was  
für ein Andacht gegen MARIA von  
uns verlange der Jenige / welcher Sie  
mit allen Gnaden erfüllet hat / auf daß  
wir erkennen solten / daß unser Hoff-  
nung / unser Heiligmachung / und unser  
Heyl durch Sie herspriessen. Totis igitur  
medullis cordium, seht er hinzu / &  
votis omnibus MARIAM veneremur, quia  
sic est voluntas ejus, qui totum nos habere  
voluit per MARIAM. Lasset uns dan alle  
Gemüths-Neigungen / und alle Begir-  
den unfers Herzens anspannen / umb  
MARIAM zu verehren / weilen solches  
der*

Der Freytag in der Passion- Wochen. 197

der Willen des Jenigen ist / der alles /  
was wir Guts haben / verlangt / daß  
wir durch MARIAM haben. Filioli mei  
hæc peccatorum sola, hæc mea maxima  
fiducia est, hæc tota ratio spei meæ. Mei-  
ne liebe Sohn / dise ist die Stiegen /  
dardurch die Sünder in den Himmel  
steigen: Dise ist nach Christo der ganz  
ze Grund / worauf ich meine Hoffnung  
und Vertrauen setze.

Die zwey grosse Liechter der Göttli-  
chen Wissenschaften / der heilige Tho-  
mas und der heilige Bonaventura / ha-  
ben eben dergleichen Meinungen weil  
sie eben von diesem Geist regieret wor-  
den. Benedicta in mulieribus, spricht  
der heilige Thomas / quia ipsa sola male-  
dictione sustulit, & benedictionem porta-  
vit, & januam paradisi aperuit. MARIA  
ist gebenedeyt unter allen Weiberen /  
weilen Sie allein den Fluch aufgehelt /  
den Seegen gebracht / und die Thür des  
Paradeis eröffnet hat. Der heilige  
Bonaventura aber schreibet also: Sicut,  
o beatissima, omnis à te averfus, & à te re-  
spuitus necesse est ut pereat; ita omnis ad  
te conversus, & à te respectus impossibile  
est ut pereat. Gleichwie alle die jenige /  
O Seeligste Mutter Gottes / welche  
Dich verlassen / und von Dir verlassen

werden/ nothwendig zu Grund gehen /  
also ist es unmöglich / daß die Jenige/  
welche zu Dir fliehen / und mit deinem  
Gnaden: Augen angesehen werden / zu  
Grund gehen.

Auß allem diesem / was gesagt wor-  
den / schliesset der gelehrte Cardinal /  
kan man sehen/ daß die Andacht zu der  
heiligsten Jungfrauen nicht auß denen  
geringsten Kenn: Zeichen der Gnaden:  
wahl seye / weilen es nicht möglich ist/  
daß jener Mensch verlohren werde/ vor  
den der Heyland zu seiner Mutter  
spricht: Sihe dein Sohn; und wel-  
cher mit danckbaren und Lieb: vollen  
Gemüth empfangen hat dise andere  
Wort: Sihe dein Mutter.

In ganz Spanien / wie auch zu Pa-  
ris/ Cölln/ und anderwärts/ althwo man  
an diesem Tag das Fest des Mitleidens/  
oder der Schmerken MARIA etwas  
fehrlicheres begehrt / wird die Epistl der  
Miß gelesen auß denen Klag: Liederen  
des Propheten Jeremias / allwo die  
Stadt Jerusalem Gott dem HERN  
ihre äusserste Betrangnus vorstellet/  
und die grosse Bitterkeit / in der sie ver-  
sencket / indem niemand ist / der sie trös-  
sten kan / auch niemand sich würdiget  
nur ein Mitleiden mit ihr zu haben.

Das

Der Freytag in der Passion-Wochen. 199

Das Evangelium/ so in der Mess dieses Fests gelesen wird/ enthält / was sich in dem Todt Christi auf dem Calvari-Berg begeben / indem diser Göttliche Heyland / seine unter dem Creutz stehende Mutter dem vilgeliebten Jünger / und disen entgegen seiner werthen Mutter anbefohlen hat ; wie es Johannes selbst in dem 19. Capitl seines Evangelii erzehlet.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Fests gesprochen wird/ ist folgendes :

**G**OTT! unter dessen währendem Leyden das zarte Herzk der Glorreichen Jungfrauen MARIAE deiner Mutter/ nach der Weissagung Simeonis/ von einem Schwerdt des Schmerzens durchstoichen ist worden / verleyhe uns gnädiglich / daß / indeme wir Ihr Mit-Leiden und Schmerken andächtiglich verehren / auch wir der glückseligen Würckung deines heiligen Leiden/ durch die Glorreiche Verdienst und Vorkitt aller Heiligen/ welche mit Dir bey dem Creutz verharren / theilhaftig werden. Der Du lebest und regierest/ ic.

Das Gebett / so bey der Mess dieses  
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

**G**Hesse / O HErr / deine Gnad in uns  
ser Herzen gnädiglich auß / auß  
daß wir unsere Sünden durch freywil-  
lige Abstraffung abbüßen / und durch  
solches zeitliches Leiden der ewigen  
Straff entgehen mögen. Durch uns-  
ren HErrn IESUM CHRISTUM / etc.

Epistel Jeremia am 17. cap.

**I**n den Tagen: Sprach Jeremias zu dem  
HErrn: HErr / alle / die Dich verlassen /  
müssen zu Schanden werden: Und alle / die  
von Dir abweichen / werden in die Erden ge-  
schriben / dan sie haben verlassen die Quelle des  
lebendigen Wassers / den HErrn. O HErr /  
heyle Du mich / so werde ich geheylet: Hilf Du  
mir / so wird mir geholffen / dan Du bist  
mein Ruhm und Lob. Sibe / sie sprachen zu  
mir: Wo ist des HErrn Wort? Laß es her-  
kommen. Ich aber hab mich nicht bekümmert /  
daß ich Dir dem Hirten nachgefolgt hab / so hab  
ich auch des Menschen Tags nie begehrt / das  
wais Du. Was auß meinen Lefzen gangen  
ist / das ist recht gestalt gewesen vor deinem An-  
gesicht. Sey Du mir nit zu einem Schröcken /  
weil Du doch mein Hoffnung bist in der Zeit  
der Noth. Zu Schanden müssen werden alle /  
die mich verfolgen; Aber mich laß nicht zu  
Schanden werden. Sie müssen erschrocken:  
Aber mich laß nicht erschrockt werden. Laß den  
Tag

Tag des Unglücks über sie kommen / und zer-  
schlagen sie zweyfach / HERR unser GOTT.

Das Gebett / welches Jeremias  
allhier spricht / ist voll der schönen  
Gleichnissen der andächtigen An-  
muthungen / und grossen Vertrauen  
mitten in seinen Verfolgungen. Er  
trägt dem HERN vor die Hohn-  
und Spott-Reden der Juden / wel-  
che gleichsam der Gedult GOTTES  
den Cruz bieten / und seine Betro-  
hung nur verlachen / sprechend: ve-  
niat; zeige Er nur seinen Zorn / Er  
lasset Ihme wohl der Weil / uns sel-  
ben empfinden zu lassen. Ich hab  
keines Weegs verlangt den Tag  
des Menschen / sagt er / ist so vil /  
als ich wünsche nit / daß die Unheyl /  
so ich ihnen auß denen Befelch bez-  
trohet / über sie kommen. GOTT  
behüte mich / daß die mindiste Rach-  
gegen sie trage! Ich habe weder  
das Verderben / noch die Bestraf-  
fung / noch das Unglück meines  
V  
Volcks

Volcks verlangt; und so fern ich Dich gebetten hab/ daß Du einstens sollest über sie ein Unglück verhängen/ und sie erfahren lassen die Wirkungen deiner erschrocklichen Bestrohungen/ ist allein geschehen/ damit sie durch die Vergrößerung der Ubl desto ehender sich besseren/ und zu Dir bekehren.

### Anmerckung.

Alle die/ welche Dich verlassen/ werden zu Schanden gemacht werden. Dese Wort redet der Prophet zwar von Gott/ aber sie mögen sehr wohl auch von dessen heiligisten Mutter verstanden werden/ von welcher die H. Väter so oft gesagt/ daß gleichwie diejenige/ welche Sie herzlich lieben/ verharlich verehren/ und Ihr treu dienen/ nit können verlohren werden; also die/ welche sich von Ihr entfernen/ Ihre Verehrung verlassen/ weder auf Sie ihr Vertrauen setzen/ weder jene Andacht gegen Sie tragen/ welche in denen Herzen der Außergewählten eingewurket ist/ seyen in größter Gefahr ihres ewigen Verderbens;  
neces-

neceſſe eſt ut intoret. Qui dignè colue-  
rit MARIAM juſtificabitur, & qui neglexe-  
rit eam morietur in peccatis, ſpricht der  
heilige Bonaventura: Der Jenige /  
welcher MARIÆ würdiglich dienet /  
wird gerechtfertiget und ſelig werden;  
aber welcher Ihren Dienſt vernachläſ-  
ſiget / wird in ſeinen Sünden ſterben.  
Es hat Chriſtus ſelbſt / und der heilige  
Geiſt diſen groſſen Kirchen- Liechtern  
ſo heilige Gedancken / und Anmuthun-  
gen der Lieb / deß Vertrauens / der  
Verehrung / und Andacht gegen der  
H. Mutter eingegeben. Es hat der  
H. Geiſt ihnen ſo herzliche Lob- Sprüche  
in den Mund / und in die Feder gelegt.  
Daher rühren diſe ſo eindringliche / ſo  
bewögliche Außſprüche; Tu es ſpes uni-  
ca peccatorum; wie der heilige Augu-  
ſtin ſagt: Du / O H. Jungfrau / biſt  
nach Chriſto die einzige Hoffnung der  
Sünder. Veneramur ſalutis auſtricem,  
wie der heilige Hieronymus redet: Wir  
tragen alle Ehrerbietung gegen der Jes-  
nigen / welcher in gewiſſen Verſtand  
wir unſer Heyl ſchuldig ſeynd. Velo-  
cior eſt nonnunquam, ſagt der heilige  
Anſelm / ſalus memorato nomine MARIÆ,  
quàm invocato nomine Domini JESU  
unici filii ſui. Man wird manichsmahl  
ehens

ehender erhört / wan man den Namen MARIA, als wan man den Namen JESUS anruffet: Gleichwie man öftters ehender die Gnad bey einem König erhaltet durch die Borbitt der Königin / als wan man unmittelbar bey dem König darum anhaltete. Dahero rühren auch jene prächtige / und wahrhaffte Titel / die Ihr zugeeignet werden / einer Vermittlerin / einer Fürsprecherin / einer Mutter der Gnad und Barmherzigkeit / einer Zuflucht der Sünder. Dahero auch / was die Catholische Kirchen öftters des Tags mit so schönen und anmüthigen Worten singen lasset: Salve Regina, Mater misericordiae, vita, dulcedo, & spes nostra salve. Begrüßet sehest Du Königin / Mutter der Barmherzigkeit; unser Leben / unser Trost / unser Hoffnung seye begrüßet. Alle dise seynd denen Ketzeren nit nach ihrem Magen; Es ist ihr Abscheuhen von der Göttlichen Mutter schon so alt / als ihr Haß ist gegen dem Göttlichen Sohn. Alle / die sich von der Kirchen Christi absondern / sondern sich auch ab von der Ehr MARIAE. Es hat die heilige Jungfrau keine andere Feind / als welche Feind seynd Ihres Sohns. De Virgine, qui omnia illustria dixe-

dixerit, spricht ein alter Griechischer  
Vatter / nunquam is à veritatis aberrave-  
rit scopo: attamen dignitatis magnitudi-  
nem nulla unquam oratione exæquabit.  
Der Jenige wird von der Wahrheit nit  
abweichen / welcher von MARIA alles  
Grosses / Fürtreffliches / und Rühmlis-  
ches reden wird: doch wird er die Hö-  
he Ihrer Fürtrefflichkeit mit keiner  
Wohlredenheit entwerffen können.  
Kan man wohl in diser Sach etwas zu  
vil reden? sprache der gelehrte Parisinis-  
che Cantler: So lang du MARIAM  
nach Gott / und in die Zahl der Ge-  
schöpff setzest / hast du nicht Ursach zu  
fürchten / daß du deine Meinungen und  
Lob / Spruch von Ihr zu hoch spannest;  
wisse allein / was niemand unbekandt /  
daß alles / was in Ihr Gutes / und  
Preismwürdig ist / von GOTT komme /  
und Sie an keinen andern Gütern / als  
Ihres Sohns reich seye. Dise Wahr-  
heit also gesetzt / so fürchte nichts ande-  
res / wan du von MARIA redest / fahrt  
diser Doctor fort / als daß du gar zu  
wenig sagest / was du immer Grosses /  
und Verwunderliches von Ihr spris-  
chest / dich erinnerend / daß die / davon  
du redest / eine Mutter Gottes seye.  
Der Evangelist sagt allein von MA-  
RIA,

RIA,

MARIA, daß Sie ein Mutter Jesu seye / indem er aber dieses sagt / sagt er alles, Soll man dan in der Sach selbst fürchten / daß man von Ihr zu vil sage / oder die Ehr / so man Ihr anthut / zu hoch spanne? Wer weiß nit / daß man den Sohn ehre / wan man die Mutter ehret? Die Andacht / die man gegen MARIA tragt / zertheilet das Herz nit / sonder im Gegenspil sie vereiniget es desto mehr mit Christo dem HERN. Das Vertrauen / welches wir haben auf den Schutz der H. Jungfrauen / vermindere nit das Vertrauen / welches wir auf Ihren Sohn setzen sollen: ja vilmehr vergrößeret es solches. Unser Ehr / unser Andacht / unser Hoffnung und Lieb zu der H. Jungfrauen ist eine hell-scheinende Prob unseres Glaubens in Christum. Dieses ist der Geist / welcher die Kirchen Gottes antreibt / keine Gelegenheit zu versaumen / in der sie die Mutter Gottes verehren könne: auch mit großem Wohlgefallen gutheisset / was zur Vermehrung der Andacht in denen Glaubigen gegen diser Zuflucht der Sünder geräichen mag; und dessentwegen Ihre Festtag das Jahr hindurch vermehret. Jesnes / welches wir heutiges Tags begehen

hen unter dem Titel Unserer Lieben Frauen von dem Mitleiden / oder von dem Leiden / von denen Schmerken der heiligen Jungfrauen soll uns umb desto mehr lassen anbefohlen seyn / weilen wir Ursach gewesen / daß Ihr Seel mit dem Schwerdt der Schmerken ist durchschnitten worden.

Evangelium St. Johannis cap. 11.

**I**n der Zeit : Versamleten die Hohen-Priester und Pharisäer einen Rath wider IESUM / und sprachen : Was thun wir ? Diser Mensch thut vil Zeichen. Lassen wir ihn also / so glauben alle an Ihn / und werden die Römer kommen / und uns nehmen unser Land und Leuth. Einer aber unter ihnen / mit Namen Cayphas / der desselbigen Jahrs Hoher-Priester war / sprach zu ihnen : Ihr wisset nichts / bedencket auch nicht / daß euch nuß und gut ist / es sterbe ein Mensch für das Volck / und verderbe nicht das ganze Land. Solches aber redet er nit von ihm selbst : Sondern / weil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war / weis-saget er / daß IESUS wurde sterben für das Volck : Und nit für das Volck allein / sondern / daß Er die Kinder Gottes / die zersträuet waren / in ein Weesen versamlet. Deßhalben von dem Tag an hielten sie Rath / wie sie Ihn tödteten. Darum dan IESUS nit mehr öffentlich wandelt unter den Juden / sonder gieng von dannen in ein Gegend / nahe bey der Wüste / in ein Stadt / genant Ephem / und blib daselbst mit seinen Jüngeren. De.

## Betrachtung

Von dem Leiden und Schmerzen  
der H. Jungfrauen.

P. I.

**B**etrachte / daß die Catholische Kirchen nit ohne Ursach die heiligste Jungfrau eine Königin der Martyrer nennet; massen keiner auß allen Christlichen Helden eine empfindlichere Marter gelitten / als wie dise betrubte Mutter außgestanden hat. Wilst du einen rechten Abriß haben dessen/ was sie gelitten/ so bilde dir ein/ wan du kanst / wie zart / wie groß/ wie inbrünstig / wie rein Ihre Lieb gegen Ihrem werthisten Sohn gewesen seye? Die Marter / dardurch der Leib gepeiniget wird / kan gemilderet/ ja auch versüßet werden von dem innerlichen Trost / welchen Gott in der Seel außgiesset; ja man hat Martyrer gesehen / welche mitten in dem Feur eine annehmliche Abkühlung gefunden haben / wie die drey Hebræische Knaben; Aber was kan wohl die Marter der Seel versüßen / oder milderen? Es ist die Seelen; Marter eine pure Peinigung. Es ist die Wunden sehr  
schmerck

Schmerzlich / wan die Seel selbst mit  
einem Dolchen verwundet wird. Also  
war beschaffen die Marter der heiligen  
Jungfrauen: Tuam ipsius animam per-  
tranlibit gladius. Du wirst den Schmer-  
zen auf das lebhafteste empfinden / sag-  
te zu Ihr Simeon / als Sie Ihr liebes  
Kind in den Tempel gebracht: Die  
Schmach und Unbilden / die deinem  
Sohn werden zugefügt werden / wer-  
den so vil Dolchen: Stich seyn / welche  
dein Herz tieff verwunden werden.  
Niemahl hat eine Mutter so inniglich  
Ihr Kind geliebt / als wie die heiligste  
Jungfrau Ihren Göttlichen Sohn.  
Du waißt / was der Welt: Heyland  
währendem seinem Leben gelitten habe:  
was für Verdemüthigungen / was für  
eine Armuth / was für Verfolgungen  
und währendem seinem Leiden was für  
Schmerzen / was für Verschimpffun-  
gen? Jetzt begreiffe / was die heiligste  
Jungfrau gelitten / welche bey allem  
was Ihr liebster Sohn außgestanden  
gegenwärtig gewesen. Niemahl hat  
eine Marter so lang gedauret; das  
33. Jährige Leben des Heylands ist  
das Maß gewesen des langen Leidens  
der Göttlichen Mutter. Ja Ihre  
Schmerzen haben länger gedauret /  
III. Buch / I. Th. O als

als das Leben des Heylands. Was hat die heiligste Jungfrau nit außstehen müssen / als Sie Sich zu nächst bey der Gebährung befunden / und zu Bethlehem von mäniglich außgeschlossen gesehen? Benöthiget / in einen Stall sich zu begeben / wo Sie kein Hilff / kein Trost für ein Kind / das Gott ware / gefunden / als den Athem zweyer schlechter Thier / und ein Hand voll Stroh? Beherzige / wie empfindlich solches einer so zart / und inniglich liebenden Mutter / so wohl in eigener / als in der Person Ihres lieben Kind gefallen seyn müsse?

Erinnere dich des Schrockens / den Ihr der einzige Gedanke von dem Gottlosen Beginnen des Herodis / Christum zu tödten / verursacht habe? Was Sie gelitten auf der Reis / und in Ihrem Aufenthalt in Aegypten? Ist Sie velleicht / dem Menschlichen Verduncken nach / ruhiger und glückseliger zu Nazareth gewesen? O was für heilige Unruhen machte Ihr nicht die grosse Noth / und oft Abgang aller Sachen / darein Sie Ihr armer / verächtlicher Stand gesetzt hat? In was für einer Quaal schwebte nit Ihr Herz die drey Tag / in welchen sich Christus

zu Jerusalem aufgehalten hat? Aber/ ach was empfindlichen Schmerzen verursachte Ihr nit / indem Sie sahe / mit was grossen Undanckbarkeiten die Gutzthaten Ihres lieben Sohns vergolten wurden: Indem Sie erkannte / wie hoch der Haß und Neid der Schrifts Weisen und Pharisæer wider Ihn gestigen? Man müste gnug begreifen / wie zart / inbrünstig / und vollkommen das Herz MARIAE gewesen / wan man begreifen wolte / was Sie gelitten habe in Ansehung des üblen Verfahren / so mit Ihrem Sohn geschehen.

P. II.

Betrachte / was die heiligiste Jungfrau gelitten habe / währenddem Leiden und Todt des Erlösers. Man hielte es für eine unmenschliche und grausame Straff / wan die Kinder müsten augenscheinliche Zeugen und gegenwärtig seyn / bey der Peinigung / und dem Todt / so man ihren Elteren anthäte: Lasset uns dan einbilden / was ungemeyne Schmerzen / und tödtliches Leids weesen die heiligiste Jungfrau werde empfunden haben / als Sie vernommen / wie spöttlich / schimpfflich / und grausamlich der Heyland durch die

D 2

Stadt

Stadt Jerusalem geschleppet worden?  
 Wie verächtlich und Gottlos Er bey  
 denen Hohen-Priestern / bey dem Pi-  
 latus und Herodes / und allen diesen un-  
 gerechten Richter-Stühlen seye gehal-  
 ten worden. Dieses alles hat Sie  
 schmerzlich empfunden / nit nur / als  
 die zarteste auß allen Mütterren / sonder  
 auch als eine zarte Mutter / die gewußt  
 hat / daß diser Ihr so liebe Sohn / wel-  
 chen man so schimpfflich tractiert / der  
 wahre Gott seye. Da Sie bey seiner  
 Geißlung gegenwärtig war / ist wohl  
 ein Streich auf seinen zarten Leib ge-  
 schehen / welcher nicht Ihr Herz und  
 Seel getroffen? Nachdem IESUS  
 ganz zerfleischet kaum die Gestalt mehr  
 eines Menschen hatte / und also von  
 Pilato dem Volck vorgestelllet worden /  
 solches zu einem Mitleiden zubewögen /  
 ist dieses wilde Volck nur grausamer /  
 und gleich einem wilden Ochsen nur  
 Blut-durstiger worden / überlaut ruf-  
 fend / daß man Ihn creuzigen soll. O  
 was tieffe Wunden wird in dem Her-  
 zen diser betrübtten Mutter solches Ge-  
 schrey / und so trauriger Gegenwurff  
 verursachet haben? So ware es aber  
 dem Himmlischen Vatter nicht genug /  
 daß MARIA einwilligte in das blutige  
 Schlachts

Schlacht: Opffer Ihres lieben Sohn/  
sonder Sie müßte demselben auch bey/  
wohnen: Sie müßte mit eignen Aus/  
gen Ihn sehen ganz entkräftet / und  
von allem Blut erschöpffet / unter dem  
schwären Creutz: Last erligen: Sie  
müßte anhören alle Hammer: Streich/  
mit welchen man seine Hand und Fuß  
an das Creutz häßfete: Sie müßte  
Ihn endlich sehen an dem Creutz empor  
erhebt/ an dem Creutz gelästert/ und un-  
ter grausamisten und empfindlichisten  
Schmerzen an dem Creutz den Geist  
aufgeben. Ware wohl ein Wunden/  
ein Pein / ein Schmerzen in Christo  
dem HErrn / welchen MARIA nit auch  
gelitten in Ihrer Seel? Ware es nit  
eines der grösten Miracl / daß Sie auß  
Schmerzen nicht vor Ihrem Sohn ges-  
torben / oder wenigst / daß Sie Ihn  
überlebet hat? Es ist ja niemahl ein so  
grausame Marter erhört worden / als  
welche die heiligste Jungfrau uns zu  
Lieb gelitten hat? Und was für einen  
Ehrens Titel hat Sie wohl mit grösserem  
Fug erworben / als einer Königin der  
Martyrer? Lasset uns aber zu Ges-  
müth führen / daß es auß Lieb unsers  
Heyls geschehen / daß Sie mit solcher  
Zufriedenheit/ mit Stillschweigen / und

214 Der Freytag in der Passion- Wochen.  
ohne einiges Klag- Wort alles gelitten  
habe. Was für Ehr- und Lieb- Bes  
weisungen/ was für Erkandtnus / und  
Danckbarkeit seynd wir nit schuldig die  
ser Göttlichen Mutter/ welche auch für  
ein Ehr haltet/ also zu reden / daß Sie  
unser Mutter seye.

Ach! entzünde in mir / O H. Erz / die  
se heilige Anmuthungen durch die Für-  
bitt diser heiligisten Jungfrauen / und  
würdige Dich/ anzunehmen/ und zu bes-  
tättigen das Opffer / dardurch ich mich  
ganz und gar schäncke und übergibe deis-  
ner übergebenedeyten Mutter!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

**E** Ja Mater fons amoris, me sentire vim  
doloris fac ut tecum lugeam. Eccl.

O Lieb- volle Mutter/ mache/ daß ich  
den Schmerken empfinde deines ver-  
wundeten Herzen/ und meine Zähren  
mit denen Deinigen vereinige.

Fac me verè tecum flere, crucifixo con-  
dolere, donec ego vixero.

Mache/ meine liebe Mutter / daß ich  
mit Dir traure/ und mit deinem gecreu-  
zigten Sohn ein herzliches Mit- Leiden  
trage/ so lang ich leben wird!

Ans

## Andachts-Übungen.

1. **I**n läeres nur beschauliches Mitleiden bringt wenig Nutzen/ wenig Trost. Umb das Leid und Schmerken einer betrübtten Persohn recht zu empfinden / muß man sich deßselben theilhaftig machen. Wan der Heyland leidet und stirbet für unser Heyl / so leidet die heiligiste Jungfrau eine so lange und grausame Marter auch uns zu Lieb. Was für ein hartes und undanckbares Herz muß dan seyn / welches nit bewögt wird von dem / was die heiligiste Jungfrau unsertwegen gelitten hat? Schäme dich / daß du bishero so unempfindlich gewesen bist! Und O! wer ist / der das Leiden der heiligisten Jungfrauen danckbarlich zu verehren gedencet? Wie vil sterben / die daran gar nie gedacht haben? Erseze du dise unchristliche Vergessenheit durch den Eyfer / welchen du hinfüran haben sollest / dises Fest insonderheit mit allerhand Andachts-Übungen zu begehñ! Feyre solches mit Andacht / Communicier zu dem End / und trage eine absonderliche Verehrung gegen der heiligisten Jungfrau unter disem Titel / Unserer Lieben Frauen von dem Mitsleiden.      O 4      2. Es

2. Es ist eine ganz Christliche Andachts- Übung/ wān man alle Freytag des Jahrs/ und täglich in diser Octave/ das ist von heut bis am Char- Freytag/ die Reimen/ Stabat Mater dolorosa, &c. sprechen thut. Verbinde dich / solches hinfüran allezeit zu thun. Verehre absonderlich die Schmerzhafte Geheimnussen diser heiligsten Königin der Martyrer. Betrachte dise Geheimnussen alle Freytag in Bettung des Rosenkrantz. Dise Schmerzhafte Geheimnussen seynd die Angst unsers HERN auf dem Oelberg / seine Geißlung / seine dörnerne Crönung / seine Creutzziehung / und seine Creutzigung; ein jedes diser Geheimnussen betrachtet man bey einem jeden Gefäßel des Rosenkrantz. Lasse dich in die Bruderschaft einschreiben / die den Titel hat von der Schmerzhafften Mutter Gottes. Alle dise Andachten heisset die Kirchen gut / und mögen wir niemahl diser Andachts- Übung zu vil thun/ umb die heiligste Jungfrau zu verehren / und umb Ihren Schutz zu verdienen.

Der

# Der Sambstag

In der Passion- Wochen.

## Die Histori des heutigen Sambstag.

**D**er Sambstag nach dem Passion-  
Sonntag wird in dem Römischen  
Register generant Vacans,  
das ist / der kein absonderliches Offi-  
cium, und kein öffentlich Station ge-  
habt; massen an diesem Tag der Pabst  
in Austheilung des Allmosen beschäfti-  
get ware / auf daß die Armen durch  
solche Hilff in der heiligen Char-  
Wochen / und in denen Oster-  
Feyrtagen denen Gotts-  
Diensten und Andachts-  
Übungen ungehinderter obli-  
gen kün-  
ten. Dese Allmosen wurden außge-  
theilet in St. Peters Kirch in Vatica-  
no nit allein denen inheimischen Armen /  
sonder auch denen Fremdling / und  
denen bedürfftigen Krancken / und  
Hauß- Armen / welche unter diesem  
Namen zu erscheinen sich schämten:  
So wurden auch an diesem Tag denen  
Armen die Füß gewaschen: welche

O 5

bey

218 Der Samstag in der Passion-<sup>7</sup>Wochen.  
bende Tugend: Werck jekiger Zeit an  
dem Grünen: Donnerstag pflegen ges  
übet zu werden; vor Zeiten aber an  
ditem Tag vorgenommen worden/  
umb mehrer Zeit an dem Grünen  
Donnerstag zu haben / dem Gottes  
Dienst / und Kirchen: Ceremonien/  
welche sehr lang wahren/ abzuwarten.

### Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

**D**er Eingang der Mess ist eben der/  
von dem die gestrige Mess ange  
fangen: Miserere mihi Domine, quo  
niam tribulor. Erbarme Dich meiner/  
O HERR / wegen meiner Betrangnuß/  
die nit grösser seyn kan. Libera me, &  
eripe me de manibus inimicorum meo  
rum, & a persequentibus me. Meine  
ganke Hoffnung setze ich auf Dich;  
und obwohlen es scheint/ als müsse ich  
unterligen der Anzahl: und Bosheit  
meiner Feind / und deren / die mich bes  
folgen / so kanst Du mich doch auß ih  
ren Händen erretten / daß alle ihre  
Bosheit und Grausamkeit meinen Sig  
nur Glorreicher und vollkommner ma  
chen. Domine non confundar, quoniam  
invocavi te.

Von

## Von der Epistel.

**D**ie Epistel haltet in sich die Erzieh-  
lung einer gewissen Zusammen-  
fassung der Juden wider Jeremiam /  
welche wir als ein Vorbild ansehen der  
jenigen / die hernach eben von denen  
Juden wider Christum geschehen / das  
von das gestrige Evangelium gemeldet  
hat.

Derwischen Tag ist gesagt worden /  
auß was für einem vergifften Ur-  
sprung / der tödtliche Haß der Juden  
wider disen heiligen Propheten herge-  
flossen seye. Er verkündigte ihnen  
auß Befelch Gottes die Unheyl / wel-  
che über sie kommen sollen zur Straff  
ihrer erschrocklichen Ubertretungen:  
Was Unbild hat er ihnen hierdurch zu-  
gefügt? Was Ursach hatten sie / nach  
seinem Leben zu streben: Sie hätten ja  
wenigst den Ausgang erwarten sollen?  
Seine Predigen waren nicht die Ursach  
aller Ublen / mit denen er ihnen betros-  
hete; ja im Widerspil waren ein Mit-  
tel / so ihnen Gott gegeben / daß sie sol-  
ten vorbeugen. Es waren ihre Sün-  
den ihnen nit unbekandt; in was Ge-  
fahr hätten sie sich gesetzt / wan sie sich  
gebesseret / und Buß gethan hätten?

Der

Der Außgang selbst / so gleich erfolgt /  
 bekräftigte die Wahrheit seiner Vorsas-  
 gung: Hat darum ihr Haß sich gemins-  
 deret? Ja darum seynd sie noch mehr  
 ergrimmet / mehr entzündet worden /  
 ihme das Leben zu nehmen: Venite, &  
 cogitemus contra justum cogitationes,  
 Kommet / lasset uns auf ein Neues wis-  
 der Jeremias zu Rath gehen; so uns  
 schuldiges Wandl er auch ist / weilen er  
 aber uns unsern Untergang geprediget /  
 so muß er sterben. Also schliesset die  
 Passion. Nicht besser aber wird ge-  
 schlossen / so oft eine ungezäumte Ans-  
 muthung das Gemüth beherrschet.  
 Non enim peribit lex à Sacerdote. Wir  
 werden ohne ihn Priester finden / wels-  
 che uns in dem Gesak unterrichten /  
 weise Männer / und Propheten / bey  
 welchen wir Rath einholen mögen.  
 Einige Dollmetsch legen dise Stell anz-  
 derst auß / Venite, &c. Kommet / wir  
 wollen den Jeremias tödten / dan so  
 lang er im Leben seyn wird / wird er des  
 Gesakes niemahl vergessen; Er wird  
 nit aufhören / uns wegen dessen Ubers-  
 tretungen zu bestraffen / er wird uns  
 immerdar mit seinem Zusprechen / und  
 ungestümme Einrathen / und Vorsas-  
 gen in den Ohren ligen: nec concilium à

Der Sambstag in der Passion- Wochen. 221

Sapiente, nec sermo à Propheta. Kommet / lasset uns mit unseren spitzigen Zungen ihn stechen / venite percutiamus eum lingua, wir wollen ihm seinen guten Namen durch abscheuliche Verläumdungen zerreißen. Jeremias in allen diesen Verfolgungen ware eine ganz außgemachte Vorbildnus Christi des HErrns. Schier nichts wird von diesem heiligen Propheten gemeldet / welches nicht auch von unserem von denen Juden verfolgten Heyland könne verstanden werden. Es können die Juden sagen: Wie sollen wir Christum umgebracht haben / indem der Pilatus das Todts- Urthel über Ihn gefällt / und solches von denen Heydnischen Soldaten ist vollzogen worden? Aber der heilige Augustin antwortet ihnen: Et vos o Judæi occidistis: Auch ihr Juden habt Ihn umgebracht / unde occidistis? Und wie habt ihr Ihn umgebracht? Gladio linguæ, antwortet er / mit dem Schwerdt der Zungen: Acuistis enim linguas vestras, ihr habt eure Zungen geschliffen / & quando percussistis? Und wan habt ihr dieses Zungen- Schwerdt gebraucht / Ihn zu tödten / als da ihr geschrien habt: Crucifige, crucifige: Creukige Ihn / creukige Ihn.  
HErr!

**HERR!** wirffe deine Augen auf mich/ spricht Jeremias/ und höre/ was meine Feind sagen: So ist es dan an dem/ daß man das Gute mit Bösem vergeltet? Nunquid redditur pro bono malum? Ach! wer hätte jemahl bessere Ursach sich also zu beklagen gehabt / als Christus? Multa bona opera ostendi vobis: propter quod eorum opus me lapidatis: Ich hab euch lauter Gutthaten erwisen / sagte Er ihnen; hab euren Krancken die Gesundheit ertheilet / die Todten zum Leben erwecket / die Hungerige ersättiget / welche auß disen Gutthaten / auß disen Wunderwercken solte den Todt verdienen? Solte dan die ganze Wirkung eurer Danckbarkeit mein Todt an dem Creutz seyn / welchen ihr mit solcher Rach begehret? Recordare, quod steterim in conspectu tuo, ut loquerer pro eis bonum, & averterem indignationem tuam ab eis. Erinnere Dich / spricht ferner Jeremias zu Gott/ daß ich vor Dir erschinen/ deine Barmherzigkeit anzuruffen / und deinen Zorn von diesem undanckbaren Volk abzuwenden. Künnte man nicht sagen/ es seye Christus selbst / der dieses redet?

Der

Der Prophet begehrt von **GOTT**/  
daß Er dieses Volck straffe: Da filios  
eorum in famem: Lasse über ihre Kin-  
der den Hunger kommen/ *ic.* Es ist nit  
der Geist der Verbitterung/ und der  
Rach/ der auß dem Mund des Prophe-  
ten redet/ sagen die *H. Väter*/ son-  
der es ist der Geist der Göttlichen Ehr/  
der Lieb gegen diesem unglückseligen  
Volck/ welches/ weil es nicht besser  
worden von denen Predigen/ und Ber-  
trohungen/ verlangt der Prophet/ daß  
es sich wenigst bessere durch die Straff/  
und Widerwärtigkeit. Er begehrt/  
daß die Sünd gestrafft werde/ auß  
Furcht/ daß die Nachkömmling sich är-  
gern/ wan selbe ungestrafft solte blei-  
ben. *Ne inultum peccatum cæteris na-  
ceat exemplo*, sagt allda der heilige  
*Hieronymus*/ *Tu autem, Domine, scis  
omne consilium eorum aduersum me in  
morrem.* Dir aber/ *O HERR*/ seynd  
alle ihre Rathschluß vffenbar/ welche  
sie wider mein Leben gemacht haben.  
*In tempore furoris tui abutere eis.* Zu  
Zeit deines Grimmens verfare mit ih-  
nen nach deiner Schärfe. Dieses ist  
kein Rach/ Eyfer/ sagen die *H. Vät-  
ter*/ sonder eine einfältige Vorsagung/  
durch welche ihnen der Prophet in sei-  
nem

nem

224 Der Samstag in der Passion- Wochen-  
nem Gebett verkündiget / was ihnen  
bald begegnen wird.

### Von dem Evangelio.

**D**as Evangelium der Mess an diesem  
Tag ist genommen auß dem 21. Cap-  
itel des heiligen Johannis / allwo er-  
zehlet wird / was sich mit Christo dem  
Herm zugetragen an dem Tag / nach-  
dem Er zu Bethania bey Simon dem  
Siechen zu Nacht geessen / allwo sich  
auch der vom Todten erweckte Lazarus  
eingefunden / und Maria seine  
Schwester ihre wohl-riechende kostba-  
re Salben außgegossen hat. Anfangs  
wird erzehlet / was für einen Unwillen  
die Hohe-Priester vermercken lassen /  
als sie gesehen / daß vil auß denen Ju-  
den / nach der wunderbarlichen Erwe-  
ckung des Lazari von den Todten / ih-  
re Synagog verlassen / und in Christum  
geglaubt haben. Weilen Lazarus / dis-  
ser vom Todten erweckte Mensch ein le-  
bendiges und unlaugbares Gedenk-  
Zeichen der Göttlichen Allmacht Chris-  
ti des HErms / und sein neues Leben  
eine augenscheinliche / und beständige  
Prob ware / daß Er der wahre Messias  
seyne / haben die Hohe-Priester / und  
Vorgesetzten des Volcks den Schluß  
ges

gemacht / auch den Lazarum hinzurich-  
ten. Einwohl nãrrischer / nicht allein  
grausamer Gedancken / schreyet da auf  
der heilige Augustin / der Streich / wels-  
cher Lazaro das Leben nemmen wurde /  
wurde er auch seinem Gutthãter den  
Gewalt nemmen / ihm solches wieder  
zu geben ? O stulta cogitatio & cæca sæ-  
vitia : quando Lazaro inferebatis ne-  
cem , nunquid aufferebatis Domino pote-  
statem ? Als ob der Jenige / welcher  
den gestorbnen Lazarum wieder lebens-  
dig gemacht / nit auch kunte das Leben  
geben / wan er umbgebracht wurde ?  
Dominus Christus , qui suscitare potuit  
mortuum , non posset occisum ? Das  
ganze Verbrechen des Lazari bey denen  
Hãubtern der Synagog ist / daß er ein  
Freund Christi des H. Ern ist. Dises  
lebendige Miracl / diser stumme Predi-  
ger / und Verkündiger der Heiligkeit /  
und Allmacht des Heylands erweckte  
in denen Hohen- Priesteren einen Haß  
und Reid / weilen er die Anzahl seiner  
Jünger / und öffentlich seine Ehr vers-  
mehret hat.

Den Tag darauf / welcher der Mon-  
tag / und fünfte Tag vor seinem Leiden  
war / machte sich der Heyland von Bez-  
thanien / allwo Er über Nacht gewesen /

III. Buch / I. Th.      P      auf /

226 Der Sambstag in der Passion- Wochen  
auf/ und tratte mit seinen Jüngeren die  
Kais nacher Jerusalem an / wohin  
man sich von allen Orthen versamblete/  
das Oster- Fest feyrllich allda zubegehn.  
Kaum hat Er den halben Weeg zuruck  
gelegt/ und das Dorff Bethphage / wel-  
ches an dem Fuß des Oel- Bergs ligt /  
vor Augen gehabt / schickte zwey seiner  
Apostel hinein / Ihme einen Esel zuzuf-  
ühren/ auf welchen Er gesessen / damit  
die Weissagung Zacharice des Pros-  
pheten auch in dem mindisten vollzogen  
wurde / den Eintritt des Messias in die  
Stadt Jerusalem betreffend / und diser  
Haupt- Stadt zugeritten ist. Das  
Volck / wie auch alle Fremdling / als  
sie vernommen die Ankunfft des Jenig-  
en / welcher den Lazarum von dem  
Todten erwecket / seynd Ihme Hauf-  
fen- weis entgegen kommen/ mit Palms-  
Zweig in denen Händen / und mit laut-  
er Stimm ruffend: Hosanna: Gebet-  
nedeyet seye der König von Israel/  
welcher kombt im Namen des HERN!  
Diser Schein eines Triumphs veränd-  
erte den Reid der Pharisæer in eine  
Tobsucht; sehet ihr nicht / sprachen sie  
unter einander / daß durch unser Nach-  
sehen Er nur immerdar mächtiger  
wird; die ganze Welt lauffet Ihm  
nach;

nach: wan wir nicht bald bewerckstellis-  
gen / was wir in dem letzten Rath bes-  
schlossen haben / so wird sich das ganze  
Volck an Ihn hängen / und wir werden  
nit mehr die Meisterschafft führen.

Indessen / weilen es nicht billich ware /  
daß die Juden allein solten die Er-  
kandtnus haben deß Jenigen / welcher  
kommen ist / die ganze Welt zu erlösen /  
also hat Gott / auch in denen Heyden  
ein Begird entzündet / Ihn zu sehen /  
und zu kennen. Es ist glaublich / daß  
dise Heyden meisten theils Neuling ge-  
wesen / welche das Judenthumb anzun-  
ehmen gesinnet waren; oder wenigst  
an den Gott der Juden / welcher allein  
der wahre GOTT war / geglaubt und  
angebettet haben / und daß sie auß eis-  
nem natürlichen Religions- Antrib  
nach Jerusalem kommen / an disem für-  
nehmsten Fest deß Jahrs ihr Anbets-  
tung zu verrichten. Dise Fremdling  
hatten ihr Vertrauen zu Philippo / ei-  
nen auß den zwölf Apostlen / den sie  
wohl kenneten / und eröffneten ihm ihr  
Verlangen Christum zu sehen. Phi-  
lippus redet davon mit dem Andreas /  
und beyde deuteten solches dem H. Er-  
selbsten an. Christus auß disem Ver-  
langen der Heyden Ihn zu sehen / name

228 Der Samstag in der Passion-Wochen.  
Gelegenheit / seinen Jüngeren grosse  
Geheimnissen zu entdecken. Es ist  
die Zeit ankommen / sagte Er ihnen /  
daß der / welchen man bishero nicht an-  
derst / als den Menschen-Sohn ge-  
nennt hat / wird von allen Völkern als  
ein Sohn Gottes angebetet werden.  
An allen Orthen der Welt wird man  
Ihme Göttliche Ehren beweisen / die  
Ihme gebühren. Er wird ganze Land-  
schafften mit grösserer Leichtigkeit an  
sich ziehen / als Er jetzt dieses kleine  
Häufflein der Heyden / welche Ihn er-  
kennet haben / an sich gezogen hat.  
Gleichwie aber die Befehrung so vieler  
Völker soll der Frucht seyn der Unbil-  
den seines Leidens und seines Todts /  
so werde Er gleich werden dem Weizen-  
körnlein / welches weder einwur-  
zet / weder in den Halm erwachset / wann  
es nit zuvor in der Erden absterbet. Ich  
bin dieses Körnlein / sekte der Heyland  
hinzu / welches dessentwegen sterbē muß /  
damit es auferstehe ; und durch meinen  
Todt und meine Auferstehung wird ich  
alle Völker in meiner Kirchen versam-  
len. Ferner sprach Er : daß auch sie  
werden sterben müssen / als wie Er / auf  
daß sie zu dem Glorwürdigen Leben ge-  
langen als wie Er : daß alle die jenige /  
wels

Der Sambstag in der Passion- Wochen. 229

welche in diser Welt das Leben zu sehr lieben / zu vil ihre Bequemlichkeiten / und ihr Wohlergehn suchen / jene / welche allein ihren Gelüsten nachleben / ihnen den ewigen Todt erwerben / und sich für die ganze Ewigkeit unglückselig machen ; Entgegen jenige / welche ihr eignes Fleisch hassen / welche ihren Leib dem HERN zu Lieb streng halten / ihm alle ersinnliche Ergötzlichkeiten abschlagen / erhalten ihr Leben für die Ewigkeit / und versichern sich einer unsterblichen Freud und Glückseligkeit. Dise ist eine rauhe Grund- und Lebens-Regel / sezt Er hinzu ; sie widerstrebt der Sinnlichkeit / und erschrocket die eigene Lieb : Aber wie solte sich ein Diener beklagen / wan man mit ihm umgeht als wie mit seinem HERN ? Und wan der HERN von seinem Diener nichts anders fordert / als was er sieht / was von seinem HERN geschicht. Kan er sich klagen / daß zu vil von ihm begehrt werde ? In der Welt besicht ein Herr / was er selbst nicht thut ; Ich aber gehe überall mit dem Beyspil vor / wan ich etwas befihle. In der Welt wohnet der Diener niemahl in dem Zimmer seines Herrns ; in meinem Dienst entgegen / an was für einem Orth ich mich je befin-

de / ist mein Diener auch bey mir.  
 Wahr ist es / streitten muß man / wan  
 man unter meinem Fahnen lebet / allein  
 der Sig ergänzet vollkommen alle Miß-  
 hewaltung des Streitts / und mein  
 Vatter / welcher alle ihre Bemühungen  
 belohnen wird / erfüllet alle meine Dies-  
 ner mit Glori und Ehren. Alles dieses  
 wird seyn der Frucht meines Todts;  
 und glaubt nit / fährt Er weiter fort/  
 daß ob schon ich diesen Schmerzhafften/  
 und Schmach-vollen Todt / den ich für  
 das Heyl aller Menschen aufstehen  
 wird / freywillig erwähle / ich dessen nar-  
 türliche Forcht und Bitterkeit nicht emp-  
 finde. Der Todt / die Schmerzen/  
 und die Unbilden meines Todt fallen  
 mir weit empfindlicher / und erschrockli-  
 cher / als sie einem jeden anderen fallen  
 können / der nichts als ein purer Mensch  
 ist. Die Einbildungen allein / die ich  
 mir mache / der einzige Gedancken / den  
 ich davon hab / stürket schon jetzt mein  
 Gemüth in grosse Betrübnus. Die  
 vollkommne Vereinigung des Mensch-  
 lichen Willen mit dem Göttlichen in  
 Christo verminderte keines Weegs die  
 Lebhaftigkeit der Empfindnus / welche  
 von der Gedächtnus eines so grausam-  
 en Todt in dem unteren Menschen  
 muß

müßte verursacht werden; und diese Empfindung wäre keines Weegs entgegen dem vollkommenen Gehorsam/ den Er dem Willen seines Himmlischen Vatter lästete/ weilen Er solchen freywillig auf sich genommen. Dieser Schrecken/ diese Betrübnuß dan/ welche der Welt/ Heyland allda in Erinnerung seines Leidens bezeigt/ waren ganz freywillig/ als wie sie gewesen etlich wenig Tag hernach in dem Oelgarten; allein hat Er/ als unser Haupt/ sagt der heilige Augustin/ von denenelben auf das äußerste wollen betragt werden/ damit Er seinen Apostlen/ und so vil tausend Martyrern zum Betspil dienete. Er zeigt ihnen da/ daß Er den Todt fürchte/ als wie andere Menschen/ spricht Chrysostomus/ aber auch/ daß Er auß Gehorsam gegen seinem Vatter alle Furcht und Widerspennigkeit der Natur uns zu Lieb überwinde.

Darauf wendete der Heyland/ mitten unter seinen Jüngeren/ und dem Volck stehend/ seine Red zu seinem Vatter/ sprechend: Mein Vatter/ es soll zwar das natürliche Abscheuen von dem Todt des Creuzes mich vermögen/ daß ich Dich bitte/ mir mit ei-

232 Der Samstag in der Passion-Wochen-  
nem schwächlichen und grausamen  
Todt zu verschonen; allein weil ich  
dessentwegen auf diese Welt kommen  
bin / daß ich gecreuziget werde / umb  
das Menschliche Geschlecht durch sol-  
chen Todt zu erlösen / und deiner Ges-  
rechtigkeit ein Genügen zu geben / also  
nimme ich solchen ganz willig und gern  
an. Siehe jetzt ist die Zeit kommen / die-  
ses Opffer / dessentwegen ich kommen  
bin / zu verrichten; weil Du dan  
wilst / daß mein Todt zu deiner Ehr  
diene / verlange ich nichts anderst / als  
daß dein heiliger Will geschehe! Ver-  
schaffe / daß Dich alle Geschöpff erkenn-  
nen / mache die Grösse deines Namens  
kund allen Völkern; und weil Du  
begehrest / daß mein Schmachvoller  
Todt dienen soll zu deiner Ehr / als wie  
die Betragnissen meines Lebens dar-  
zu gedient haben / so mache alles nach  
deinem heiligen Wohlgefallen.

Dieses Gebett eines Gottes / welcher  
sich so beherzt für das Heyl aller Men-  
schen zu sterben aufopferet / müste  
nothwendig von dem Himmel erhöret  
werden. Derothalben der Ewige Vater  
mit deutlicher Stimm / die von dem  
Himmel gefallen / geantwortet: Ich  
hab meinen Namen schon Glorwürdig  
ges

gemacht / da ich Dich in die Welt geschickt / und also durch die Heiligkeit deines Lebens / und durch den Glantz deiner Miracklen der Welt zu erkennen gegeben / daß Du mein Sohn seyest; und wird selben noch mehr Glorwürdig machen durch die Wunder / welche in deinem Todt geschehen werden / durch deine Urständ / durch deine Glorreiche Himmelfahrt / und durch die verwunderliche Aufrichtung deiner Kirchen. Dese Stimm ist von allen / welche gegenwärtig wären / ganz außdrucklich gehört worden / und hat in aller Herzen einen solchen Schrecken verursacht / daß einige sie für eine Satzung des Donners / andere für eine Stimm eines redenden Engel aufgenommen. Der Heyland aber / der nichts suchte / als sie zu unterweisen / nit aber ihren Fürwitz zu speisen / sagt zu ihnen / daß dese Stimm nit Seinetwegen kommen seye / sonder Ihretwegen / auf daß sie nicht mehr zweiffen solten / daß Er der Sohn des Allerhöchstens / und der Messias, der auf die Welt kommen / umb die Welt zu heiligen / seye. Jetzt ist das Gericht diser Welt / sezt Er hinzu / und der Fürst der Welt wird darauß verstoffen werden. Durch

234 Der Samstag in der Passion-Wochen.  
welche Wort der Heyland will zu ver-  
stehen geben / daß die Welt bald sehen  
solte / wie daß ihr Geist / ihre falsche  
Grund-Reglen / und die Beherrschung  
des bösen Feind / so diser bishero in der  
Welt gehabt / werden durch die Ver-  
kündigung des Evangelii aufgetilgt  
werden. Es hat der Hölle- Fürst  
vor dem Todt Christi einen solchen  
Gewalt über die Menschen gehabt / daß  
er seine Verehrung durch die ganze  
Welt eingeführt hat. Der wahre  
Gott ware allein bekandt in dem Ju-  
den-Land / und zwar auf eine ganz un-  
vollkommne Weis; alle übrige Länder  
waren von der Abgötterey / und allen  
Gattungen der Laster überschwemmet;  
und wie vil findete man nicht allenthal-  
ben / welche von dem bösen Geist nicht  
auch besessen waren? Der Todt Chris-  
ti hat den Gewalt / und das Reich des  
Teufels auf Erden zu Boden gelegt;  
das Heydenthum / so von allen gecrön-  
ten Häubteren ist unterstützet worden/  
ist gefallen; das Creuz Christi hat alle  
Götzen zernichtet / der allein wahre  
Gott ist durch die ganze Welt / erkens-  
net / angebetet / und verehret worden.  
Dises ist / was zu eben diser Zeit der  
Heyland hat wollen zuverstehen geben/  
daß

daß man Er werde erhöhet werden von  
der Erden / Er alles an sich ziehen wer-  
de: Juden / Heyden / Griechen / Rö-  
mer / Scythier / Parther: wie dan mit  
der Zeit die Wahrheit aller diser Weis-  
sagungen ganz klar ist entdeckt wor-  
den. Es haben die Weltliche Feld-  
Herren niemahl durch ihre Kriegs-  
Macht so vil Leibeigne und Untergebne  
erobert / als Christus Unbeter durch  
sein verächtliches Creuz erworben;  
und dises ist das Wunder: Werk / so  
bald auf seinen Todt erfolgt. Das  
Evangelium meldet / es habe der Hey-  
land dises geredet / umb anzudeuten/  
was für eines Todts Er sterben wer-  
de. Man fassete solches sehr wohl:  
Auß der Gemeinde aber waren einige/  
die Ihme antworteten: Wir wissen  
auß dem Gesag / daß Christus allezeit  
seye / warum sagst Du dan / daß diser  
Christus / den Du so offft nennest deß  
Menschen Sohn / solte von der Erden  
erhöhet werden / und sein Leben an ei-  
nem Creuz schliessen? Wer ist diser  
Menschen: Sohn? Dise Leuth gaben  
allein Achtung / was die Schrift sagt/  
daß das Reich deß Messias solte ewig  
währen / hätten aber auch leicht wissen  
können / was die Schrift und die Pros-  
phes

pheten so klar vorgefagt haben von denen Umständen des Todts des Messias. Dahero der Heyland / welcher in diesen Leuthen / die mit Ihm also geredet / mehr von der Unwissenheit / als von der Bosheit gefunden / und noch nicht für tauglich geachtet / das Geheimnus seines Leidens und Todts zubegreifen / ihnen allein diese heylsame Antwort gegeben: Ihr habt noch das Licht für eine kurze Zeit; wandlet / so lang ihr das Licht habt. Ist so vil / als: Ich hab noch eine kurze Zeit / mit euch zu verbleiben / machet euch meine Gegenwart zu Nutzen eures Heyls: Die Zeit kombt herbey / daß diejenige / welche in mich nit werden geglaubt haben / in ihren Finsternissen / und freywilligen Blindheit werden stecken bleiben. So lang euch das Licht anscheinet / eröffnet die Augen eures Verstands / und Gemüths; glaubet die grosse Wahrheiten / welche es euch entdecket / wandert den Weeg / den es euch zeigt / damit ihr nit von der Nacht überfallen / denen Blinden gleich werdet / welche nit wissen / wohin sie gehn. Dieser einfältige / demüthige und gehorsame Glaub wird euch ein Licht seyn / welches euch wird erleuchten / und euch zu Kinderen des Lichts machen.

Weis

Weilen der Heyland vermerckt/ daß der meiste Theil auß der Versammlung wider Ihn gesinnet / und ihr Vorhaben/ so sie hatten / Ihn den Pharisæern zugefallen/ Hand-vest zu machen / aber auch gewußt / daß die Stund seines Todts noch nit ankommen / hat Er sich heimlich entzogen / und unsichtbar gemacht. Was grosses Unglück / wan der Heyland ermüdet/ und wegen unserer Halsstarrigkeit verdrüssig/ sich uns entziehet!

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

**B**erschaffe / O HErr / daß dein Dir geheiligtes Volck in dem Cyfer der Christlichen Andacht wachse/ damit es in Übung der guten Wercken deinen Augen angenehmer / und deiner Gnaden sich würdiger mache. Durch unseren HErrn IEsu Christum/ ꝛ.

Epistel Jeremia am 18. cap.

**I**n den Tagen sprachen sie ( die Gottlosen Juden ) untereinander: Kommet / laßt uns Rathschlagen wider Jeremiam. Daß das Gesatz wird nit vom Priester untergeben/ noch der Rath vom Weisen / noch das Wort vom Propheten. Kommt / laßt uns ihn mit  
Zun-

Zungen schlagen / und seiner Reden allsamen  
 kein Acht haben. O H ERZ / hab Acht auf mich /  
 und höre die Stimm meiner Widersacher.  
 Soll man Böses und Guts vergelten / weil sie  
 meiner Seel ein Gruben gegraben: Ach! ge-  
 dencke / daß ich vor deinem Angesicht gestanden  
 bin / daß ich für sie Guts redete / und deinen  
 Zorn von ihnen abwendte. Darum solt Du ih-  
 re Kinder Hunger leiden lassen / und sie ins  
 Schwerdt jagen / daß ihre Weiber Erblös /  
 und zu Wittwen werden / daß ihre Männer zu  
 todt geschlagen / und ihre Jüngling / und beste  
 Mannschafft mit dem Schwerdt im Krieg er-  
 stochen werden. Ihr Geschrey soll gehört wer-  
 den auß ihren Häuseren / dan Du wirst über sie  
 ein Kriegs- Kott unversöhulich kommen las-  
 sen / dan sie haben ein Gruben gegraben / mich  
 zu fassen / und meinen Füßen Strick verborgen.  
 Aber / Du H ERZ wais allen ihren Rathschlag /  
 wider mich zum Todt ; Darum solt Du ihnen  
 ihre Missethat nit verzeyhen / noch ihre Sünd  
 vor deinem Angesicht aufstilgen: Laß sie vor  
 deinem Angesicht niederfallen / in der Zeit deines  
 Grimmen / gebrauchte sie zu der Straff / H ERZ  
 unser GOTT.

Was der Prophet allda wün-  
 schet / und der Schein eines Fluchs /  
 oder Rach- Geists hat / ist nichts /  
 als eine einfältige Vorsagung / des-  
 sen Wahrheit und Erfolg dem Pro-  
 pheten bewußt waren. Er sagt /  
 daß dises ihnen begegnet / umb zu sa-  
 gen /

Der Samstag in der Passion-Wochen. 239  
gen / es werde ihnen dieses begegnen.  
Dise Weis zu reden / ware denen  
Propheten gemein. Unter dem  
Namen eines Räubers verstehet  
Jeremias den Nabuchodonosor /  
welcher bald darauf sich zum Herrn  
des ganzen Juden-Land gemacht /  
ohne daß er ein einziges Recht dar-  
zu gehabt. Alle dise Unheyl / wel-  
che der Prophet vorgekündiget und  
selbst antommen mit Augen gesehen /  
waren ein Vorbild der unendlichen  
Unglückseligkeiten / welche über die  
Juden solten kommen zu Bestraf-  
fung des Todts / so sie in dem Sohn  
Gottes / dem wahren Messias , ver-  
übet haben.

### Anmerckung.

Kommet / lasset uns ihn mit denen  
Pfeilen unserer Zungen durchstechen /  
und seine Reden mit tauben Ohren an-  
hören. Siehe da / wohin endlich aller  
Haß / alles Loben und Bitten der  
Feind der Tugend außbricht gegen des-  
sen Frommen. Stolze Verachtung  
ihz

240 Der Samstag in der Passion- Wochen.  
ihrer klugen Rath / und auferbäulichen  
Exempl / Hönheit / Gespött / und Belächter / ungereimte Schimpff- Reden /  
Gottlose Verläumdungen / diese seynd  
die Waffen / diese seynd die erbärmliche  
Mittel / mit welchen die Welt / die unge-  
zäumte Frechheit / die Kezeren sich rät-  
chen wegen des Gewalt / so sie von der  
Tugend in einem eingezogenen Leben  
leiden / und wegen des Verdruß / so ih-  
nen die fromme Leuth mit ihrem aufer-  
bäulichen Wandel / mit dem Glantz ihrer  
Gotts- Forcht / und mit ihren schönen  
Exemplen verursachen. Lasset uns  
auf all ihr Reden kein Acht haben.  
Ein unschuldiges Leben / ein Christli-  
cher unsträflicher Wandel / ein wahr-  
haffte Andacht seynd zwar stumme /  
aber eingreifende Predigen / welche die  
Welt / und aufgelaßene Welt- Kinder  
nicht anhören mögen / und einen Ver-  
druß darab fassen / wegen der immer-  
währenden Verweis ihrer Laster / und  
Thorheit / die sie darinn sehen / aber nit  
erkennen wollen. Man fragt / woher  
es komme / daß die Boshafte denen  
Frommen zu allen Zeiten also abhold  
gewesen / indeme doch diser ihr Einges-  
zogenheit so wohl / als ihr Lieb zur Eins-  
samkeit sie vilmehr von allem Haß der  
fres

frechen Welt; Menschen befreuen solz  
len. Allein / wer sihet nit? daß eben  
dieses / diese Eingezogenheit ihrer Sitz  
ten/ diser auferbäuliche Wandel das jes  
nige ist / was ihre Gall entzündet.  
Nichts macht das Laster also vers  
schreyt/ als die Tugend. Diese Widers  
sprechung legt alles an den Tag / was  
darinn unchristlich / was abscheulich /  
und einem Welt; Menschen unanstän  
dig ist. Der unveränderliche Glanz  
der Tugend dringet bis in ihr inneristes  
Gewissen hinein / und verursachet dar  
inn/ auch wider ihren Willen / die grös  
ste Aengstigungen. Weilen sie dan  
ganz hitzig erzürnet seynd wider die / so  
ihre tödtliche Ruhe also zersthören / er  
höben sie / und leinen sich auf wider den  
Gerechten / und möchten ihn auß der  
Zahl der Menschen außtilgen/ damit sie  
in ihrer falschen Sicherheit nit mehr bes  
unruhiget wurden. Und weilen sie kei  
ne andere Waffen haben / brauchen sie  
die Pfeil ihrer Zungen/ ihn zu verwuns  
den. Er thut kein gutes Werck / wels  
ches sie nit verschwärken / keine heilige  
Andachts; Übung / die sie nicht vers  
schreyen / keinen Tugend; Schritt / ab  
welchem sie nicht das Gespött treiben.  
Wan ihre verruchte Bosheit ein bey

242 Der Samstag in der Passion-Wochen:  
männiglich bekandtes tugendliches Le-  
ben nit beschwärzen kan / so tadlen sie  
doch die innerliche Meinung / und Bes-  
wög; Ursachen: und weilen sie sich  
selbst so abscheulich und ungestalt vor  
denen Augen der Christen befinden/  
wollen sie wenigst die Einfältige bethö-  
ren / es gebe keine wahrhaffte Tugend  
auf der Welt. Dahero rühren dise  
Ehrabschneidungen / dise unchristliche  
Nachreden / dise abscheuliche Ver-  
läumdungen. Allein was vermag  
alle dise Bosheit wider die wahrhaffte  
Tugend? sie kann nicht verduncklet wer-  
den / als in denen verblendeten Gemü-  
thern. Was aber die Tugend würcket  
in den verderbten Herzen der freyen  
Welt; Kinder / das würcket die Wahr-  
heit in dem verderbten Verstand der  
Keger. Es ist der Geist des Jris-  
thums / welcher sie wider die Catholis-  
sche aufhehet / ihr immerwährendes  
Schmähen ist ein Prob ihrer Jris; Leh-  
ren und irrenden Lebens.

**Evangelium St. Johannis cap. 12.**

**I**n der Zeit: Trachteten / und berathschla-  
gen die Hohen; Priester / daß sie auch Ca-  
zarum tödteten: Dan umb Seinetwillen gieng-  
en vil der Juden hin / und glaubten an JEsam.  
Deß

Der Samstag in der Passion-Wochen. 243

Des anderen Tags aber vil Volcks / das auß  
Fest kommen war / da sie höreten / daß JESUS  
gen Jerusalem kamie / nahmen Palm-Zweig /  
und giengen hinauß Ihm entgegen / und  
schreyen : Osanna / gebenedeyet ist / der da  
kommt im Namen des HERRN / der König Is-  
rael. JESUS aber fand ein Eselin / und setzte  
sich darauf / wie dan geschriben stehet : Höret  
dir nit / du Tochter Sion : Siehe dein König  
kommt sitzend auf einem Eselins-Füllen. Sol-  
ches aber verstunden seine Jünger ersilich nicht /  
sonder da JESUS verkläret ward / da gedachten  
sie daran / daß solches war von Ihm geschriben /  
und daß sie Ihm solches gethan hätten. Da-  
rum gab Ihm das Volk Gezeugnis / das bey  
Ihm war / da Er Lazarum auß dem Grab ge-  
ruffen / und von den Todten auferweckt hatte.  
Und deshalb kamen Ihm auch die Schaaren  
entgegen / weil sie gehört hätten / daß Er ein  
solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber  
sprachen unter einander : Ihr sehet / daß wir  
nichts schaffen. Nemmt wahr / alle Welt  
laufft Ihm nach.

Es waren aber etliche Heyden unter denen /  
die hinauf kommen waren / daß sie anbetteten /  
auf das Fest. Dise dan tratten zu Philippo /  
der von Bethsaida auß Galilea war / baten ihn /  
und sprachen : Herz / wir wollen JESUM sehen.  
Philippus kommt / und sagts Andrea. Und  
Andreas und Philippus sagten JESU. JE-  
sus antwortet ihnen / und sprach : Die Zeit ist  
kommen / daß des Menschen Sohn verkläret  
werde. Wahrlich / wahrlich sag ich euch / es  
sey dan / daß das Weizen-Körnlein in die Er-  
den falle / und ersterbe / so bleibts allein. Wo  
es aber stirbt / so bringts vil Frucht. Wer sein

Seel lieb hat / der wird sie verliehren: Und wer sein Seel auf diser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will / der folge mir nach: Und wo ich bin / da wird mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren. Jetzt ist mein Seel betrübt. Und was soll ich sagen? Vatter / hilff mir auß diser Stund. Doch / weil ich darum in dise Stund bin kommen / Vatter / so verkläre deinen Namen. Da kam ein Stimm vom Himmel / die sprach: Ich hab verkläret / und will abermahl verklären. Da sprach das Volk / das darbey stund / und zuhöret: Es hätte gedonaert. Die anderen sprachen: Ein Engel hat mit Ihm geredt. Iesus antwortet / und sprach: Dise Stimm ist nit umb Meinetwillen geschehen / sondern umb Euerwillen. Jetzt ist das Gericht der Welt: Jetzt wird der Fürst diser Welt aufgestossen werden. Und ich / wan ich von der Erden erhöhet werde / will ich alle zu mir ziehen / (das sagt Er aber zu deuten / welches Todts Er sterben wurde.) Da antwortet Ihm das Volk: Wir haben gehöret im Gesag / daß Christus ewiglich bleibt. Wie sagst Du dan / der Sohn des Menschen muß erhöhet werden? Wer ist diser Sohn des Menschen? Da sprach Iesus zu ihnen: Das Liecht ist noch ein kleine Zeit bey euch. Wandert / dieweil ihr das Liecht habt / daß euch die Finsternus nit überfalle: Dan wer in Finsternus wandelt / der waist nit / wo er hingehet. Glaubet an das Liecht / dieweil ihrs habt / auf daß ihr Kinder seyt des Liechts. Solches redet Iesus / und gieng hinweg / und verbarg sich vor ihnen.

Be

Betrachtung  
Von der Casteyung des Leibs.

P. I.

**B**etrachte / daß die Leibs-Cas-  
teyung eine Tugend seye / welche  
nit allein in denen Einöden / und  
Clöstern gefunden werde / sonder als ein  
Frucht der Buß / allenthalben / und zu  
allen Zeiten wachse. Wir tragen ei-  
nen Leib der Sünd / wie ihn der Apostel  
nennet / welche muß durch die Creutz-  
gung mit Christo außgetilgt werden.  
Unsere fünf Sinn haben alle eine heim-  
liche Verständnus mit dem Feind unse-  
res Heyls ; keiner darauff ist / der uns  
nit Gelegenheit gibt zu sündigen / und  
Maschen leget zum Tahl. Der Todt/  
spricht der Prophet / ist in unsere Häus-  
ser kommen / weilten er durch unsere  
Fenster eingestigen ist. Lasset uns nit  
uns selbst betrügen ; unmöglich ist es /  
lang unschuldig leben ohne Abtödtung  
seiner Sinn. Man muß den Leib ab-  
schwächen durch das Fasten und andere  
Strengheiten : Die Eingezogen- und  
Sittsamkeit muß ein Zaum der Augen  
seyn / umb dero Außschwäiffung zu ver-  
hindern / dan dardurch das subtiliste

23

Gifft

246 Der Samstag in der Passion-Wochen.  
Gifft bis in die Seel eindringet; es ist  
das Herz von der Sucht bald einges-  
nommen/ welche in denen Sinnen Platz  
gefunden.

Unsere ungezäumte Anmuthungen  
seynd zu fürchten; indessen erstärcken  
sie sich umb destomehr / je weniger wir  
den Leib casteyen; Unsere Sinnlichkeit  
gibt ihnen die Nahrung darzu: Sie  
werden widerspenstig / so bald wir ih-  
nen die Waffen in die Hand geben.  
Bergebens widersprechen wir ihrem  
schädlichen Vorhaben. Bergebens  
machen wir gute Fürsah; das einzige  
Mittel / diesen innerlichen Feind abzu-  
schwächen / ist die Casteyung des Flei-  
sches / die Abtödtung der fünf Sinn-  
und ein bußfertiges Leben. Wan  
man den Zaun niederreisset / ist es ein  
Wunder / so fern der Weins Berg allen  
Kaubereyen offen steht / von denen  
Vorbegehenden mit Füßen zertretten/  
und von dem Bich verwüestet wird?  
Der Jenige / welcher seinen Leibeignen  
haiglich ernähret / wird ihn widerspen-  
stig erfahren / sagt der Weise Mann.  
Nach der Beschaffenheit des Leibs ist  
auch die Seel beschaffen. Indessen  
sucht man in allem seine Bequemlich-  
keit / man führt ein wäiches und sinnli-  
ches

des Leben / die beste Tag werden in  
Gelüsten und Müßiggang zugebracht;  
man gestattet der Sinnlichkeit / was sie  
verlangt / und haltet sie mehr als zärt-  
lich / und dennoch will man / die Begir-  
lichkeit solte sich nicht rühren; die Ges-  
müths Anmuthungen sollen der Ver-  
nunfft unterthänig seyn / und wan es  
allenthalben brinnt / soll man die Hi-  
zen nit empfinden / auch mitten in dem  
Babylonischen Ofen. Dergleichen  
Miracl erwarten heißt es nit / sich wol-  
len selbst tumm machen / umb mit we-  
nigern Scruplen in sein Verderben zu  
gehn? O Herz! nach allem disem be-  
klage ich mich noch / und verwundere  
mich über meine Schwachheiten / und  
vilfältige Fähl!

P. II.

Betrachte / ob es wohl einen einzigen  
Heiligen gebe auß allen / die wir vereh-  
ren / und die uns täglich die Catholische  
Kirchen zur Nachfolg vorstelllet / wel-  
cher nicht seine Sinn abgetödtet / sein  
Fleisch castenet / und ein strenges Leben  
geführt habe! Jene so wohl / welche  
ihre Unschuld allezeit unverfehrt erhal-  
ten / als welche solche durch eine Sünd  
verlohren; so wohl die mitten in der  
Welt / als welche in Einöden gewoh-  
net;

248 Der Samstag in der Passion-Wochen-  
net; der Baur und Búrger's-Mann/ als  
die auf dem Thron gesessen / alle haben  
ihren Leib gecreuziget / keiner hat ohne  
Buß gelebt. Wir erschrócken / wann  
man uns nur von der Abtödtung Mel-  
dung thut / wollen weder von einigem  
Abbruch / weder von der 40. tägigen  
Fasten etwas hören / und dannoch ver-  
langen wir seelig zu werden / hoffen heil-  
lig zu seyn! zu was grösserer Vermes-  
senheit kan wohl unser Hoffnung stei-  
gen!

Der heilige Eduard ist noch jung / er  
ist ein König / er lebte allzeit eines uns-  
schuldigen reinen Wandels; und der  
junge St. Eduard castet seinen Leib/  
übet eine strenge Bußfertigkeit. Heu-  
tiges Tags aber gibts wenig in der  
Welt / welche nit ein Abscheuen tragen  
ab der Strenghheit deß Lebens. Das  
Alter / der Stand / die Sorg der Ges-  
undheit/die Geschäft und Berrichtun-  
gen / die zarte Complexion, alles sucht  
vor der Abtödtung befreyt zu seyn; Es  
ist unser Glauben noch der Alte / die  
Lehr Christi ist zu diser Zeit auch keine  
andere: Unsere Sinn seynd unsere  
Feind wie vor; der Teufel in seinen  
Versuchungen ist noch so starck / als er  
gewesen / unsere unordentliche Ges-  
müths

Der Sambstag in der Passion-Wochen. 249

müths; Regungen seynd noch nicht gedämmt; seynd wir dan befreyet? Ist der Weeg zum Himmel weiter worden? Oder vilmehr lasset uns sagen/ ob es vil gebe / welche werden seelig werden?

Ein Wunder; Ding! jenes Töchterlein begrabet sich mit all ihrer Unschuld in einem Closter/ und verzehret ihr junges Leben in der grösten Strengheit / den Himmel zu verdienen; ihr Schwester entgegen ergibet sich allen Lustbarkeiten der Welt / verzehret ihre Tag in einem wäichen und lustigen Leben / sie mag nichts hören von dem Fasten / von der Abtödtung der Sinnen; gewiß ist es / daß eine auß beyden irz gehe: Lasset uns das Evangelium zu Rath ziehen / so werden wir erkennen / welche auß beyden auf dem Weeg der Verdammnis sich befinde. Jene unschuldige Seelen / welche vor der Ungezümme des Meers beschützet / von denen gefährlichen Schrofen entfernt in einem Closter eingeschlossen leben / und ihre böse Anmuthungen schier schon abgetödtet haben / glauben nit / daß sie mögen seelig werden ohne die Beyhilff der Buß: und sündhaffte Seelen / welche unter dem Joch ihrer ungezäumten Bez

250 Der Samstag in der Passion- Wochen,  
Begirten / und mitten unter denen Ges-  
fahren leben / glauben / nit bedürfftig zu  
seyn dises heylsamen Salk / welches  
von der Fäule verhindert / diser so nutz-  
lichen Mittel wider das Gift / diser so  
nothwendigen Waffen wider den Feind  
ihres Heyls ? nemlich würdige Früch-  
ten der Buß. O Betrug! O Blind-  
heit!

Ja / ich erkenne / O HERR! die  
Nothwendigkeit diser kräftigen Mittl!  
und gleichwie meine vergangne Zärtigs-  
keit mich ganz zu Schanden machet / als  
so überweist sie mich der unumgängli-  
chen Nothwendigkeit / die ich hab / Buß  
zu würcken. Künde also von diser  
Stund den Krieg an meiner eignen  
Lieb / und meiner Sinnlichkeit; und  
voll deß Vertrauen auf deine Barm-  
herzigkeit hoffe ich / daß bald hernach  
ein vollkommner Sieg werde der Frucht  
seyn meines guten Fürsah / den ich jetzt  
mache!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Christo confixus sum cruci. Gal. 2.  
Ja / mein lieber JESU / ich bin mit  
Dir an das Creutz gehäfftet / und wird  
mich von Dir nit mehr absöndern.

Qui

Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis.

Ich sehe es / mein Erlöser / und kan daran nit zweiffen / daß keiner sich für deinen Jünger außgeben kan / der sein Fleisch / sambt ihren Sinnlich- und Begirlichkeiten nit gecreuziget hat.

### Andachts-Übungen.

1. **A**uß allem dem / was du gelesen / und auß deinem darüber gemachten Bedencken schliesse / daß die Leibs- Casteyung dir lediglich nothwendig seye: und erkenne / in was für einem Irthum / in was Gefahr die jezige seyen / welche ein wäiches / sinnliches Leben führen / und nur immerdar grösserer Zärtigkeit sich beflissen; denen der Abbruch / das Fasten / und andere Leibs- Strengheiten einen Grausen verursachen. Vergesse niemahl jener schönen Wort des heiligen Pauli / die du zuvor gelesen hast: Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt. Welche zu Christo gehören / haben ihr Fleisch gecreuziget. Entgegen jene / welche ihr Fleisch so wäich und zärtlich halten / wem gehören sie zu? Wessen Jünger seynd sie? Lasset uns den Irthum ablegen; weilen dise Weltliche

che Frauen / diese grosse Herren / diese edle Matronen / und Ritter / diese Weltmenschen eben den Glauben haben / welchen die Heilige gehabt / so ist es vonnöthen / daß sie auch ein gecreuzigtes Leben führen / wie es die Heilige geführt haben. Führe heut ein wenig zur Gedächtnus / was für Gottselige Übungen du dißfalls gebrauchest? Richte nach dem Rath deines Beichtvatters ein die äusserliche Bußwerck / so du zu thun gesinnet bist / und lasse keinen Tag ohne sonderbare Leibs- Cassteyung verstreichen.

2. Den Vorzug hierinn müssen haben die von der Kirchen gebottene Fasten / und Enthaltung von dem Fleisch- Essen. Wie unchristlich scheineth es nit zu seyn / wan man davon sich befreyen wolte / weilen man noch jung / weilen man von zarter Complexion, von Adelllichem Geblüt / von schwacher Gesundheit / 2c. indeme dergleichen schwache Leibs- Beschaffenheiten / und zarte Naturen starck genug seynd / drey / vier und sechs Stund aneinander dem Spilen abzuwarten / mit solcher Anspannung des Gemüths / und des Leibs / welche auch eine kräftige Gesundheit abmatten wurde. Es schadet das Fasten der  
Ges

Gesundheit/ sagt man / es merglet den  
 Leib auß: wohl eine armseelige lächer-  
 liche Ursach für einen Christen! Ist  
 dan die Buß nur eine Sinnlichkeit?  
 Oder suchet man/ wan man Buß wür-  
 cket/ der eignen Lieb / und denen Begir-  
 lichkeiten zu willfahren? Du nimme  
 dich niemahl auß von der Schuldigkeit  
 der gebottnen Fasttügen / ohne die auß-  
 serste Noth; und auch alsdan befleisse  
 dich/ durch ein anders Bußwerck zu ers-  
 setzen das Fasten oder den Abbruch / des-  
 ro du befreyet wirst. Befridige dich  
 nit allein mit jenen Bußwercken / so du  
 zu verrichten schuldig bist: Vernimme  
 von deinem Beicht: Vatter / welche du  
 dir freywillig für das ganze Jahr / für  
 jedes Monat / jede Wochen erwählen  
 könnest. Wan du dein eigne Lieb das  
 rum umb Rath fragst / wirst du keine  
 dir anständige Abtödtung finden / weis-  
 len keine ist / daran sie nit ein Eckel has-  
 ben wird. Man laßt sich so vil kosten  
 für die Welt / für sein Vergnügen;  
 soll man dan nichts thun / nichts  
 leiden für sein ewiges Heyl?



Verz



## Verzeichnis

Der in dem ersten Theil des dritten Buchs begriffenen Betrachtungen.

**D**er Passion-Sonntag/ dessen Histori / das ist / sein Ursprung und Namen. Von dem Eingang der heiligen Mess. Von der Epistel/ und von dem Evangelio. Die Epistel. Anmerkungen. Evangelium. Betrachtung von der Unglückseligkeit/ wan sich Christus Iesus uns entziehet. Andächtiges Schuß- Gebett. Andachts- Übung.

Der Montag in der Passion- Wochen. Von dem Anfang der heiligen Mess. Die Epistel. Anmerkungen. Evangelium. Betrachtung von dem sonderbaren Gericht.

Der Erchtag in der Passion- Wochen. Betrachtung vom guten Gebrauch der Creutz.

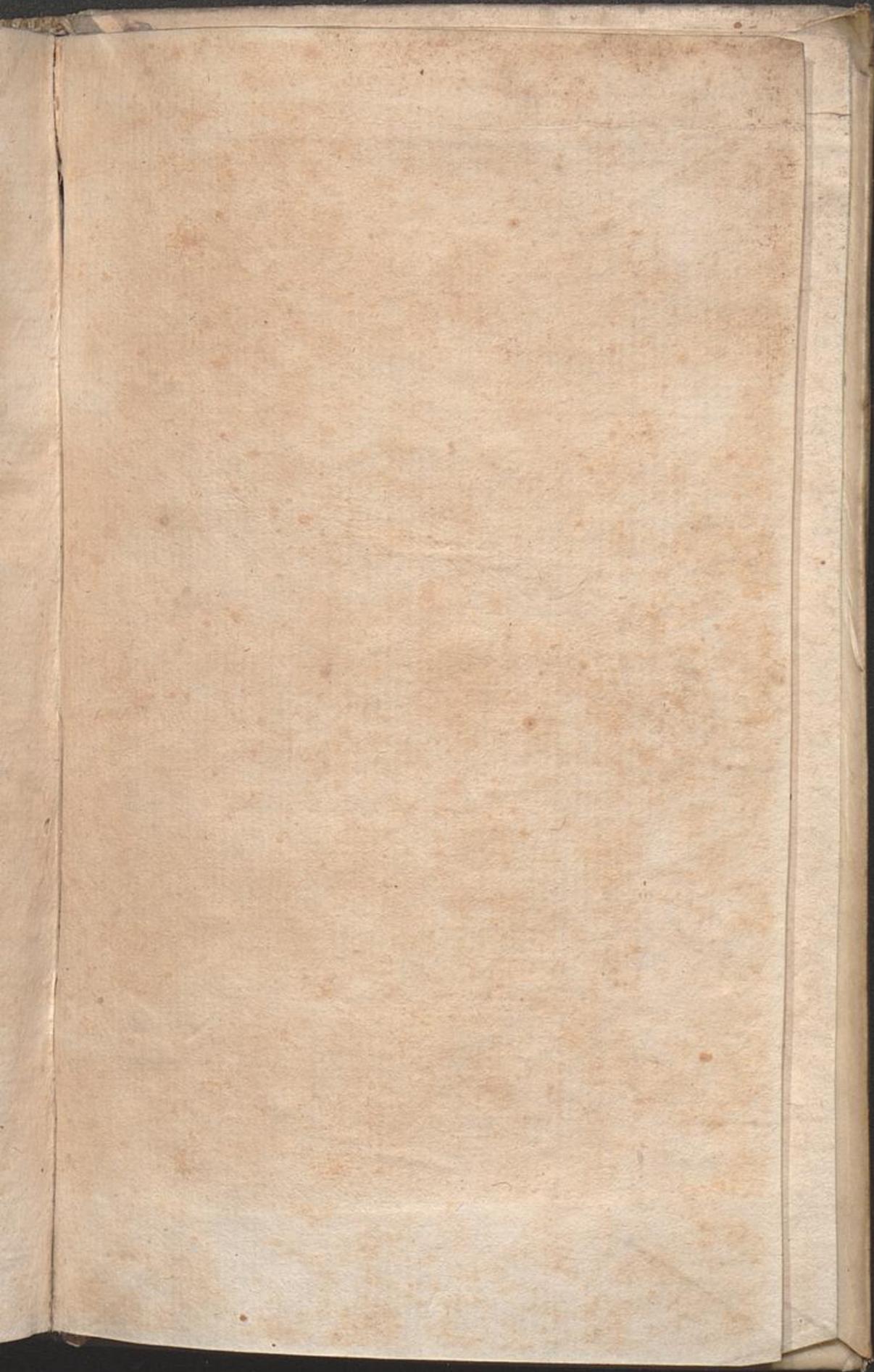
Der Mittwoch in der Passion- Wochen. Betrachtung von dem Weeg des Verderbens.

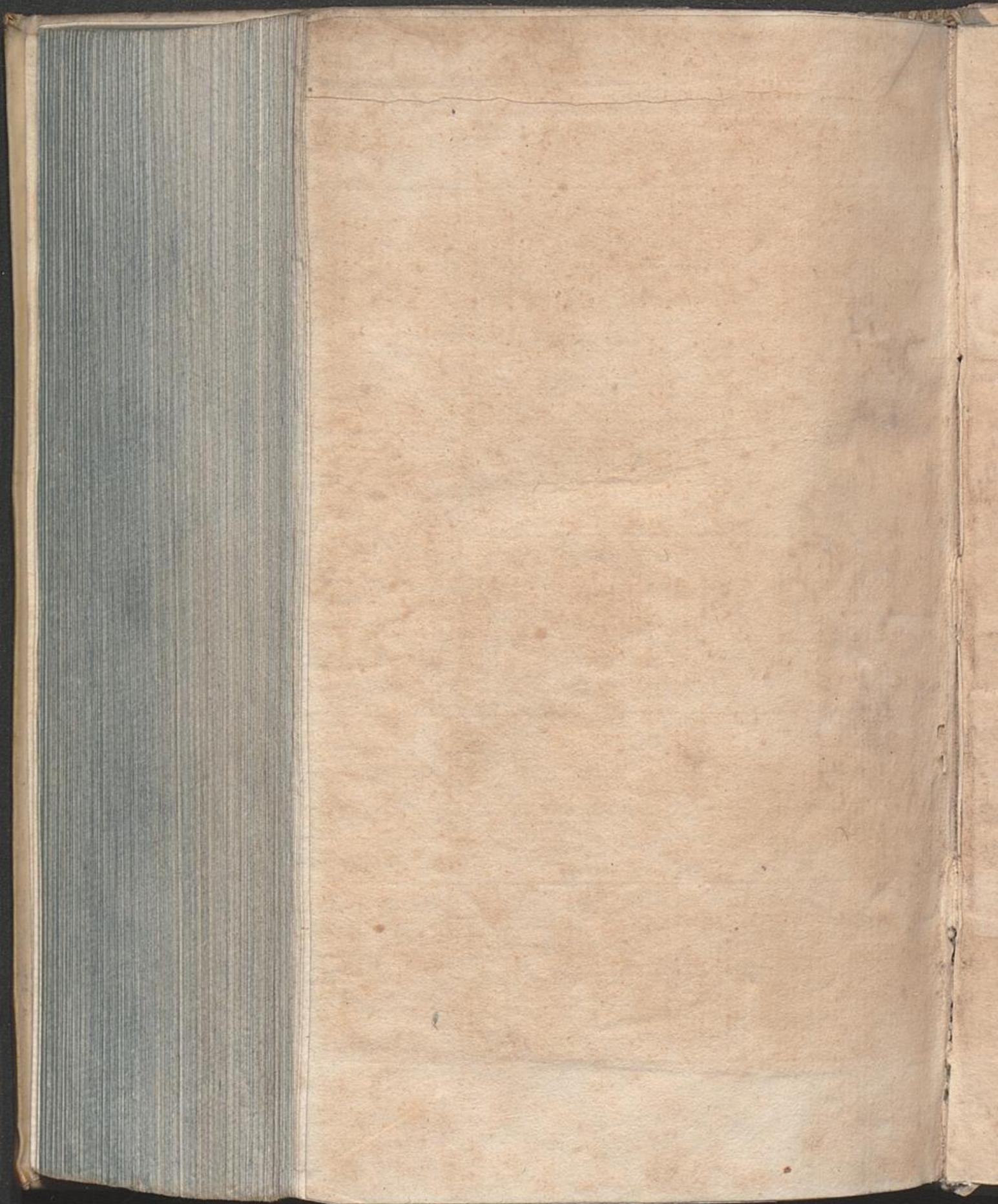
Der Donnerstag in der Passion- Wochen. Betrachtung von einem Muster der wahren Buß.

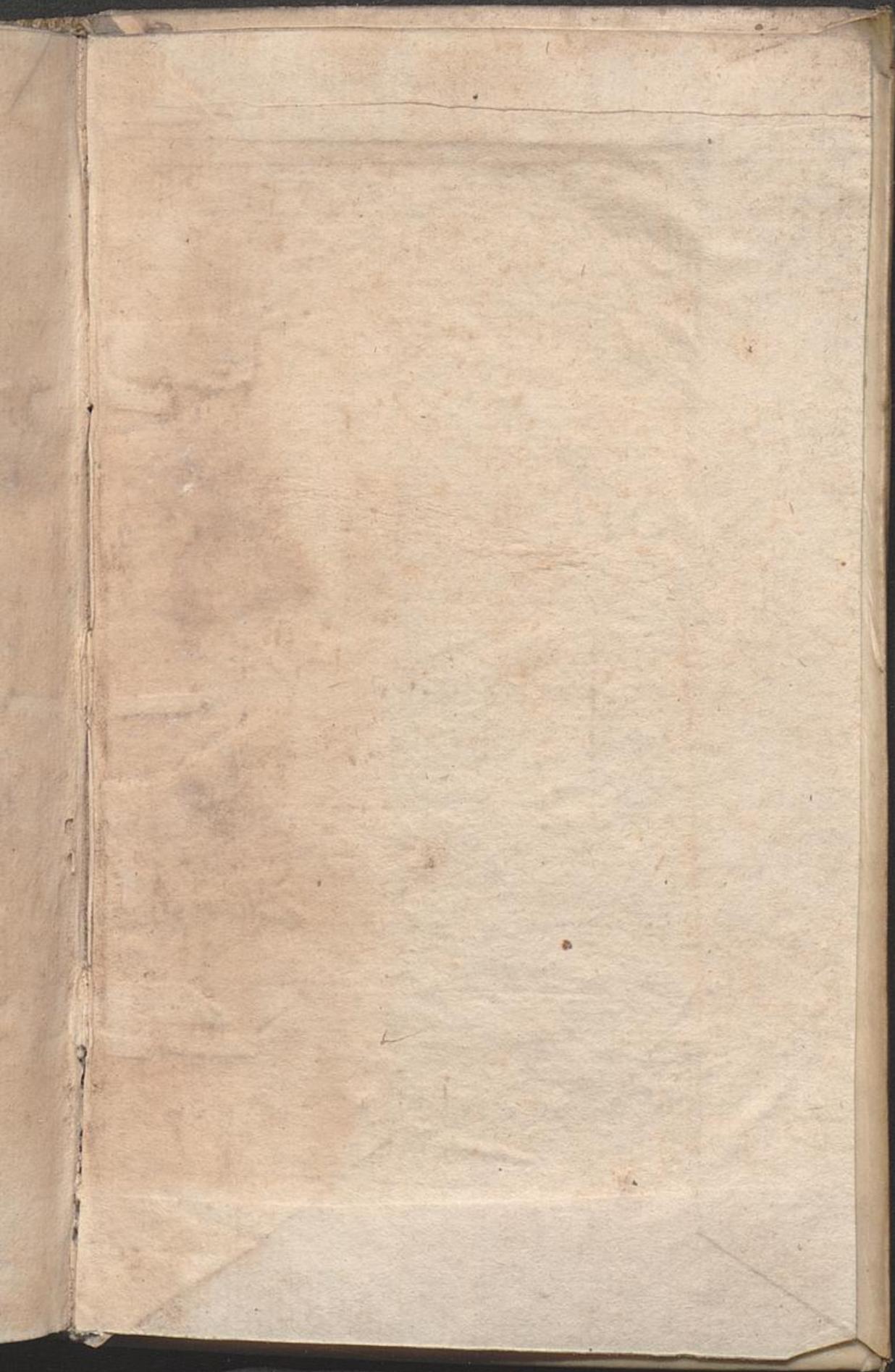
Der Freytag in der Passion- Wochen. Betrachtung von dem Leyden und Schmerzen der heiligsten Jungfrauen.

Der Samstag in der Passion- Wochen. Betrachtung von der Casteyung des Leibs.

E N D E.







TO

TOMUS 3TIUS

Th  
2531